

1937 D 1324

Schriften der Ludwigs-Universität zu Gießen
Jahrgang 1937. Heft 1

Chronik
der Ludwigs-Universität

für die Zeit vom 1. Juli 1934 bis 15. Februar 1937
(samt Bericht über die Jahresfeiern 1935 und 1936)

vorgelegt vom derzeitigen Rektor

Dr. phil. Gerhard Pfahler
ord. Professor der Pädagogik und Psychologie



Gießen 1937

Verlag von Münchowsche Universitäts-Druckerei Otto Kindt GmbH.

B 9275

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsberichte des Rektors: 1. 7. 1934 — 15. 2. 1935	3
16. 2. 1935 — 15. 2. 1936	10
16. 2. 1936 — 15. 2. 1937	23
Die Jahresfeiern 1935 und 1936	39
Berichte der Dekane 1935	40
1936	62
Verzeichnis der Promotionen	87



Geschäftsbericht des Rektors für die Zeit vom 1. Juli 1934 bis 15. Februar 1935

Wir gedenken zunächst unserer Toten.

Es sind gestorben:

Professor Dr. Wilhelm Meigen,
stud. med. Ilse Hohmann,
stud. med. Werner Schäfer,
stud. med. vet. Karl Heinz Schulte.

An der Landesuniversität waren im Wintersemester 1934/35 1522 Studierende eingeschrieben. Einschließlich der Hospitantinnen, Gasthörer und Gasthörerinnen ergab sich eine Gesamtbesucherzahl von 1596.

Im Lehrkörper sind folgende Änderungen eingetreten:

In der Theologischen Fakultät nahm zum 1. April 1935 der Exrektor Professor D. Heinrich Bornkamm einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Leipzig an.

In der Juristischen Fakultät nahm Professor Dr. Eduard Böttcher den Ruf als persönlicher Ordinarius für Bürgerliches und Wirtschaftsrecht an die Universität Heidelberg zum 1. Oktober 1934 an. Mit der Vertretung seiner Professur wurde für das W.=G. 1934/35 der Privatdozent an der Universität Bonn Dr. Schiedermaier beauftragt.

Der Privatdozent Dr. Gläß wurde durch den Preussischen Minister für Wissenschaft usw. beauftragt, Strafrecht und Strafprozeß an der Universität Frankfurt a. M. im W.=G. 1934/35 zu vertreten; er war daher im laufenden Semester an unserer Universität beurlaubt.

Der Privatdozent an der Universität Köln Dr. Rudolf Dieß hat den Ruf auf die außerordentliche Professur für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht an der Landesuniversität zum S.=S. 1935 angenommen.

In der Medizinischen Fakultät ist der Direktor der Universitäts-Augenklinik Professor Dr. J eß zum Deutschen Delegierten für die internationale Vereinigung der Ophthalmologischen Gesellschaften bestellt worden.

Privatdozent Dr. Oskar Eichler hat einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Pharmakologie an der Universität Breslau zum 1. Oktober 1934 erhalten und angenommen.

Ebenfalls zum 1. Oktober 1934 verließ uns der ordentliche Professor für innere Medizin und Direktor der Medizinischen Klinik Dr. Bohnenkamp. Er folgte einem Ruf an die Universität Freiburg.

Als sein Nachfolger ist am 1. November 1934 Professor Dr. Helmut Reinwein, Hannover, zum ordentlichen Professor und Direktor der Medizinischen Klinik der Landesuniversität ernannt worden.

Ab 1. Oktober 1934 ist der außerplanmäßige außerordentliche Professor Dr. Hermann beurlaubt worden; er übernahm die Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an den Städtischen Krankenanstalten zu Erfurt.

Der Oberarzt der Chirurgischen Klinik, außerplanmäßiger außerordentlicher Professor Dr. Dieterich trat am 1. Oktober 1934 in den ärztlichen Dienst der Reichswehr; er wurde für zwei Semester beurlaubt.

Mit Wirkung vom Wintersemester 1934/35 an wurde dem Gau-Rassereferenten der NSDAP. Dr. Franz in Gießen ein Lehrauftrag für Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik an der Landesuniversität erteilt.

In der Veterinär=medizinischen Fakultät hat der Herr Reichspräsident am 21. Juni 1934 dem ordentlichen Professor Dr. Krause die Genehmigung zur Annahme des ihm vom König der Bulgaren verliehenen Offizierskreuzes des St. Alexander=Ordens erteilt.

Der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Dietrich Rüst wurde mit Wirkung vom 1. April 1934 ab zum ordentlichen Professor für Geburtshilfe und Poliklinik ernannt.

In der I. Abteilung der Philosophischen Fakultät wurde am 5. Januar d. J. der ordentliche Professor Dr. Dr. Rudolf Herzog vom Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Mitglied des Hauptausschusses der Forschungsgemeinschaft ernannt.

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft zc. be-rief Anfang Januar 1935 den Professor Dr. Rudolf Gerber zum Mitglied des Musikalischen Denkmälerausschusses im Reichsinstitut für deutsche Musikforschung. Prof. Gerber vertrat auch im W.=S. 1934/35 in der Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt am Main die Musikwissenschaft.

Der Professor für mittlere und neuere Geschichte Dr. Theodor Mayer nahm zum 1. November 1934 den Ruf an die Universität Freiburg i. Br. an. Der Privatdozent Dr. Gerd Sellenbach in Heidelberg wurde beauftragt, den freigewordenen Lehrstuhl im W.=S. 1934/35 zu versehen.

Zum 1. April 1935 ist der ordentliche Professor für Geschichte Dr. Gustav Koloff auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner dem Staate geleisteten langjährigen ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand versetzt worden.

Vom 1. Oktober 1934 ab erhielt der Privatdozent an der Universität Frankfurt a. M. Dr. Walter-Herwig Schuchhardt einen hauptamtlichen sachlichen Lehrauftrag für klassische Archäologie an der Landesuniversität.

Dem Privatdozenten für Geologie und Urgeschichte in der II. Abteilung der Philosophischen Fakultät Dr. Heinrich Richter wurde unter Versetzung in die I. Abteilung vom W.=S. 1934/35 ab ein nebenamtlicher Lehrauftrag für deutsche Vorgeschichte erteilt.

Lic. theol. Karl Friedrich Euler erhielt den Auftrag, auch im W.=S. 1934/35 die Vorlesungen über orientalische Philologie zu halten.

Privatdozent Dr. Werner Meyer-Barckhausen wurde für das W.=S. 1934/35 zum Abschluß einer Buchveröffentlichung über die Kapitellplastik des früheren Mittelalters beurlaubt.

In der II. Abteilung der Philosophischen Fakultät ist ab 1. August 1934 der ordentliche Professor der Geologie und Paläontologie Dr. Hermann Harrassowitz unter Anerkennung seiner dem Staate geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt worden.

Ebenfalls zum 1. August 1934 wurde der planmäßige außerordentliche Professor für Agrikulturchemie Dr. Wilhelm Kleberger auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner dem Staate geleisteten langjährigen ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Auch der ordentliche Professor für Landwirtschaft mit Lehrauftrag für Tierzucht Dr. Hermann Kraemer hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Diesem Ersuchen wurde zum 1. Oktober 1934 unter Anerkennung der dem Staate geleisteten langjährigen ausgezeichneten Dienste entsprochen. Zu Beginn des W.=S. 1934/35 wurde der Privatdozent Dr. Hermann Vogel in Göttingen mit der Versetzung des Lehrstuhls für Tierzucht an der Landesuniversität beauftragt.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ab ist der ordentliche Professor für Mathematik Dr. Hans Mohrmann in den Ruhestand versetzt worden.

Der außerplanmäßige außerordentliche Professor und Assistent am Geologischen Institut Dr. Karl Hummel, Kanzler der Universität, wurde ab 1. November 1934 mit der Amtsbezeichnung „Persönlicher Ordinarius“ zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Geologie und Paläontologie ernannt.

Am 7. Dezember 1934 ist die Privatdozentin Dr. Charlotte von Reichenau zur außerplanmäßigen außerordentlichen Professorin ernannt worden.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 an übertrug das Hess. Staatsministerium dem außerplanmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Hans Lorenz Stoltenberg einen hauptamtlichen sachlichen Lehrauftrag für Soziologie und zwar „Sozialphilosophie, Sozialpsychologie, Sprachsoziologie, Volkstumskunde und Werbewissenschaft“.

Dem Studienrat Dr. Fuhr von der Oberrealschule zu Gießen ist mit Wirkung vom Wintersemester 1934/35 an ein unbesoldeter Lehrauftrag für Geodäsie und angewandte Mathematik erteilt worden.

Der am 31. August 1933 dem Dr. Karl Rudolf Fischer erteilte Lehrauftrag für Heimatsforschung ging am Schlusse des Wintersemesters 1934/35 zu Ende.

Über Änderungen in der Verwaltung ist zu berichten:

Auf Vorschlag der Hessischen Regierung ernannte der Reichsstatthalter auf Grund des § 2 der Verfassung der Landesuniversität den ordentlichen Professor der Pädagogik und Psychologie Dr. Ger-

hard Pfahler für die Zeit vom 1. November 1934 bis zum 31. August 1935 zum Rektor der Landesuniversität.

Der Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek Professor Dr. Georg Koch ist auf sein Nachsuchen mit Wirkung vom 1. November 1934 unter Anerkennung seiner dem Staate geleisteten langjährigen treuen Dienste und mit besonderer Würdigung des im nationalen Interesse bekundeten Opfersinns in den Ruhestand versetzt worden.

Studienrat Heinrich Clarius wurde ab 1. Juli 1934 zum Direktor der Universitätsbibliothek Gießen ernannt.

Am 27. Dezember 1934 sprach der Hessische Staatsminister gemäß § 3 der Verfassung der Gießener Dozentenschaft die Ernennung des Professors Dr. Hummel zum Führer der Dozentenschaft und des Assistenten an der Chirurgischen Klinik Dr. Ottfried Simpe zum Zweiführer aus.

Der Chef des Ausbildungswesens hat für die Aufgaben des früheren St.-Hochschulamtes den Sturmbannführer Arndt ab 1. November 1934 zum Hochschulverbindungsführer ernannt.

Zum 1. November 1934 ist der Hilfsbibliothekar Lic. Erwin Schmidt zum Bibliothekar bei der Universitätsbibliothek in Gießen ernannt worden.

Bürodirektor Emil Kinkel bei der Verwaltung der Universitätskliniken in Gießen ist mit Wirkung vom 1. September 1934 zum Bürodirektor bei dem Rektorat der Landesuniversität ernannt worden. Mit Wirkung vom gleichen Tage ab wurde der Verwaltungsoberinspektor bei der Verwaltung der Universitätskliniken Heinrich Freundlieb zum Bürodirektor bei der Verwaltung der Universitätskliniken ernannt. Beide Beamte versahen den Dienst in ihren neuen Stellen bereits seit dem 1. April 1934.

Zu Kanzlisten wurden ernannt die Kanzleigehilfen bei der Verwaltung der Universitätskliniken Karl Horst (mit Wirkung vom 1. April 1934) und Ernst Parr (mit Wirkung vom 1. Oktober 1934).

Versuchsfeldinspektor Erwin Wendt, früher am Landwirtschaftlichen Institut, der seit dem 1. Januar 1932 ohne Bezüge beurlaubt war, wurde auf Grund des § 6 des Berufsbeamtengesetzes mit Wirkung vom 1. Januar 1935 an in den Ruhestand versetzt.

Der Kanzlistin bei der Frauenklinik Wilhelmine Vogt geb. Rehneil wurde die von ihr erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst zum 1. Juli 1934 unter Anerkennung ihrer geleisteten Dienste bewilligt.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 wurde der Pfleger an der Universitätsklinik für psychische und nervöse Krankheiten Julius Delschläger in Gießen auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt.

Wir können für die Berichtszeit wiederum den Eingang wertvollster Geschenke bei der Landesuniversität feststellen.

Die Universitäts-Bibliothek dankt vor allem der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft für die fortlaufende Lieferung von ausländischen Zeitschriften und von veterinärwissenschaftlichen Werken und Zeitschriften im Werte von zusammen fast 4000,— RM. — Außerdem wurden ihr durch den Bibliotheksausschuß der Notgemeinschaft unmittelbar oder durch seine Vermittlung von anderen Bibliotheken zahlreiche wertvolle Doppelstücke als Geschenk oder im Tausch zugewiesen. Auch der Reichstauschstelle im Ministerium des Innern verdankt sie viele Bücher- und Zeitschriftenzuwendungen. Weitere wertvolle Geschenke erhielt die Bibliothek von der Industrie- und Handelskammer Gießen, der Deutschen Arbeitsfront Gießen und dem Ev.-theol. Seminar Herborn (Denkschriften).

Ihre eigenen Veröffentlichungen überwies folgende Gießener Dozenten: Bornkamm, Cordier, Hirt, Klute, Martin, Messer, Roller, Roloff, Schauder.

Eine große und wertvolle Sammlung theologischer Schriften schenkten Pfarrer D. Johannes Fritsch in Ruppertsburg, der langjährige Schriftleiter des Hess. Kirchenblattes, und Pfarrer Ferdinand Scriba in Wetterfeld; militärische Werke aus dem Besitz der Familie Keim schenkte Frau Bergmann, Wiesbaden.

Von den vielen Freunden der Bibliothek, die ihr auch in diesem Jahre Bücherspenden zuwandten, seien genannt: Prof. Dr. H. Adolph, Prof. Dr. F. Engel, Bankbeamter H. Engel, Prof. Dr. H. Harrassowitz, Frau Gertrud Helmolt †, Prof. Dr. R. Hummel, Prof. Dr. R. Th. Edler v. Jaschke, Prof. Dr. G. Koch, Oberstudienrat Prof. Dr. A. Krämer, Rechtsanwalt Dr. R. Krämer, Pfarrer G. Mahr, Professor Dr. W. Meigen †, Fräulein M. H. Mülberger, Fräulein H. Preuschen, Frau Pfarrer Reishmann, Friedberg, Dr. A. Röder, Erben des Kreisamtmannes Schenk, Darmstadt, Verlagsbuchhändler Löpeltmann, Kaufmann Gustav Walter, Erben des Oberstudienrats Prof. Dr. Weimar.

Auch der Doppeltausch, besonders mit den Landesbibliotheken Fulda und Dresden, der Stadtbücherei Erfurt, der Abtei St. Matthias in Trier brachte sehr befriedigende Ergebnisse.

Dem Juristischen Seminar wurden von Fabrikant Bärninger in Gießen 1000,— RM und von der Gießener Hochschulgesellschaft zur Anschaffung steuerrechtlicher Literatur 500,— RM zugewendet.

Das Physiologisch-chemische Institut erhielt durch die Gießener Hochschulgesellschaft ein Kompensationskolorimeter.

Dr Ernst Leitz, Wehlar, stiftete dem Archäologischen Institut einen Leika-Projektionsapparat, ein Leika-Reproduktionsgerät und einen Leika-Vergrößerungsapparat.

Die Firma Leitz-Wehlar überwies auch dem Institut für Psychologie und Pädagogik einen Leitz-Aufnahmeapparat im Werte von 275,— RM.

Das Botanische Institut und der Botanische Garten erhielten von Professor Meigen in Dresden eine sehr schöne Kollektion Stereoskopischer Photos (Pflanzen des Botanischen Gartens, Gießen); von Professor Dr. Küster drei Zeitschriftenbände; von Frau Georgi, Gießen, wertvolle Bücher.

Dr. h. c. Ströbele, Ludwigshafen, überwies dem Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung ein Geschenk in Höhe von 500,— RM zur Unterstützung bedürftiger Studierender bei Lehrausflügen.

Geschäftsbericht des Rektors für die Zeit vom 16. Februar 1935 bis 15. Februar 1936

Wir wollen unserer Toten gedenken. Es starben folgende Universitätsangehörige:

Geheimrat Professor Dr. Paul Gisevius,
Professor Dr. Albert Jesionek,
Professor Dr. Wilhelm Kleberger,
Bibliotheksdirektor i. R. Geheimer Hofrat Professor Dr. Herman Haupt, Ehrensensator der Universität,
Kanzlist Fritz Dickhardt,
Obermaschinenmeister Heinrich Muth,
Institutsgehilfe Karl Grüger,
cand. jur. Karl Frank,
cand. jur. Franz Knapp,
cand. phil. Josef Hembes,
cand. phil. Rudolf Theodor Seefeldt.

Die Universität Gießen war besucht im Sommersemester 1935 von 1332, im Wintersemester 1935/36 von 1242 Studierenden. Die Gesamtbesucherzahl stellt sich nach Hinzunahme der Hospitantinnen, Gasthörer und Gasthörerinnen im Sommersemester 1935 auf 1393, im Wintersemester 1935/36 auf 1275.

Aber die Ereignisse im Lehrkörper ist folgendes zu berichten:

In der Theologischen Fakultät waren mit der Vertretungsweise Versehung des freien ordentlichen Lehrstuhls für Kirchengeschichte beauftragt: im Sommersemester 1935 Privatdozent Dr. Freiherr Hans von Campenhausen von der Universität Göttingen, im Wintersemester 1935/36 Dozent Dr. Julius Wagenmann von der Universität Heidelberg.

Aus der Juristischen Fakultät schied am 2. Mai 1935 der Privatdozent Dr. Wilhelm Gläß aus; er wurde zum außerordentlichen Professor für Strafrecht an der Universität Frankfurt ernannt.

Auch der ordentliche Professor Dr. Wilhelm Gallas verließ die Fakultät. Er nahm zum 1. Oktober 1935 einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Strafrecht, Strafverfahren und Rechtsphilosophie an der Universität Königsberg an. Mit der Vertretung seines Lehrstuhls für Straf- und Prozeßrecht wurde für das W.=S. 1935/36 Professor Dr. Leopold Zimmerl aus Marburg beauftragt.

In der Medizinischen Fakultät wurde der ordentliche Professor Dr. Philalethes Ruhn zum 30. April 1935 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden. Gleichzeitig mit dem Entpflichtungsschreiben erhielt Professor Ruhn von dem Führer und Reichskanzler ein persönliches Schreiben, worin ihm für seine akademische Wirksamkeit die Anerkennung ausgesprochen wird. Der Führer verband damit seinen besonderen Dank für die Verdienste, die sich Professor Ruhn in seinem Wirken um das Lebendigwerden des Nationalsozialismus insbesondere an seiner Lehrstätte und damit auch für unser Volk erworben hat.

Als Nachfolger von Professor Ruhn wurde der nichtbeamtete außerordentliche Professor an der Universität München Dr. Adolf Seiser berufen; er ist ab 1. Oktober 1935 zum ordentlichen Professor und zum Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Gießen ernannt.

Die Deutsche Gesellschaft für Psychotherapie ernannte Geheimrat Professor Dr. Sommer zum Ehrenvorsitzenden; die Deutsche Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie wählte ihn zum Ehrenmitglied.

Die Finnische Ärztegesellschaft Duodecim wählte Professor Dr. A. Weber, Direktor des Balneologischen Universitätsinstituts in Bad-Nauheim, auf Grund seiner Forschertätigkeit zum ausländischen Ehrenmitglied.

Der Reichswissenschaftsminister forderte Professor Dr. Adolf Jesh auf, die planmäßige Professur für Augenheilkunde an der Universität Leipzig sowie die Dienstgeschäfte des Direktors der Heilanstalt für Augenheilkunde zu übernehmen. Professor Jesh hat diesen Ruf zum 1. April 1935 angenommen.

Auf seinen Lehrstuhl wurde zum 1. April 1935 der außerordentliche Professor Dr. Wolfgang Riehm von der Universität Würzburg unter Ernennung zum ordentlichen Professor berufen.

Der ordentliche Professor Dr. Albert Jesionek trat nach Erreichung der Altersgrenze am 30. September 1935 in den Ruhestand. Die Urkunde ist nicht mehr vor seinem Tod eingetroffen. Sonst hätte gewiß auch ihm der Führer seinen Dank ausgesprochen.

Als sein Nachfolger wurde zum 1. Oktober 1935 der ordentliche Professor an der Universität Jena Dr. Walter Schulze berufen.

Am 9. November 1935 sind die Dozenten Dr. Friedrich Bernhard, Dr. Hans-Edwin Büttner und Dr. Paul Fricke zu nicht-beamteten außerordentlichen Professoren ernannt worden.

Überwiesen wurden:

der außerordentliche Professor Dr. Hans Dieterich am 12. März 1935 zur Universität Würzburg;

der Dozent Dr. Sigwald Bommer am 21. Februar 1935 zur Universität Berlin;

der Dozent Dr. Walter Rauch am 1. April 1935 zur Universität Leipzig.

Am 11. Mai 1935 ist Dr. med. Erwin Schliephake als Dozent von der Medizinischen Fakultät der Universität Jena an die Universität Gießen versetzt und ihm das Fach der Elektrotherapie als Lehrgebiet zugewiesen worden.

Der Reichswissenschaftsminister genehmigte am 31. August 1935 dem Dozenten Dr. Schliephake die Annahme des Amtes als Präsident des Internationalen Kurzwellenkongresses in Wien.

Vom 1. November 1935 ab erhielt der Dozent Dr. Günter Anton Urlaub für die Dauer eines Jahres.

Professor Dr. Eberhard Koch erhielt für das S.-S. 1935 einen Lehrauftrag für Luftfahrtmedizin an der Universität Gießen. Vom Beginn des W.-S. 1935/36 ab ist dieser Lehrauftrag dem Facharzt Dr. med. Erwin Spamer in Gießen übertragen worden, während Professor Dr. Koch den gleichen Lehrauftrag an der Universität Frankfurt a. M. übernahm.

In der Veterinärmedizinischen Fakultät ist am 31. März 1935 der ordentliche Professor Geheimrat Dr. Wilhelm Pfeiffer von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Der Führer und Reichskanzler sprach in dem Entpflichtungsschreiben Geheimrat Pfeiffer für seine erfolgreiche akademische Wirksamkeit und die dem

Reich) geleisteten Dienste seine Anerkennung und seinen besonderen Dank aus. Auf Ersuchen des Reichswissenschaftsministers setzte Geheimrat Pfeiffer die Lehrtätigkeit in dem bisherigen Umfang bis zur Berufung seines Nachfolgers fort.

Als solcher wurde der Dozent an der Universität Berlin Dr. Walter Bolz berufen, der mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab zum ordentlichen Professor und Direktor der Chirurgischen Veterinärklinik und der Lehrschmiede ernannt worden ist.

Am 1. April 1935 erfolgte die Ernennung des Veterinärrats Dr. Richard Standfuß aus Potsdam zum ordentlichen Professor an der Universität Gießen mit der Verpflichtung, das Lehrgebiet „Animalische Nahrungsmittellunde“ zu vertreten.

Der Tierarzt Dr. August Schummer ist mit Wirkung vom 1. August 1935 ab unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Professor am Veterinär-anatomischen Institut ernannt worden.

Durch Verfügung vom 14. Februar 1936 hat sich der Reichsstatthalter in Hessen damit einverstanden erklärt, daß Dr. Oskar Wagner, Leiter des Parasitologischen Laboratoriums der I. G. Farbenindustrie A. G., Werk Höchst, innerhalb des Veterinärhygienischen und Tierseuchen-Instituts auf Veranlassung und unter der verantwortlichen Leitung des Institutsdirektors die Vorlesungen über Parasitenkunde und Pelztierkrankheiten abhält.

In der Philosophischen Fakultät, I. Abteilung, ist zum 1. Oktober 1935 der ordentliche Professor für alte Geschichte Dr. Fritz Saeger ausgeschieden; er folgte einem Rufe an die Universität Marburg. Mit der Versehung des Lehrstuhls im W.-S. 1935/36 wurde der Dozent Dr. Graf von Stauffenberg von der Universität Berlin beauftragt.

Der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Theodor Steinbüchel nahm zum 1. November 1935 einen Ruf als Ordinarius an die Universität München an.

Zur Übernahme der Kuno-Francke-Gastprofessur in der Deutschen Abteilung der Harvard-Universität in Boston (U.S.A.) erhielt der ordentliche Professor Dr. Karl Wiëtor Urlaub vom 15. September 1935 bis zum 15. Februar 1936. Mit seiner Vertretung im Wintersemester 1935/36 war Professor Dr. Kommerell von der Universität Frankfurt beauftragt.

Privatdozent Dr. Kurt von Raumer von der Universität Heidelberg erhielt den Auftrag, im S.-S. 1935 auf dem freien Lehrstuhl für

neuere Geschichte an der Universität Gießen die Lehrtätigkeit vertretungsweise auszuüben. Für das W.=S. 1935/36 hat der Dozent Dr. Stadelmann von der Universität Freiburg i. Br. den gleichen Vertretungsauftrag erhalten.

Dr. Bert Sellenbach, Dozent an der Universität Heidelberg, versah auch im S.=S. 1935 vertretungsweise den freien ordentlichen Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte. Dieser Lehrstuhl wurde zum 1. November wieder besetzt durch Berufung des Archivrats im Bayerischen Kriegsarchiv Dr. Erich Freiherr von Guttenberg, der zum ordentlichen Professor und zum Direktor des Historischen Seminars unserer Universität ernannt wurde.

Am 26. Juli 1935 ist der Dozent Dr. Walter-Herwig Schuchhardt zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden — Mitte Februar 1936 ist Professor Dr. Schuchhardt im amtlichen Auftrag des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches zur Durchführung wissenschaftlicher Forschungen in den Mittelmeerländern für mehrere Monate nach Athen abgereist.

Der Dozent Dr. Hermann Heuer wurde am 1. November 1935 in die Philosophische Fakultät der Universität Kiel versetzt.

Dem außerplanmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Ernst Hornegger wurde die für das S.=S. 1935 nachgesuchte Beurlaubung bewilligt. Sein Lehrauftrag für Metaphysik ist am 5. August 1935 erloschen.

Professor Dr. Weidenbach war für das S.=S. 1935 beurlaubt.

In der II. Abteilung der Philosophischen Fakultät hat der ordentliche Professor Dr. Karl Wanselow den an ihn ergangenen Ruf auf das Ordinariat für Waldbau an der Universität Freiburg i. B. zum 1. April 1935 angenommen. Die Vertretung seines Lehrstuhls für Forstliche Produktionslehre war im S.=S. 1935 und im W.=S. 1935/36 dem Forstassessor Dr. Richard Immel übertragen.

Der ordentliche Professor Dr. Karl Schaum wurde am 30. September 1935 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden. Der Führer und Reichskanzler sprach Professor Schaum in dem Entpflichtungsschreiben für seine akademische Wirksamkeit und die dem Reich geleisteten Dienste seinen Dank aus.

Seinen Lehrstuhl für Physikalische Chemie versieht seit dem 1. November 1935 der außerordentliche Professor Dr. Hermann Reinhold von der Universität Halle, der durch Urkunde vom 17. Januar 1936

zum ordentlichen Professor an der Universität Gießen ernannt worden ist; mit Wirkung vom 1. März 1936 wurde ihm das freie Ordinariat übertragen.

Der Lehrstuhl für Mineralogie und Petrographie, den Professor Dr. Emil Lehmann innehat, ist vom 1. Januar 1935 ab zum Ordinariat erhoben worden.

Durch Bestallung vom 18. Dezember 1935 ist der Dozent Dr. Hermann Vogel in Göttingen zum ordentlichen Professor ernannt und ihm die freie Professur für Tierzucht mit Wirkung vom 1. April 1935 ab übertragen worden.

Professor Dr. Küster ist von der Utrechter Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zum ausländischen Mitglied ernannt worden.

Professor Dr. Sessou wurde als Obmann der Reichsarbeitsgemeinschaft „Pflanzenbau“ bestätigt und damit zugleich in den Forschungsrat der Deutschen Landwirtschaftswissenschaft berufen.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab wurde der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Harald Seppert zum planmäßigen ordentlichen Professor ernannt.

Mit der Versetzung des seit dem 1. Januar 1935 freien Lehrstuhls für Mathematik wurde Privatdozent Dr. Herbert Gröhsch für die Zeit vom 1. April 1935 bis Ende Juni 1935 beauftragt. Am 1. Oktober 1935 schied Dr. Gröhsch freiwillig aus dem Lehrkörper der Universität aus. — Im W.-S. 1935/36 war der Dozent Dr. Egon Ulrich von der Universität Göttingen mit der vertretungsweise Versetzung des Ordinariats betraut.

Den freien Lehrstuhl für Agrilkulturchemie versieht seit 1. April 1935 vertretungsweise der Dozent Dr. Valentin Horn in Gießen.

Durch Erlaß vom 15. Juli 1935 ist angeordnet worden, daß der Dozent Dr. Siegfried Rösch, Wehlar, mit sofortiger Wirkung aus der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Universität Leipzig in die Philosophische Fakultät der Universität Gießen übertritt.

Auf Grund des § 18 der Reichshabilitationsordnung vom 13. Dezember 1934 wurde dem Dozenten Dr. Artur Sommer durch Verfügung des Reichskultusministers vom 17. Juni 1935 die Lehrbefugnis in der Philosophischen Fakultät entzogen.

Der außerordentliche Professor Dr. Louis Dede erhielt zur Mitarbeit an der Herausgabe der „Physikalischen Berichte“ Urlaub vom Beginn des S.-S. 1935 bis zum 31. März 1936.

Der Urlaub des außerplanmäßigen außerordentlichen Professors Dr. Ernst Reuning ist bis zum 1. März 1936 verlängert worden.

Durch Erlaß vom 13. Dezember 1935 hat der Dozent Dr. Ing. Karl Gallwitz aus Karlsruhe an der Universität Gießen einen Lehrauftrag „Werkstoffe und Landmaschinen“ vom W.=S. 1935/36 ab erhalten.

Aber die Ereignisse in der Verwaltung ist zu berichten:

Die zum 1. April 1935 erlassenen Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung haben eine Reihe einschneidender Änderungen in der Verwaltung gebracht. Es seien hier nur erwähnt die Übertragung der bisherigen Dienstobliegenheiten des Kanzlers auf den Prorektor, die Bildung der Senats- und Fakultätsausschüsse, die Schaffung der Dozentschaft, sowie die Umwandlung des Disziplinarausschusses in einen Dreierausschuß.

Der ordentliche Professor der Pädagogik und Psychologie Dr. Gerhard Pfahler, der vom Reichsstatthalter in Hessen für die Zeit vom 1. November 1934 bis 31. August 1935 zum Rektor der Universität Gießen ernannt war, wurde auch nach dem Inkrafttreten der neuen Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung durch den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft u. zum Rektor für unsere Universität bestimmt.

Der ordentliche Professor für Geologie und Paläontologie Dr. Karl Hummel, seit 13. November 1933 Kanzler der Universität, wurde durch Verfügung des Reichskultusministers vom 9. Mai 1935 zum Prorektor ernannt. Seine Verfügung vom 10. August 1935 sprach die Ernennung Professor Hummels zum Leiter der Gießener Dozentschaft aus.

Universitätsrichter Rnauß führt auch nach seiner Ernennung zum Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht Gießen sein Richteramt an der Universität fort.

Durch Verfügung vom 18. März 1935 ist der ordentliche Professor und Direktor der Medizinischen und Nervenklirik Dr. Helmut Reinwein zum Verwaltungsdirektor der Universitätskliniken bestimmt worden. Gleichzeitig sprach der Reichsstatthalter dem Professor Dr. Jesh, der bisher diese Geschäfte vertretungsweise wahrgenommen hatte, für die ausgezeichnete Führung des Amtes seinen besonderen Dank aus.

Der Reichsstatthalter in Hessen — Landesregierung — hat den Bibliothekar Dr. Wilhelm Rehmann an der Universitätsbibliothek durch Verfügung vom 31. Oktober 1935 benachrichtigt, daß er nunmehr die Amtsbezeichnung „Oberbibliothekar“ zu führen hat.

Lehramtsreferendar Dozent Dr. Stroh ist — unter Berufung in das Beamtenverhältnis für die Dauer des Auftrags — ab 1. Mai 1935 beauftragt worden, die Dienstverrichtungen eines Hilfsbibliothekars wahrzunehmen.

Am 18. April wurde der Finanzpraktikant Robert Reichel bei der Universitätsbibliothek unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Verwaltungsinspektor bei der Universität Gießen mit Wirkung vom 1. Februar 1935 ab ernannt.

Nach Erreichung der Altersgrenze traten in den Ruhestand: der Obergärtner Heinrich Belz bei den Universitätskliniken zum 1. Juni 1935 und der Technische Assistent Peter Schmidt in der Chirurgischen Klinik zum 1. Dezember 1935. Beiden sprach der Reichsstatthalter für ihre dem Reiche geleisteten treuen Dienste seinen Dank aus.

Im Berichtsjahre konnten der Sekretär bei der Verwaltung der Universitätskliniken Ludwig Weppeler und die Beiköchin Katharina Schmitt in der Augenklinik auf eine 25 jährige Tätigkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Der Rektor übermittelte ihnen die Glückwünsche der Universität.

Bei der diesjährigen Reichsnährstandausstellung in Hamburg wurde dem Universitätsversuchsgut Unterer Hardthof für seine am Preisbewerb beteiligte Markenmilch ein 1. Preis, der Siegerehrenpreis und der Ehrenpreis des Milchwirtschaftsverbandes Hessen zuerkannt.

An den für den 1. Mai angeordneten Feiern beteiligte sich die Universität mit allen Angehörigen. Letztere trafen sich am gleichen Tage abends acht Uhr im Studentenheim zu einem Gemeinschaftsabend.

Am 21. Mai 1935 wurde in der Aula eine von allen Angehörigen der Universität besuchte Sondervorlesung anlässlich der Befestigung des Rownoer Schandurteils abgehalten. Redner war Professor Dr. Gallas.

Das Universitäts-Sommerfest, verbunden mit dem Danzigtag, fand am 19. Juni 1935 statt. Das Fest zerfiel in drei Veranstaltungen. Am Morgen wurde in der Neuen Aula der „Danzigtag“ abgehalten. Hierbei sprachen Dr. Beelik aus Danzig über „Danzigs staats- und völkerrechtliche Stellung seit Versailles“ und Professor Dr. von Raum er über „Die Geschichte des deutschen Ostens“. Am Nachmittag wurden die Sportkämpfe auf dem Universitäts-Sportplatz ausgetragen, und am Abend trafen sich Dozenten- und Studentenschaft im Studentenhaus zum Sommerfest.

Bei der am 29. Juni 1935 abgehaltenen Jahresfeier mit Semesterlußappell erstatteten nach einer Ansprache des Rektors die Dekane der Fakultäten ihre Arbeitsberichte. Für die Hochschulgruppe sprach deren Führer cand. theol. H. Stenger. In den darauf folgenden längeren Ausführungen des Rektors berichtete dieser auch über die Ergebnisse der für das Jahr 1934/35 ausgeschriebenen akademischen Preisaufgaben.

Für den Nachmittag des 29. Juni 1935 war durch die Kinder des Rektors zu einem Kinderfest auf der Liebigshöhe eingeladen.

Am 7. Dezember 1935, dem Tage der nationalen Solidarität, stellte sich die Universität dem Winterhilfswerk zur Sammlung zur Verfügung.

Die Reichsgründungsfeier fand am 30. Januar 1936 statt. Die Festrede „Vom Werden und Wandel des Reichsgedankens“ hielt der ordentliche Professor Dr. Freiherr von Gutenberg. Es sprachen ferner der Rektor und der Kreisleiter z. B. Oberbürgermeister Ritter, Gießen.

Vom Gießener Studententwerk ist zu berichten

a) für das Sommersemester 1935:

Bedingt durch das Absinken der Gesamtzahl der Studierenden ließ die Beanspruchung der Betriebe des Studententwerks (Speisungs-, Restaurationsbetrieb, Frühstückstuben) bei einer relativen Steigerung von 26% auf 29% der Studentenziffer nach. Die Frühstückstube in der Chirurgischen Klinik wurde mangels genügenden Umsatzes geschlossen. Die Wohngeschosse des Studentenhauses waren voll besetzt. Das Kameradschaftshaus beherbergte 16 Studierende und 11 Angehörige der „Wissenschaftlichen Akademikerhilfe“. — Die Tätigkeit der Fürsorge- und Förderungsabteilungen war sehr rege und in ihrem Bedarf und Aufwand trotz geringerer Studentenzahl im Vergleich zum vorausgegangenen Semester gleich hoch beansprucht. — Während der anschließenden Ferien vom 1. Juli 1935 bis 30. Oktober 1935 fanden ein 14 tägiger Sportlehrekurs sowie ein S.N.-Arztekurs im Hause statt. Im übrigen war dieses in den Monaten August und September vollständig geschlossen. Im Oktober wurde ein dreitägiges Ausleaselager für Abiturienten, die aus dem Arbeitsdienst kamen, abgehalten.

b) für das Wintersemester 1935/36:

Die Beanspruchung der Betriebe zeigte eine erhebliche Aufwärtsentwicklung. Die Teilnehmerzahlen des Speisungsbetriebes stiegen um 120 Portionen je Tag, in Prozenten der ortsanwesenden Studentenzahl von 29% auf 40%. Diese Zahl ermöglichte die Beibehaltung des Abonnementspreises von 0,60 RM je Mahlzeit trotz der erheblich gestiegenen Fleischpreise. Die Wohngeschosse des Hauses sind ganz belegt gewesen. Das Kameradschaftshaus war mit 54 Studierenden des 1. und 2. Semesters besetzt. — Die Förderungsabteilungen waren auch in diesem Semester stark beansprucht. Nur die schärfste Auslese vermochte den dringendsten Bedürfnissen gerecht zu werden. — Der Gesamtaufwand der Förderung durch den Wirtschaftskörper in den beiden Semestern des Betriebsjahres betrug:

1. Reichsförderung (Studienstiftung des Deutschen Volkes)		
aufgewandte Mittel im S.=S. 1935		801,— RM
im W.=S. 1935/36		585,— RM
2. Kameradschaftsförderung		
aufgewandte Mittel im S.=S. 1935		2059,— RM
im W.=S. 35/36		3574,— RM
3. Hochschulförderung (Studienförderung)		
aufgewandte Mittel im S.=S. 1935		1663,— RM
im W.=S. 35/36		1512,— RM
4. Freitische		
aufgewandte Mittel im S.=S. 1935		1163,— RM
im W.=S. 35/36		1836,— RM
5. Darlehenskasse des Reichsstudentenwerks		
aufgewandte Mittel im S.=S. 1935		4692,— RM
im W.=S. 35/36		9942,— RM
6. Kurzfristige Darlehen		
aufgewandte Mittel im S.=S. 1935		30,— RM
im W.=S. 35/36		64,— RM
7. Einmalige Beihilfen im S.=S. 1935		75,— RM
im W.=S. 35/36		28,— RM
8. Kranken- und Tuberkulose-Fürsorge		
aufgewandte Mittel im S.=S. 1935		1346,— RM
im W.=S. 35/36		100,— RM
		<hr/>
zusammen		29 470,— RM

Für folgende Spenden, die dem Studentenwerk im Berichtsjahr zufließen, sei hier herzlichen Dank gesagt:

- 500,— RM von der Provinz Oberhessen
- 300,— RM von dem Rektor der Universität
- 150,— RM von Geheimrat Professor Dr. Sommer
in Gestalt eines Billards.

Eine Werbung bei den Gemeinden der Provinz Oberhessen erbrachte als laufende jährliche Beitragspende 800,— RM.

Über die Leibesübungen an der Universität ist folgendes zu sagen:

Der Sport erfuhr im vergangenen Jahre eine starke Belebung. Die für alle deutschen Universitäten gültige Hochschulsportordnung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung trat für die Universität Gießen zum 1. April 1935 in Kraft.

Die Grundausbildung erfaßte im Sommersemester 1935 174 Studierende, im Wintersemester 1935/36 300 Studierende.

Die Gesamtbeteiligung an den pflichtmäßigen und freiwilligen Leibesübungen der Universität ist mit 30% der Studierenden gegenüber den letzten beiden Jahren im Ansteigen, hat aber die Höchstziffer der Jahre 1930/31 mit etwa 50% noch nicht wieder erreicht.

Auch in diesem Jahr hat die Universität für eine große Anzahl wertvoller Geschenke zu danken und über sie zu berichten.

Die Universitäts-Bibliothek gibt über die ihr zugefallenen Geschenke folgenden Bericht:

„Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft mußte zwar ihre Zuwendungen um fast die Hälfte herabsetzen, dennoch danken wir ihr auch 1935/36 die fortlaufende Lieferung ausländischer Zeitschriften, sowie veterinär-medizinischer Werke und Zeitschriften im Gesamtwert von 2100,— RM. Zu besonderem Danke sind wir der Gießener Hochschulgesellschaft verpflichtet, die uns vorerst in hochherziger Weise 750,— RM überwies, um den Ausfall auszugleichen, den uns die Kürzung durch die Notgemeinschaft brachte.

Durch Zuwendungen der Gießener Hochschulgesellschaft und des Ortsausschusses für die Studenten-Historikertagung 1936 wurde es uns ermöglicht, zwei wertvolle Gießener Stammbücher zu erwerben.

Ihre eigenen Schriften schenkten die Dozenten: Bornkamm, Cordier, Dieß, Gottschalk, v. Guttenberg, Hoffmann, Jakob, Klüpfel, Koch, Pfähler, Roller, Roloff, Steinbüchel.

Eine große Reihe von Freunden der Universität haben der Univer-

sitäts-Bibliothek wertvolle Bücherzuwendungen gemacht: Professor Dr. Lic. H. Wolph, die Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung, Gerichtsreferendar F. Berhold, Mainz, Fräulein Clara Birnbaum, Frau Eva Breidenbach, Arztwitwe, Professor Dr. A. Brüning, Carnegie Endowment for Internat. Peace, Washington, Professor Dr. Friedrich Engel, Staatsanwalt Fischer, Pfarrer D. Johannes Fritsch, Schriftleitung des Gießener Anzeigers, Gießen, Professor Dr. Smelin, Erben des Geh. Rats Professor Dr. Ad. Hansen, Handelskammer, Professor Dr. Harrassowitz, Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, Frau Florine Heuser, Hitlerjugend, Professor Dr. Hummel, Institut für Wirtschaftswissenschaft, Professor Dr. Kalbfleisch, Professor Dr. Wilh. Kleberger, Kommerzienrat Ad. Klingspor, Rechtsanwalt Dr. Karl Krämer, Kreisgesundheitsamt, Landesbibliothek Darmstadt, Lesehalle, Frau Professor Meigen, Landgerichtspräsident L. Neuenhagen, Fräulein Emmh. Plag, Familie Georg Karl Reit, Heuchelheim, Pfarrer Ferdinand Scriba, Wetterfeld, Frau Else Szubinski, Professor Dr. Semesvarh, Verleger Dr. h. c. Löpeltmann, Pfarrer Lic. Reichmann, Krosdorf, Frau Direktor Barges, Medizinalrat Dr. G. Walger, Professor Dr. Heinrich Walther, Graphiker Heinrich S. Walther, Obermedizinalrat Dr. W. Zinßer, Baumeister Karl Zulauf. Ihnen allen dankt die Universität aufs herzlichste.

Der Tausch von Doppelstücken brachte auch in diesem Jahre eine bedeutende Bereicherung unserer Bestände. Besondere Erwähnung verdient der Tausch mit der Yale University in New Haven, der Universität Oxford und der Abtei Schweiklberg. Auch der Reichstauschstelle im Ministerium des Innern verdanken wir viele Zuwendungen.“ —

Für den Umbau und die Neueinrichtungen des Pharmakologischen Instituts stifteten die Chemische Fabrik Knoll, Ludwigshafen, 10 000 RM, die Chemische Fabrik Merck, Darmstadt, 5000 RM und die Chem.-pharmazeutische A.G. Bad Homburg, Frankfurt, 1000 RM, sowie E. Leitz, Wehlar, einen großen Projektionsapparat.

Der Medizinischen und Nervenkl. wurden im Jahre 1935 geschenkt: 500 RM für einen Elektrokardiographen von der Firma Böhlinger, Mannheim-Waldhof, 500 RM für einen Elektrokardiographen von der Chemischen Fabrik Homburg A.G., Bücher und Zeitschriften von der Firma Leitz in Wehlar, medizinische Bücher vom Verlag Springer in Berlin.

Die Augenkl. hat im Dezember 1935 von der Firma Leitz, Wehlar, einen modernen Projektionsapparat zum Geschenk erhalten.

Der Nervenkl. übereignete die Firma Leitz, Wehlar, einige Bände der Revue neurologique mit dem Versprechen, auch künftighin die laufenden Bände zu stiften.

Der Hautkl. wurde von Frau Professor Jesionek in Ausführung des Vermächtnisses ihres Mannes dessen gesamte Fachbibliothek übergeben. Von der Firma Leitz, Wehlar, erhielt die Kl. zum Geschenk die „Annales de Dermatologie et de Syphiligraphie“, 1934, Nr. 7, 9, 11 und 12, ferner 1935, Nr. 1—12.

Dem Veterinärhygienischen und Tierseucheninstitut

wurde von der Firma Leiß-Wehlar in großzügigem Entgegenkommen das Universalmikroskop „Panphot“ geschenkt.

Dem Philosophischen Seminar wurde eine Reihe wertvoller Bücher durch Geh. Med.-Rat Professor Dr. Robert Sommer als Schenkung überwiesen.

Auch das Institut für Psychologie und Pädagogik wurde von Geheimrat Sommer beschenkt und zwar mit seiner gesamten Sammlung über Tierpsychologie.

Professor Dr. Friedrich Engel schenkte dem Mathematischen Seminar wertvolle Werke.

Dem Botanischen Institut gingen im Laufe des letzten Jahres folgende Geschenke zu: von Professor Meigen, Dresden, eine umfangreiche Kollektion von Photographien; von Professor Küster, Gießen, Bücher für die Institutsbibliothek im Werte von 126,— RM, von Firma H. Sahn, Gießen, Frau L. Becker, Gießen, Friedhofsgärtnerei Jungermann, Gießen, Firma G. Arends, Wuppertal-Ronsdorf, ferner von Frau Schönewolf, Gießen, Frau Pfarrer Groh, Gießen, Direktor Bergen, Gießen wertvolle Pflanzen für Garten und Gewächshäuser.

Dem Institut für Leibesübungen wurde von der Firma Ernst Leiß, Optische Werke in Wehlar, ein Spidiaskop mit Zubehör im Werte von etwa 600,— RM als Geschenk übereignet.

Geschäftsbericht des Rektors für die Zeit vom 16. Februar 1936 bis 15. Februar 1937

Wir gedenken unserer Toten.

Es starben folgende Universitätsangehörige:

der em. ordentliche Professor für Physik Geheimer Hofrat
Dr. phil. Walter König,

der em. ordentliche Professor für vergleichende indogermanische
Sprachwissenschaft und Sanskrit Dr. phil. Hermann Hirt,

der em. ordentliche Professor für Deutsche Philologie Geheimerat
Professor Dr. phil. Dr. jur. h. c. Otto Behagel,

der em. ordentliche Professor für Psychiatrie Geheimer Medi-
zinalrat Dr. med. et phil. Robert Sommer,

der Obergärtner i. R. August Köhn,

der stud. med. vet. Horst Gräper.

Bei der Ludwigsuniversität waren im Sommersemester 1936 914,
im Wintersemester 1936/37 764 Studierende eingeschrieben. Ein-
schließlich der Hospitantinnen, Gasthörer und Gasthörerinnen ergab
sich für das Sommersemester 1936 eine Besucherzahl von 936; im
laufenden Semester beträgt die Gesamtzahl 812.

Über die Ereignisse im Lehrkörper der Ludwigsuniversität ist
zu berichten:

In der Theologischen Fakultät wurde der Auftrag an Do-
zent Dr. Julius Wagenmann, den Lehrstuhl für Kirchengeschichte
vertretungsweise zu versehen, bis 31. Juli 1936 verlängert. Vom
1. November 1936 ab ist der Dozent an der Universität Königsberg
Lic. Erich Bogelsang mit der vertretungsweise Vernehmung dieses
Lehrstuhls beauftragt worden.

Der ordentliche Honorarprofessor D. Dr. phil. Freiherr August von Gall erhielt im August 1936 einen Ruf an die Universität Mexiko als Nachfolger des verstorbenen mexikanischen Linguisten Professor Pablo Gonzalez Casanova. Professor von Gall hat den Ruf nicht angenommen.

Dem Dozenten Pfarrer Lic. D. Peter Brunner ist am 29. April 1936 auf Grund von § 18 der Reichs-Habilitations-Ordnung vom 13. Dezember 1934 mit sofortiger Wirkung die Lehrbefugnis entzogen worden.

Am 20. Oktober 1936 erhielt Lic. habil. Karl Friedrich Euler die Dozentur für Alttestamentliche Wissenschaft.

Professor Lic. August Dell war im W.-S. 1936/37 beurlaubt.

In der Juristischen Fakultät war Dozent Dr. Karl Alfred Hall von der Universität Freiburg i. Br. für das S.-S. 1936 mit der Vertretung des Lehrstuhls für Strafrecht beauftragt. Am 19. November 1936 wurde Dr. Hall unter Berufung in das hessische Beamtenverhältnis zum außerordentlichen Professor für Straf- und Prozeßrecht an der Ludwigsuniversität mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 ernannt.

Aus der Medizinischen Fakultät ist über eine Reihe hervorragender Ehrungen zu berichten, die dem leider nicht mehr unter uns weilenden Geheimrat Professor Dr. Robert Sommer zuteil wurden: Im Juni 1936 wählte ihn die Amerikanische Gesellschaft History of science Society in Washington zu ihrem Ehrenmitglied. Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie hat im Juli 1936 bei der feierlichen Eröffnung des Jenaer Kongresses Geheimrat Sommer in Dankbarkeit für seine treue Mitarbeit und in Würdigung seiner Verdienste um die gemeinsame Sache zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Auf Grund seiner unergänglichen Verdienste auf dem Gebiet der Familienforschung und wegen der Schaffung des Liebigmuseums ernannte ihn die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher in Halle zu ihrem Mitglied. Der Oberbürgermeister der Stadt Bießen verlieh am 19. Dezember 1936 Geheimrat Sommer die Ehrenplakette der Stadt für Verdienste um die Stadt.

Der Inhaber des Lehrstuhls für Anatomie, ordentlicher Professor Dr. Hellmuth Becher, folgte zum 1. April 1936 einem Ruf an die Universität Marburg. Mit der Versetzung des Ordinariats war für das S.-S. 1936 Professor Dr. Robert Wezel von der Uni-

versität Würzburg beauftragt; dieser wurde zum 1. Oktober 1936 auf den Lehrstuhl für Anatomie in Tübingen berufen. Zum 1. November 1936 ist der ordentliche Professor an der Universität Rostock Dr. Ernst Elze auf den Gießener Lehrstuhl berufen worden.

Am 1. April 1936 schied der ordentliche Professor für Psychiatrie Dr. Hermann Hoffmann aus dem Verbands der Universität; er nahm einen Ruf an die Universität Tübingen an. Die Vertretung der dadurch freigewordenen Professur lag im S.-S. 1936 in den Händen des Professors Dr. Friedrich Maug in Marburg. Seit Beginn des W.-S. 1936/37 ist mit der Versetzung des Lehrstuhls der ao. Professor der Universität Jena Dr. Heinrich Boening beauftragt.

Am 27. Juli 1936 wurde dem persönlichen Ordinarius Professor Dr. H. W. Johann Dufen ein planmäßiges Ordinariat in der Medizinischen Fakultät verliehen.

Der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Peter Bizen ist durch Dekret vom 26. Januar 1937 zum ordentlichen Professor ernannt worden.

Infolge Nichtverlängerung seines Urlaubs mußte am Schlusse des Wintersemesters 1935/36 der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Alexander Herrmann aus dem Lehrkörper der Universität ausscheiden.

Professor Dr. Schumacher, Oberarzt der Frauenklinik, hat am 1. Juli 1936 die Stelle des leitenden Arztes der gynäkologisch=geburthilflichen Abteilung des Johanniter=Krankenhauses „Friedrich=Wilhelm=Stift“ in Bonn übernommen.

Nachdem der beurlaubte Dozent Dr. Günther Anton als Stabsarzt in das Heer übernommen wurde, genehmigte der Reichserziehungsminister am 21. Juli 1936 seinen Übertritt in die Medizinische Fakultät der Universität München.

Der Oberarzt an der Kinderklinik Professor Dr. Paul Fried hat am 2. November 1936 vertretungsweise die Leitung der Universitäts=Kinderklinik in Heidelberg übernommen.

Dr. med. habil. Heinrich Kranz ist durch Dekret vom 6. Februar 1937 zum beamteten außerordentlichen Professor im hessischen Landesdienst ernannt worden mit der Verpflichtung, die Erb= und Rassenforschung an der Universität Gießen zu vertreten.

Zu nichtbeamteten außerordentlichen Professoren sind ernannt worden: am 26. September 1936 die Dozenten Dr. Erwin Schliephake und Dr. Werner Schopper, am 20. Oktober 1936 Dozent Dr. Heinrich Rossenbeck.

Dr. med. habil. Otfried Timpe erhielt am 8. Mai 1936 die Dozentur für das Fach Chirurgie.

In der Veterinär=medizinischen Fakultät hat der Führer und Reichskanzler durch Verfügung vom 18. Februar 1936 den ordentlichen Professor Dr. Dr. med. vet. h. c. Dr. sc. nat. Wilhelm Zwick wegen Erreichung der Altersgrenze mit Wirkung ab Ende März 1936 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden und ihm zugleich seinen Dank für die erfolgreiche akademische Wirksamkeit und die dem Reich geleisteten treuen Dienste ausgesprochen. Zugleich wurde Professor Zwick für das S.=S. 1936 mit der Vertretung seines bisherigen Lehrstuhls für Veterinärhygiene und Tierseuchenlehre beauftragt. Die Kaiserlich Leopoldinisch=Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle hat Professor Dr. Zwick in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen zu ihrem Mitglied ernannt.

Durch Dekret vom 12. November 1936 ist der Regierungsrat im Reichsgesundheitsamt Dr. Karl Beller in Berlin zum ordentlichen Professor in der Veterinär=medizinischen Fakultät und zum Direktor des Veterinärhygienischen und Tierseuchen=Instituts der Ludwigsuniversität mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 ab ernannt worden.

Der Regierungspräsident in Oppeln hat den Dozenten Dr. Jürgen Witte mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab zum Leiter des Staatlichen Veterinäruntersuchungsamts in Oppeln ernannt. Seine hiesige Wirkungsstätte verließ Dr. Witte jedoch erst am 16. Januar 1937. Am 30. Januar 1937 erfolgte die Ernennung Dr. Wittes zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor.

Dr. med. vet. habil. Johannes Schaaf erhielt am 6. Mai 1936 die Dozentur für Tierseuchenlehre, Veterinärhygiene und animalische Nahrungsmittelfunde.

Dem Stadtveterinärtrat Dr. med. vet. habil. Hugo Keller, Direktor des Städtischen Schlachthofs in Gießen, ist am 19. Juli 1936 die Dozentur für Tierseuchenlehre, Veterinärhygiene und animalische Schlachthoffunde verliehen worden. Durch reichsministerielle Verfügung vom 3. Oktober 1936 wurde angeordnet, daß der Lehrauftrag Dr. Kellers in Zukunft die praktische Fleischschau, die Schlachthofbetriebskunde und die Schlachtvieh= und Fleischbewirtschaftung umfaßt.

Dr. phil. Oskar Wagner ist beauftragt worden, vom W.=S. 1936/37 ab das Lehrgebiet „Parasiten als Krankheitserreger“ und „Pelztierkrankheiten“ in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

In der I. Abteilung der Philosophischen Fakultät folgte zum 1. April 1936 der ordentliche Professor für mittelalterliche Geschichte Dr. Erich Freiherr von Guttenberg einem Ruf an die Universität Erlangen. Die freigewordene Professur versieht seit dem Sommersemester 1936 der Dozent an der Universität Berlin Dr. Walther Rienast.

Am 30. September 1936 wurde der ordentliche Professor für klassische Philologie Dr. Rudolf Herzog von den amtlichen Verpflichtungen entbunden. In dem Entpflichtungsschreiben sprach der Führer und Reichskanzler Professor Herzog für seine akademische Wirksamkeit und die dem Reich geleisteten Dienste seinen Dank aus.

Die Vertretung des freigewordenen Lehrstuhls für klassische Philologie wurde für das W.=S. 1936/37 dem Staatsbibliothekar und Dozenten an der Universität Würzburg Dr. Hildebrecht Hommel übertragen.

Dem ordentlichen Professor Dr. Karl Viëtor wurde wiederum die Gastprofessur (Runo=Francke=Professur) für deutsche Literatur an der Harvard=Universität in Cambridge=Mass. für das W.=S. 1936/37 übertragen. Seinen Gießener Lehrstuhl vertrat der Dozent Dr. Walter Rehm von der Universität München. Inzwischen ist von der Harvard=Universität in Cambridge an Professor Viëtor ein Ruf als ordentlicher Professor für Deutsche Literatur ergangen. Professor Viëtor beabsichtigt, dieser Berufung zum Herbst 1937 Folge zu leisten.

Die vertretungsweise Wahrnehmung des Lehrstuhls für alte Geschichte war für das S.=S. 1936 dem nichtbeamteten ad. Professor Dr. Werner Schur von der Universität Breslau übertragen. Seit Beginn des W.=S. 1936/37 ist mit der Vertretung dieses Ordinariats der 2. Direktor der Römisch=Germanischen Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs Dr. Kurt Stade in Frankfurt a. M. beauftragt.

Am 20. April 1936 erfolgte die Ernennung des Dozenten Dr. Rudolf Stadelmann von der Universität Freiburg i. Br., der seit Wintersemester 1935/36 an unserer Universität den Lehrstuhl für neuere Geschichte vertritt, zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor.

Der Reichsstatthalter in Hessen hat dem ad. Professor Dr. Karl Koller nach Einstellung seiner Vorlesungen an der Universität Gießen für seine dem Reiche geleisteten treuen Dienste den Dank ausgesprochen.

Der nichtbeamtete ao. Professor Dr. Walter-Hertwig Schuchhardt war vom Reichswissenschaftsminister im S.=G. 1936 beauftragt, neben seiner Lehrtätigkeit in Gießen auch die Vertretung des beurlaubten Professors der Archäologie an der Universität Frankfurt a. M., Professor Dr. Langloß, zu übernehmen. Zum 1. Oktober 1936 hat Professor Schuchhardt einen Ruf auf den Lehrstuhl für klassische Archäologie an der Universität Freiburg i. Br. angenommen. Der Dozent an der Universität Berlin Dr. Willy Zschieschmann ist beauftragt worden, im W.=G. 1936/37 die Vertretung des Giessener Lehrstuhls wahrzunehmen.

Durch Verfügung vom 30. Juli 1936 wurde angeordnet, daß der Professor an der Hochschule für Lehrerbildung in Weilburg Dr. Kurt Wagner mit sofortiger Wirkung von der Philosophischen Fakultät der Universität Halle an die Philosophische Fakultät der Universität Gießen als Dozent und nichtbeamteter außerordentlicher Professor übertritt.

Dozent Bürgermeister Dr. Ing. Ernst Hamm ist am 22. Juli 1936 zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden.

Die Dozentin Dr. Elisabeth Rippert hat sich Ende 1935 verheiratet und ist damit aus ihrer Dozentur an der Universität Gießen ausgeschieden.

Durch Verfügung vom 25. August 1936 wurde Dozent Dr. Mödelmann, der seit 1. April 1936 mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Direktors des Hochschulinstituts für Leibesübungen an der Universität Königsberg beauftragt war, auch in seiner Eigenschaft als Dozent dieser Universität überwiesen.

Der Lehrauftrag für Orientalische Sprachen ist vom W.=G. 1936/37 ab dem Dozenten Lic. theol. habil. Karl Friedrich Euler endgültig übertragen worden.

Dr. habil. Helmut Arnß erhielt den Auftrag, im W.=G. 1936/37 die Vorlesungen und Übungen für Indogermanistik an der Universität Gießen abzuhalten.

Der Rektor an der Universität Marburg Fil. Lic. Tore Johansson hält seit W.=G. 1936/37 auch an der Ludwigsuniversität Lehrgänge für schwedische Sprache ab.

In der II. Abteilung der Philosophischen Fakultät hat im Mai 1936 die Ungarische Akademie der Wissenschaften in Budapest den ordentlichen Professor Dr. Ernst Küster zum auswärtigen Mitglied ernannt.

Der Frankfurter Verein für Geographie und Statistik hat anlässlich seiner Hundertjahrfeier im Dezember 1936 Professor Dr. Fritz Klute in Würdigung seiner Forschungen über Afrika (insbesondere Deutsch-Ostafrika) sowie für die Herausgabe des großen „Handbuchs der geographischen Wissenschaften“ die goldene Eduard-Rüppel-Medaille verliehen und ihn gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannt.

Zum 75. Geburtstag des em. ordentlichen Professors für Mathematik Dr. Friedrich Engel übersandte der Reichserziehungsminister dem Jubilar telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche. Die Wünsche der Ludwigsuniversität überbrachten der Rektor, der Dekan und die Mitglieder der Philosophischen Fakultät. Der König von Norwegen ehrte Professor Engel in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Herausgabe der Arbeiten des norwegischen Mathematikers Sophus Lie, mit dem er früher zusammengearbeitet hatte, durch Ernennung zum Kommandeur des Olav-Ordens.

Der Inhaber des Lehrstuhls für praktische Nationalökonomie, ordentlicher Professor Dr. Heinrich Bechtel, ist zum 1. November 1936 in gleicher Dienstbeziehung an die Technische Hochschule in München berufen und gleichzeitig beauftragt worden, im W.=S. 1936/37 seinen bisherigen Lehrstuhl weiterhin zu vertreten.

Dem Forstassessor Dr. Richard Immel war auch im S.=S. 1936 die Vertretung des freien ordentlichen Lehrstuhls für forstliche Produktionslehre in Vorlesungen und Übungen übertragen. Zu Beginn des W.=S. 1936/37 hat Forstrat Dr. Zentgraf vom Reichserziehungsminister den Auftrag erhalten, die Professur für forstliche Produktionslehre an der Ludwigsuniversität zu übernehmen.

Dem bisherigen persönlichen Ordinarius Dr. Karl Hummel ist ab 1. Oktober 1936 ein planmäßiges Ordinariat verliehen worden.

Professor Dr. Ermak war im S.=S. 1936 und im W.=S. 1936/37 beauftragt, an unserer Universität auch die allgemeine und synoptische Meteorologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Der nichtbeamtete av. Professor Dr. Karl Scharrer an der Technischen Hochschule in München ist beauftragt worden, vom 1. September 1936 ab an der Universität Gießen die Vertretung der neu geschaffenen Professur für Agrilkulturchemie wahrzunehmen. Der dem Dozenten Dr. Valentin Horn erteilte Auftrag, das Lehrgebiet „Agrilkulturchemie“ zu vertreten, war auch auf das S.=S. 1936 erstreckt worden. Durch Verfügung vom 20. August 1936 nahm der Reichserziehungsminister den Lehrauftrag mit Wirkung vom 1. September

1936 ab zurück und sprach Dr. Horn den Dank für seine Tätigkeit aus. Am 28. Oktober 1936 wurde Dozent Dr. Horn zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt. Er hat gleichzeitig einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Agrilkulturchemie bei der Landwirtschaftlichen Hochschule in Ankara (Türkei) erhalten und zum 1. Januar 1937 angenommen.

Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Max Dingler, Leiter der Zoologischen Abteilung am Forstinstitut, wurde durch das Bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus mit Wirkung vom 1. Mai 1936 ab als Generaldirektor mit der kommissarischen Leitung der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Landes Bayern beauftragt. Für das S.=S. 1936 und W.=S. 1936/37 ist Professor Dingler an unserer Universität beurlaubt worden. Mit der Vertretung des Lehrauftrags für Forstzoologie und Schädlingsbekämpfung ab Sommersemester 1936 wurde der ao. Professor Dr. Merker beauftragt.

Professor Dr. Auler übernahm im Wintersemester 1936/37 unter Beibehaltung seiner Lehrtätigkeit in Gießen die Vertretung des Lehrauftrags für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Marburg.

Am 26. März 1936 wurde der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Hugo Stinking beauftragt, an der Ludwigsuniversität die Röntgen-Spektroskopie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Anfang Mai 1936 erhielt er dann den Auftrag, unter vorläufiger Beibehaltung seines hiesigen Lehrauftrags die Leitung des Röntgen-Instituts der Technischen Hochschule in Darmstadt zu übernehmen. Zum 1. Oktober 1936 genehmigte der Reichserziehungsminister die Eingliederung von Professor Stinking in den Lehrkörper der Technischen Hochschule Darmstadt und seine Lehrbeauftragung an dieser Hochschule.

Am 2. April 1936 ordnete der Reichserziehungsminister den Eintritt des ao. Professors Dr. Lothar Hock in die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Halle an mit dem Auftrag, dort die Technische Chemie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Unter Aufhebung dieses Erlasses wurde Professor Dr. Hock am 23. November 1936 beauftragt, vom Wintersemester 1936/37 ab an der Universität Gießen die physikalisch-chemische Technologie der Kolloide, insbesondere des Kautschuks, in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Aus dem Lehrkörper der Ludwigsuniversität schied zu Beginn des S.=S. 1936 der Dozent Dr. Otto Appel, Professor an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Landsberg a. d. Warthe, aus.

Dozent Dr. Wulf Ankel ist am 30. Januar 1937 zum nicht-beamteten außerordentlichen Professor ernannt worden.

Dem Besuch des ao. Professors Dr. L. Dede um Weiterbeurteilung bis 31. März 1937 wurde stattgegeben.

Dozent Dr. Kruse war für das S.=S. 1936 infolge Einberufung zu einem militärischen Ausbildungskurs beurlaubt.

Da Dr. Fabian den ihm erteilten Lehrauftrag für landwirtschaftliche Maschinenkunde seit dem S.=S. 1935 nicht mehr vertreten konnte, wurde er Ende W.=S. 1935/36 aus dem Vorlesungsverzeichnis gestrichen.

Weil für die Aufrechterhaltung der Lehraufträge des Ministerialrats Friedrich Heyl über Kulturtechnik und Wiesenbau und des Oberforstrats Reinhold Maull über forstliche Arbeitswissenschaft kein Bedürfnis mehr bestand, wurden dieselben in das Vorlesungsverzeichnis für das W.=S. 1936/37 nicht mehr aufgenommen.

Der Leiter der Abteilung für Pflanzenkrankheiten am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Diplomlandwirt Dr. Willi Sempel, ist im Februar 1936 vom Reichsnährstand mit der Durchführung der Kartoffelkäferabwehr im Gebiete der Landesbauernschaft Hessen-Nassau beauftragt worden.

Über Veränderungen in der Verwaltung ist zu berichten:

Der Reichserziehungsminister ernannte am 15. Oktober 1936 anstelle von Professor Hummel den Leiter des Dozentenbunds ordentlichen Professor Dr. Schulze auch zum Leiter der Dozentschaft an der Universität Gießen. Reichs- und Landesregierung sprachen Professor Hummel den aufrichtigsten Dank für die bisher geleistete Arbeit aus. Stellvertreter des Dozentenbunds- und Dozentschaftsleiters ist Professor Dr. Hummel.

Anstelle des am 1. April 1936 nach Königsberg berufenen Dr. Möckelmann übernahm Dr. Loh die vertretungsweise Leitung des Instituts für Leibesübungen unserer Universität; zum 1. Oktober 1936 wurde damit der Oberassistent Dr. Georg König beauftragt. Letzterer ist am 12. Dezember 1936 unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Turn- und Sportlehrer an unserer Universität ernannt worden.

Zu Rasseninspektoren ernannt wurden: am 19. September 1936 Finanzpraktikant Kurt Rinkel bei der Verwaltung der Universitätskliniken und am 21. September 1936 Finanzpraktikant Willi Heerz bei der Universitätskasse. Am 21. September 1936 erfolgte die Er-

nennung des Finanzpraktikanten Robert Schenk bei der Verwaltung der Universitätskliniken zum Verwaltungsinspektor.

Oberassistent Karl Hergenröther bei der Verwaltung der Universitätskliniken wurde am 19. Februar 1936 Sekretär im hessischen Landesdienst.

Der Werkmeister Johann Seiferth ist am 9. Juni 1936 zum Obermaschinenmeister, der Maschinist Otto Freihöffer am 26. Juni 1936 zum Werkmeister ernannt worden. Beide gehören zur Verwaltung der Universitätskliniken.

Ihr 25 jähriges Arbeitsjubiläum begingen: am 1. Februar 1936 die Beiköchin Katharina Schmidt in der Augenklinik, am 8. Mai 1936 die Weißzeugbeschließerin Susanne Arndt in der Nervenklinik und am 1. August 1936 der Pförtner Franz Schneider in der Chirurgischen Klinik. Den Jubilaren wurden der Dank und die Glückwünsche der Ludwigsuniversität übermittelt.

Aus der großen Zahl der im Berichtsjahr bei der Ludwigsuniversität abgehaltenen Veranstaltungen seien hier nur folgende erwähnt:

Der Semesterbeginnappell 1936 fand am 6. April 1936 statt.

Am Geburtstag des Führers versammelten sich in der Neuen Aula alle Dozenten, Studenten, Beamten, Angestellten und Arbeiter zu einem festlichen Appell.

Am 22. April 1936 berichtete in der Neuen Aula Dr. habil. A. Scheibe, Gießen, über die „Deutsche Hindukusch-Expedition“, mit deren Führung er beauftragt war.

Am Tag der nationalen Arbeit nahmen die Angehörigen der Ludwigsuniversität geschlossen an den allgemeinen Veranstaltungen teil. Am Abend versammelte sich die Gesamtbelegschaft der Universität zum Kameradschaftsabend im Studentenhaus.

Anlässlich des Universitätsfestes am 13. Mai 1936 sprachen in der Morgenfeier „Stunden des Deutschtums im Ausland“ Landes- schulungsleiter des B.D.A. Dr. Heidt über „Volksdeutsche Haltung“ und Dr. Beelitz, Danzig, über „Die volkspolitische Lage und Entwicklung in Danzig“. Am Nachmittag wurden die Wettkämpfe auf dem Universitätsportplatz abgewickelt, und abends fanden sich die Universitätsangehörigen zum „Maientanz der Universität“ im Studentenheim zusammen.

Professor Reinwein hielt am 15. Juni 1936 einen Vortrag „Zwischen Weiß und Rot, Erlebnisse in sibirischer Gefangenschaft“.

Am 26. Juni 1936 wurde auf dem Schiffsberg das Kinderfest gefeiert.

Die Jahresfeier mit Semesterlußappell (Verkündung der Ergebnisse der Preisaufgaben) fand am 27. Juni 1936 statt.

Der Semesterbeginnappell für das W.=S. wurde am 7. November 1936 abgehalten. Damit verbunden war der Gemeinschaftsempfang einer Ansprache des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust.

Die Studentenschaft veranstaltete am 15. November 1936 unter starker Teilnahme der Gießener Bürgerschaft, der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht eine Langemarck-Feier auf dem Landgraf-Philipp-Platz.

Zum Gedächtnis von Professor Hermann Hirt und Geheimrat Professor Dr. Behaghel wurde am 2. Dezember 1936 im Großen Hörsaal eine Feierstunde abgehalten, bei der Professor Dr. Alfred Göze die Ansprache hielt.

In der Neuen Aula hielt am 11. Dezember 1936 Professor Dr. de Grinis (Köln) einen Vortrag „Über den politischen Katholizismus“; am 19. Januar 1937 sprach Ernst Schröder aus Flensburg über „den Nationalitätenkampf an der deutsch-dänischen Grenze“.

Die Reichsgründungsfeier wurde am 30. Januar 1936 begangen. Die Festrede über „Scharnhorst und die Revolution seiner Zeit“ hielt Professor Dr. Stadelmann. Es sprachen ferner Kreisleiter der NSDAP. Dr. Hildebrandt, Gießen, und der Rektor.

Das Gießener Studentenwerk hat über seine Tätigkeit in dem abgelaufenen Jahr folgendes zu berichten:

Trotz abnehmender Studentenzahl ist das Studentenhaus in der Berichtszeit in zunehmendem Maße Mittelpunkt des studentenschaftlichen Lebens geworden. Eine erhebliche Reihe größerer Veranstaltungen wurde darin abgehalten. Die Benutzung des Hauses war, gemessen an der Studentenzahl, hoch. Die wirtschaftliche Lage des Hauses und seiner Betriebe war Ausgangs des S.=S. 1936 sehr schwierig. Die Hauptursache dafür war das stark verminderte Beitragseinkommen an studentischen Pflichtbeiträgen. Durch eine großzügige Sanierungsaktion unter der Leitung der Hessischen Landesregierung, die noch nicht abgeschlossen ist, konnte die bestehende Gefahr beseitigt und das Haus der Studentenschaft bzw. der Universität erhalten bleiben. Die bisher an unserer Arbeit durch laufende Zu-

schüsse anteilnehmenden Stellen erklärten sich zu einer entsprechenden Erhöhung ihrer Zuwendungen ab 1. April 1937 bereit. Der Rektor hat durch eine erfolgreiche Sonderwerbung für die Sanierung den Betrag von 9000,— RM zusammengebracht. Den Männern aus Handel und Industrie sei dafür besonderer Dank gesagt.

Die Beanspruchung des Wirtschaftsbetriebes (Speisung, Restauration, Frühstückstube) behielt trotz abnehmender Studentenzahl den Umfang des Vorjahres. Diese Tatsache stellt bei durchschnittlich 300 Speisungsteilnehmern mittags und 100 abends einen erheblichen relativen Erfolg dar. Gemessen an der Aufnahmefähigkeit des Betriebes und an der Besucherzahl der Jahre 1931/32/33 ist der Rückgang stark und hat zu größeren Verlusten geführt. Der Preis des Abonnementessens betrug bis zum 1. November 1936 0,60 RM, wurde dann um 5 Pfg. je Portion erhöht und konnte am 15. Januar durch einen Sonderzuschuß wieder um diesen Betrag gesenkt werden. Der Umsatz der Frühstückstube im Vorlesungsgebäude behielt seinen bisherigen mäßigen Umfang.

Die Wohngeschosse des Studentenhauses waren in den Semestermonaten des Berichtsjahres voll belegt. Das Kameradschaftshaus des NSDStB. hatte im S.=S. 1936 29, im W.=S. 1936/37 20 Inassen. Es wurde in den großen Ferien neu hergerichtet und wohnlicher gestaltet.

Die Beanspruchung der Förderungsabteilung ging im Berichtsjahr nicht zurück. Nach gründlicher Vorbearbeitung der Gesuche wurden vom Förderungsausschuß bewilligt:

	S.=S. 1936	W.=S. 36/37
Kameradschaftsförderung	1828 RM	913 RM
Hochschulförderung	1448 RM	5438 RM
Darlehnshförderung	1753 RM	7430 RM
Reichsförderung	330 RM	819 RM
Freitische	2190 RM	1831 RM

Der Gesundheitsdienst verzeichnet folgende Leistungen:

	S.=S. 1936	W.=S. 36/37
Stud. Krankenversorgung	5556 RM	2121 RM
Gesundheitsfürsorge	307 RM	398 RM
Pflichtuntersuchung	114 RM	325 RM

Über die Pflege der Leibesübungen an der Ludwigsuniversität ist zu berichten:

Das Schwergewicht der körperlichen Erziehung erstreckte sich in den beiden letzten Semestern auf die Grundausbildung der 1.—3. Semester. Während im S.=S. 1936 214 Studierende in der Grundausbildung erfaßt wurden, betrug die Zahl der Teilnehmer im W.=S. 1936/37 183. Nachdem nun bereits seit dem 1. April 1935 die Hochschulsportordnung an der Ludwigsuniversität Gießen in Kraft ist, läßt sich auch schon ein Urteil über deren Auswirkung fällen. Es kann auf Grund zahlreicher Beobachtungen festgestellt werden, daß sich der durchschnittliche körperliche Leistungsstand der Studierenden infolge der vielseitigen Ausbildung erheblich gebessert hat.

Im pflichtmäßigen und freiwilligen Sport sind 30% der Studierenden erfaßt worden. Es ist dies die gleiche Prozentzahl, die auch für das Jahr 1935 erreicht wurde.

Leider muß auch in diesem Bericht noch das Fehlen einer eigenen Universitäts-Turnhalle als ein besonderer Übelstand vermerkt werden, so daß vor wie nach die Durchführung eines einer Universität würdigen Leibesübungsbetriebes nicht möglich ist. — Für den Ruderbetrieb brachte das Jahr 1936 insofern eine Änderung, als sich durch den Zusammenschluß des Gießener Vereins „Rudersport“ mit der Gießener „Rudergesellschaft“ die Möglichkeit ergab, die Boote der Universität aus deren schwimmendem Bootshaus in das zum Seil freigewordene Bootshaus des aufgelösten Vereins „Rudersport“ unterzubringen.

Während die durch die Hochschulsportordnung geforderte einjährige Ausbildung der Studierenden der Leibesübungen und körperlichen Erziehung in Preußen schon im W.=S. 1934/35 eingeführt wurde, geschah dies an der Ludwigsuniversität erst im W.=S. 1935/36. Nach Beendigung der Ausbildung am Schlusse des S.=S. 1936 nahmen dann zum ersten Mal auch unsere Studierenden an dem für alle Studierenden der körperlichen Erziehung des Reiches vorgesehenen Prüfungslager in Neustrelitz teil. Im Anschluß an dieses Lager wurden von den Teilnehmern noch gemeinsame Wanderungen durch die Mark Brandenburg unternommen. Durch Entgegenkommen der Preussischen Regierung war es den Gießener Teilnehmern am Prüfungslager vergönnt, die einzigartige Olympiade 1936 in Berlin als Zuschauer mitzuerleben.

Auch in diesem Jahr hat die Ludwigsuniversität Gießen für viele wertvolle Geschenke zu danken und über sie zu berichten.

An erster Stelle soll hier erwähnt werden, daß zur Behebung der schwierigen Finanzlage des Studentenwerks Gießen eine Reihe von Männern der Industrie und des Handels von Gießen und Umgebung in wirklich vorbildlicher Weise eingesprungen sind.

Der Bibliotheksausschuß bei der Preussischen Staatsbibliothek, der unserer Universitäts-Bibliothek noch 1934/35 ausländische Zeitschriften und veterinärmedizinische Werke im Werte von fast 4000,— RM überweisen konnte, mußte leider seine Gaben erneut kürzen. Die Universitäts-Bibliothek darf dem Ausschuß vorerst nur für Zuwendungen im Werte von 1500,— RM danken. Einen Ausgleich dieses Verlustes erhofft sie von der verständnisvollen und schon mehrfach gewährten Hilfe der hessischen Landesregierung und der Gießener Hochschulgesellschaft.

Eine Reihe von Dozenten schenkten ihre eigenen Werke (Adolph, Gottschalk, Harrassowitz, Hildebrandt, Hummel, v. Jaschke, Klüpfel, Gg. Koch, Pigen, v. Reichenau, Standfuß, Stoltenberg, Stroh, Trommershausen, S. Walther und Zschiebschmann).

Besonders umfangreiche und wertvolle Zuwendungen erhielt die Universitäts-Bibliothek von Frau Irma Jesionek, Gießen, Dr. F. Klein, Gießen, den Erben des Geh. Rats Prof. Dr. König, Gießen, Professor Dr. Hans Röppe, Gießen, den Erben von Dr. Rücker, Nieder-Gemünden, Geheimrat Prof. Dr. Sommer, Gießen (etwa 1900 Bände) und von der Schriftleitung des Gießener Anzeigers.

Aus der großen Zahl der übrigen Spender seien genannt: das Agrilkulturchemische Institut der Universität, die Landesbibliothek Darmstadt, Generalmajor a. D. Dr. Bethcke, Frau Bertha Bilharz, Donaueschingen, Verwaltungsinspektor Blacha, Heinrich Cloos, Dekanats-Bibliothek Miezeh (Dekan Schmidt), Professor Dr. Fr. Engel, Professor Dr. Harrassowitz, Frau Anna Haupt, Bezdorf, Heil- und Pfllegeanstalt (Obermedizinalrat Dr. Schneider), Oberstudienrat Prof. Dr. Heußel, Druckereibesitzer Albin Klein, Dr. Franz Kirchheimer, Oberbibliothekar Prof. Dr. Gg. Koch, Medizinalrat Dr. Kortum, Oberstudienrat i. R. Prof. Dr. Ferdinand Markert, Mathematisches Seminar der Universität Gießen, Geh. Rat Prof. Dr. Mittermaier, Heidelberg, Dr. G. Paulh, Pfarrer i. R. Prätorius, Homberg a. d. Ohm, Frau Dr. Ritter, Prof. Dr. Koloff, Dr. med. F. Schäffer, Studienrat W. Schmidt, Baurat S. Steinbach, Wiesbaden, Landgerichtsrat Ad. Trümpert, Prof. Dr. Carl Viëtor, Professor Dr. Heinrich Walther, Obermedizinalrat Dr. Zinßer, Baumeister K. Zulauf.

Der Tausch von Doppelstücken war besonders erfolgreich mit der öffentlichen Bibliothek Basel, der Stadtbibliothek Erfurt, der Fürstlich-Solms'schen Bibliothek Lich und der Abtei Schweifberg.

Dem Hygienischen Institut wurden im Jahre 1936 von der Firma G. Leiz in Wehlar die Zeitschriften: Annales de Parasitologie humaine et comparée; Annales de l'Institut Pasteur; Bulletin de l'Institut Pasteur; Revue de Médecine et d'Hygiène tropicales laufend zur Verfügung gestellt.

Die Medizinische und Nervenklirik erhielt je 500,— RM von den Chemischen Fabriken Bad Homburg und von der Firma Boehringer, Ingelheim, zur Anschaffung eines Elektrokardiographen.

Dem Veterinär-Anatomischen Institut wurden im vergangenen Jahr von der Firma Ernst Leitz, Wehlar, u. a. geschenkt: ein Arbeits-tisch zum „Panphot“, ein Apochr. Objektiv 4 mm zur Mikroprojektionseinrichtung und andere optische Hilfsmittel im Gesamtwert von rund 350,— RM.

Durch Vermittlung der „Gießener Hochschulgesellschaft“ wurde dem Veterinärhygienischen und Tierseuchen-Institut von der Firma Leitz in Wehlar ein Universal-Apparat für die mikroskopische Betrachtung im Hell- und Dunkelfeld in Verbindung mit einer Mikro-Photographie-Anlage („Panphot“) überwiesen.

Das Englische Seminar erhielt folgende Schenkungen: von Professor Victor (Santayana), *The Last Puritan* (Roman); von der Leitung des Linguistic Atlas of the USA. and Canada (Brown University, Providence, R. I.): 6 Grammophonplatten (zweiseitig) mit Dialektproben des amerikanischen Englisch; von der American Corn Products Company of America durch Vermittlung der Carl Schurtz Memorial Foundation, Philadelphia, Pa. einen Betrag von 2000 RM zum Erwerb amerikanischer Bücher und Zeitschriften für die Amerikanische Abteilung des Englischen Seminars.

Das Physikalisch-Chemische Institut hat folgende Zuwendungen erhalten: 500 RM von der Gießener Hochschulgesellschaft zur Beschaffung einer Präzisionswaage; mehrere Kilogramm besonders reinen elementaren Selen von der Firma Merck in Darmstadt; zwei Hochvakuum-Ölpumpen von der Firma Arthur Pfeiffer, Wehlar. Ferner wurde von einem Werk der F. G. Farbenindustrie ein Teil des Bedarfs an komprimierten Gasen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Dem Zoologischen Institut wurden von der Gießener Hochschulgesellschaft 300,— RM für Beschaffung von Unterrichtsfilmen überwiesen.

Dem Botanischen Institut gingen die folgenden Geschenke zu: für die Bibliothek des Instituts von Prof. Küster zwei Bände neuer Fachzeitschriften (Wert etwa 60,— RM); wertvolle Kübel- und Topfpflanzen von Brauereibesitzer Denninghoff, Professor Dr. Brüning, Frau Rath und Major von Hertel, Gießen.

Am 7. September 1936 ist dem Forstinstitut von Rechtsanwalt Dr. Fr. Engisch in Gießen aus dem Nachlaß seines Schwiegervaters, des 1904 verstorbenen früheren Fürstlich Bidingischen Forstmeisters Karl Ulrich, und seines Vaters, des hessischen Oberförsters Hennes Ulrich, eine Sammlung wertvoller jagdlicher Gegenstände für die historische Abteilung gestiftet worden.

Allen diesen Freunden der Ludwigs-Universität sei auch an dieser Stelle für ihre Geschenke wärmstens gedankt.

Die Jahresfeiern 1935 und 1936

mit den Ansprachen des Rektors, den Rechenschaftsberichten
der Dekane über die wissenschaftliche Arbeit in den Fakultäten
und den Berichten

über die Lösung der ausgeschriebenen Preisaufgaben

Jahresfeier und Semesterlußappell

am 29. Juni 1935

Ansprache des Rektors.

Als im Jahre 1622 unserer jungen Universität durch Herzog Christian von Braunschweig Kriegsgefahr drohte, bildeten die Studenten eine Wehrgemeinschaft. Die junge Mannschaft sammelte sich unter der von der Universität gestifteten grün-gelben Fahne mit dem Wappenspruch:

Litteris et armis
ad utrumque parati

Wissenschaftsdienst und Wehrdienst: zu beidem sind wir bereit. Das erste Semester seit der Wiedereinführung der Wehrpflicht liegt hinter uns. Es bildet deshalb einen Markstein in der Entwicklung der nationalsozialistischen Hochschule, weil nach übereinstimmendem Urteil der Dozenten noch nie so stark wie in diesem Semester die Studenten den Weg zu einer echten Verschmelzung von Wissenschafts- und Wehrbereitschaft gegangen sind, beides — Arbeitswillen und Wehrwillen — bindend in den einen Rahmen unseres Lebens-

stils: den politischen, d. h. in den einen übergreifenden Dienstwillen für ihr Volk.

Dem Wehrwillen haben wir in der Besinnung auf die vom Geschick unseres Staates mitabhängigen auslandsdeutschen Brüder und im Sportfest in der vergangenen Woche einen Festtag gewidmet. Heute ist der Tag der stolzen und prüfenden Rückschau auf die Erfüllung des eigentlichsten Auftrages einer deutschen Universität, des Wissenschaftsdienstes und der Berufserziehung.

Ich bitte die Herren Dekane um ihre Rechenschaftsberichte.

Bericht des Dekans der Theologischen Fakultät,
Prof. Dr. Haenchen.

Hochansehnliche Festversammlung!

Alle theologische Arbeit steht unter einem einzigartigen Gesetz. Sie macht notwendig eine Voraussetzung, von der die anderen Wissenschaften absehen: die Voraussetzung der Wirklichkeit Gottes. Evangelisch-theologische Arbeit bekommt ihren eigentlichen Sinn nur als gehorsames Forschen nach dem, was uns Gott in Jesus Christus zu sagen hat.

Betrachtet man die theologische Arbeit abgesehen von dieser Voraussetzung, dann erscheint sie nur als einer der Zweige der Geisteswissenschaften, die sich um die Erkenntnis des menschlichen Geistes in seinen mannigfachen Äußerungen bemühen. Sie wäre dann die Erforschung des religiösen Geistes des Menschen, soweit er im Bereich des Christentums zur Erscheinung kommt. Aber die besondere Voraussetzung der evangelisch-theologischen Wissenschaft bedingt es, daß sie etwas anderes zu sein beanspruchen muß als ein Ausschnitt aus der allgemeinen Religionswissenschaft, etwas anderes als ein Sonderteil der Erforschung des religiösen Menschengeistes, auch wenn sie mit dieser Wissenschaft viele Ergebnisse teilt. Nur dem, der mit seinem ganzen Sein und darum auch als Wissenschaftler jene letzte Bindung anerkennt an den in Jesus Christus in die Geschichte eingegangenen Gotteswillen, erschließt sich ihr Innerstes.

Aus dieser Eigenart der evangelischen Theologie ergeben sich ihre Aufgaben. Sie hat zu fragen nach jenen Schriften, aus denen die evangelische Christenheit Gottes Wort vernimmt, dem Alten und Neuen Testament. Sie durchforscht die Geschichte der christlichen Kirche, das Ringen um Gott durch die Jahrhunderte. Sie bemüht sich, beizutragen zur reinen Lehre in Dogmatik und Ethik, sie handelt von den Aufgaben der Verkündigung in der Praktischen Theologie. All das aber nicht, um das Bild einer Vergangenheit dem Dunkel des Vergessens zu entreißen, sondern um in der Gegenwart dem fordernden

Gotteswillen zu dienen und herauszustellen, was Gott seiner Kirche in unserm Volk an Gaben und Aufgaben schenkt.

Auf all diesen Gebieten hat sich die Arbeit der Theologischen Fakultät in dieser Zeit bewegt. Die alttestamentliche Arbeit befaßte sich u. a. mit dem Text des Alten Testaments. Hier wurde für die 3. Auflage der Kittelschen Biblia Hebraica das Buch Numeri bearbeitet. In der Frage der Quellscheidung wurde die Arbeit am Hexateuch fortgesetzt und auch in den auf die Genesis folgenden Büchern bestätigt gefunden, daß die bisherige Quellscheidung ein Irrtum ist, da sie anstelle einer organischen Textentwicklung ein künstliches und gewaltsames Schema setzt, wodurch das Verständnis der Bibel in Kirche und Volk nur behindert und erschwert wird. Vorträge behandelten die Fragen nach den Anstößen am Alten Testament, nach Rasse und Religion im älteren Prophetismus, nach Volk und Volkstum im Alten Testament. Fragen des Alten Testaments und der hellenistischen Welt verbunden bilden den Gegenstand eines Buches „Die Verkündigung vom leidenden Gottesknecht aus Jesaja 53 in der griechischen Bibel“ und eines Vortrags auf dem Philologentag in Trier: „Der Hellenismus in der Urheimat des Evangeliums“.

Auch der das Neue Testament mitumfassende Aufsatz über „Volk und Völker in der heiligen Schrift“ und der Vortrag „Menschheit und Volkstum im Licht der Heiligen Schrift“ ist hier zu nennen. Auf dem Gebiet des Neuen Testaments gilt es weiter, immer wieder neu einsehend den Inhalt der neutestamentlichen Begriffe genau zu bestimmen, damit das in diesen Begriffen Ausgesagte verstanden werden kann. Dieser Aufgabe dienten Begriffsuntersuchungen über *ἔθνος*, *διψάω*, *ἔργον*, *ἐνεργής*, *ἐδερυσία*. Unmittelbar durch Fragen der Gegenwart wachgerufen war der Vortrag über „Jesus und die Juden im Johannesevangelium.“

Ähnlich steht es mit dem kirchengeschichtlichen Vortrag über „Das Lutherbild heute“. Der Aufsatz „Die Sakramentsfrage bei Luther“ versuchte gleichfalls für ein Anliegen unserer Tage aus Luther Wegweisung zu gewinnen.

Auf dem Gebiet der Praktischen Theologie wurden die Beziehungen zum Weltprotestantismus weiter gepflegt. Ein Gastvortrag an der Universität Montpellier „Grundsätze der evangelischen Religionspädagogik“ erschien in der Zeitschrift *Etudes théologiques et religieuses*. Das katechetisch-praktische Seminar veranstaltete ein Lager auf Burg Hohensolms, wo Dozenten und Studenten in kameradschaftlicher Arbeitsgemeinschaft sich um die Fragen nach der Weltbedeutung des deutschen Protestantismus bemühten. Hier wurden u. a. Vorträge über den „deutschen Protestantismus als Weltereignis“ und über „eine deutsche evangelische Kirche auf dem Balkan“ — letzterer ein Richtbildervortrag — gehalten. An einem Pfarrerkurs über volkmissionarische Verkündigung und Seelsorge auf der Westerbürg war ein Fakultätsmitglied leitend beteiligt. In dem Vortrag „Kann ein Deutscher Christ sein?“ kamen ebenfalls aktuelle Anliegen zur Sprache,

desgleichen in der Antrittsvorlesung über die Erkennbarkeit Gottes in der Geschichte.

Fragen der Systematischen Theologie wurden in Zeitschriften und Vorträgen, auch bei Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“ und der SA, besprochen. Hier sind zu nennen die Vorträge „Vom Christlichen zum nationalen Sozialismus“, „Reichskirche und Bekenntnis“, „Humanität, Volkstum, Christentum“. Den Glaubensersatz der „Ura-Linda-Chronik“ behandelte ein gleichnamiger Aufsatz; die Probleme des Schicksalsglaubens und der germanischen Gläubigkeit waren Gegenstand mehrerer Vorträge und Aufsätze.

Diese Übersicht zeigt, wie falsch es ist, wenn gelegentlich von schlechtunterrichteter Seite der Theologischen Fakultät Lebensfremdheit vorgeworfen wird. Nicht in gelehrter Ferne von den Fragen unserer Zeit, sondern in enger Gemeinschaft mit dem, was heute unser Volk bewegt, tut sie ihre Arbeit. Daß dem Deutschland des Dritten Reiches Gottes Wort rein und vernehmbar verkündet wird, daß an unserem Volk die Kraft des Evangeliums lebendig wirkt, ist unser Anliegen. Heil Hitler!

Bericht des Dekans der Juristischen Fakultät,
Prof. Dr. Bley.

Der Sieg des Nationalsozialismus bedeutet auch für das Recht und seine Wissenschaft einen entscheidenden Umbruch. Rechtswissenschaft im Sinne des Nationalsozialismus ist politische Wissenschaft. Der Nationalsozialismus ist aber keine lediglich die Staats- oder die Wirtschaftsverfassung ergreifende Revolution, sondern eine neue Weltanschauung. Er hat deshalb Schluß gemacht mit einer angeblich wertfreien, in Wirklichkeit wertlosen und damit wertlosen Rechtswissenschaft. Politische Rechtswissenschaft ist uns deshalb weltanschaulich gebundene Rechtswissenschaft; im Sinne des Nationalsozialismus also rassistisch-völkische Rechtslehre. Eben deshalb ergreift sie die Rechtswissenschaft in ihrem Gesamtbereich; nicht nur die Dogmatik, sondern auch Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie, nicht nur die Gegenstände, sondern auch die Methode, nicht nur die Begriffe, sondern, und dies vor allem, die Grundwerte.

Die Rechtsfakultäten haben bei dem Aufbau eines nationalsozialistischen volksverbundenen Rechts vorzüglich drei Aufgaben zu erfüllen.

Das deutsche Volk muß noch auf lange hinaus zu einem guten Teil unter dem überkommenen Recht leben. Der völlige Neubau einer arteigenen Rechtsordnung erfordert Zeit. Das alte Recht aber hat in seinem Sinngesüge schon durch den Umbruch einen grundlegenden Wandel erfahren. Diesen Sinnwandel aufzuweisen, abzugrenzen, sicherzustellen und in die Praxis hineinzutragen, ist die erste Aufgabe. Sie ist zugleich die wertvollste Arbeit, die die Rechtsfakultäten für

die Rechtspflege, die Gesetzgebung und, was das Entscheidende ist, für die Ausbildung eines volksnahen Rechtswahrerstandes zu leisten haben. Meine Fakultät hat versucht, dieser Aufgabe nach besten Kräften gerecht zu werden durch Neugestaltung der Vorlesungen und der Übungen, durch Seminare und Schulungskurse, namentlich in den Jungjuristenlagern auf Burg Gleiberg, die der Reichsjuristenführer inzwischen zu Reichsjuristenlagern erhoben hat. Den Sinnwandel der übernommenen, in ihrem Wortlaut nicht geänderten Normen hat ein Mitglied der Fakultät in einem Beitrag zu dem bedeutendsten nationalsozialistischen Schriftwerk des letzten Jahres, dem vom Reichsjuristenführer herausgegebenen „Nationalsozialistischen Handbuch für Recht und Gesetzgebung“ an den Aufgaben des Richters der freiwilligen Gerichtsbarkeit für Familie und Jugend aufgewiesen.

Ein wahrhaft deutsches Recht ist ohne Pflege der deutschen Rechtsgeschichte undenkbar. Hier ist die Fakultät einmal mit wissenschaftlichen Beiträgen in Fachzeitsungen und Festschriften sowie mit Vorträgen an die Öffentlichkeit getreten. Darüber hinaus hat aber der Vertreter des deutschen Rechts an unserer Landesuniversität die Gründung eines Instituts für rechtliche Volkskunde durch Aufbau einer Bücherei, Erfassung und Bestandsaufnahme der erhaltenen Rechtsdenkmäler in Hessen vorbereitet. Das Institut, von dem zum Vorteil unserer Universität zu hoffen ist, daß es der Herr Reichswissenschaftsminister genehmige, wird das erste seiner Art in Deutschland sein.

Die rechtspolitische Mitarbeit der Fakultäten am Neubau des Rechts tritt zwar nach außen weniger in Erscheinung als früher, ist aber durch den Wegfall der parlamentarischen Interessengruppen sachlich bedeutsamer geworden. Eine öffentliche Erörterung über die künftige staatsrechtliche Gestaltung des Reichs ist allerdings untersagt. Sie würde, da es hierbei um höchste politische Entscheidungen geht, dem Führergrundsatz ebenso widersprechen wie die juristische Kritik eines politischen Aktes der Staatsführung auf seine Verfassungsmäßigkeit. Die Wissenschaft kann auf diesem Gebiet nur Hilfsstellung geben durch Aufbereiten von Tatsachenstoff, namentlich mit Hilfe der Rechtsvergleichung. Hier ist zu erwähnen die von einem Mitglied meiner Fakultät im „Jahrbuch des öffentlichen Rechts“ erschienene „Entwicklung des Verfassungsrechts in Spanien von 1913 bis 1932“. Im Bereiche des Justizrechts steht im Vordergrund die Strafrechtsreform, die so dringlich erscheint, daß trotz der im Zuge befindlichen Gesamtreform bereits wichtige Teilstücke vorweggenommen wurden. Es ist bemerkenswert, daß die für das Strafrecht und seine Reform bedeutsamste Fachzeitschrift, die „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft“, von einem Mitglied meiner Fakultät redigiert wird. Ebenso zeichnet in der das wichtige Schuldenabwicklungsrecht pflegenden „Zeitschrift für Konkurs- und Treuhandwesen“ ein Mitglied der Sießener Juristenfakultät als Mitherausgeber. Was die Mitarbeit an der Gesetzgebung selbst betrifft, so sind aus dem Kreis der Fakultät Gutachten

für das Reichsjustizministerium und die Rechtsfront hervorgegangen. Auch bei der Reform des Rechtsstudiums war die Fakultät durch ein Gutachten und durch Referate beteiligt. Ein Mitglied der Fakultät gehört dem Beamtenrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht an.

Die eigentliche Aufgabe für den Rechtslehrer wird und muß immer die dogmatische bleiben. Nur so kann er der Rechtspflege und damit der praktischen Bewährung des Rechts dienen. Es erfüllt mich mit stolzer Freude, daß meine Fakultät, die zahlenmäßig kleinste aller deutschen Rechtsfakultäten, in der dogmatischen Arbeit von keiner anderen während der Berichtszeit übertroffen worden ist. Zwei umfassende Erläuterungsbücher zu wirtschaftspolitisch bedeutsamen Gesetzen tragen die Namen von Gießener Dozenten, ein Kommentar zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, bei dem gerade die grundlegenden Abschnitte über die Arbeitsverfassung von einem Mitglied meiner Fakultät erläutert worden sind, und ein Kommentar zur Verfassungsgleichordnung. Beide Werke haben alsbald nach ihrem Erscheinen die Führung erlangt, und zwar auch im Ausland.

Die Ründung des Rechts durch den akademischen Lehrer ist nicht verbindlich, sondern wirkt nur durch die Überzeugungskraft ihrer Gründe. Durch seinen Mund spricht nicht wie durch den des Richters autoritativ das deutsche Volk. Der Umbruch hat aber den Stand der deutschen Rechtslehrer aus der bisherigen Isolierung befreit. Für den einzelnen gilt dies freilich nur, wenn er sich mit innerer Verbundenheit in die Volksgemeinschaft und damit in die nationalsozialistische Bewegung eingliedert. Nur so kann er dem deutschen Volke dienen und für das deutsche Recht wirken: Das neue deutsche Recht wird nationalsozialistisch sein oder es wird überhaupt nicht sein.

Bericht des Dekans der Medizinischen Fakultät,
Prof. Dr. A. W. Fischer.

In den Instituten und Kliniken der Medizinischen Fakultät der Hessischen Landesuniversität ist im Berichtsjahr eine große Reihe erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeiten entstanden, über die im einzelnen zu berichten unmöglich ist. Es seien jeweils nur diejenigen Arbeiten herausgegriffen, die allgemeines Interesse verdienen.

In den Vordergrund möchte ich jene Arbeiten stellen, welche Unterlagen abgeben sollen für Maßnahmen und Gesetze des Staates. Fragen der Erblichkeitsforschung und zwar sowohl auf dem Gebiete der Zwillingss- wie auch der Sippenforschung beschäftigten verschiedene Kliniken und Institute. Stehen wir hier doch erst am Anfang mühseliger und auf Jahrzehnte berechneter Arbeit, deren Früchte und Auswertung zum guten Teil erst der nächsten Generation vorbehalten sein wird. Ernste Aufmerksamkeit wurde jenen Fragen gewidmet, die sich aus der Durchführung des Gesetzes zur Verhütung

erbkranken Nachwuchses ergeben. Hier gilt es, die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und den Fachgesellschaften aufzunehmen, an Hand von Erfahrungen die Wege auszubauen, welche die notwendigen Operationen sicher und zugleich so gefahrlos wie möglich machen.

Flugmedizinische Forschungen beschäftigen sich mit der Beanspruchung des Kreislaufs in großen Höhen.

Anatomische Arbeiten befassen sich mit einem neuen Verfahren der Luftdarstellung feinsten Gefäße und waren Veranlassung zum Studium der funktionellen Strukturen und darüber hinaus zum Aufrollen immer neuer Zusammenhänge zwischen Form und Funktion. Es zeigt sich dabei immer wieder, daß durchaus nicht die Erforschung der Form als abgeschlossen gelten kann.

Eine wichtige Erweiterung unserer Erkenntnis brachte die Anwendung der modernen kinematographischen Verfahren der Zeitraffung bei Aufnahmen überlebender embryonaler Skelettmuskulatur. Wie eine Offenbarung wirkt das Studium und die Durcharbeitung derartiger Filme, wenn man hier unmittelbar das Leben in seiner Vielfältigkeit, die Zellen in ihrer Funktion beobachten kann, im Gegensatz zu den früher nur bekannten unbeweglichen Zustandsbildern. Ausgedehnte physiologische Untersuchungen befassen sich mit den Veränderungen des Blutes bei älteren Leuten; neue Methoden der Messung des Blutfarbstoffs, der Zählung der Blutkörperchen bei den verschiedenen Tieren, der Blut- und Milchgerinnung wurden ausgearbeitet.

Es gelang ferner in die Geheimnisse der Chemie der Zelle weiter einzudringen, insbesondere die Zusammensetzung des Zellkerns, und die Natur der hier vorhandenen Stoffe zu ergründen.

Mehrere Arbeiten beschäftigen sich mit der Tätigkeit des Herzens, der Auswertung der bei der Herzarbeit entstehenden elektrischen Ströme (Elektrokardiogramm). Hand in Hand damit gehen Forschungen über Arzneimittel, die am Herzmuskel angreifen sollen, und weiter von Mitteln, die den Kreislauf bessern.

Eine neue Röntgendarstellung der Luftröhrenäste bis in ihre feinsten Verzweigungen durch Kontrastfüllung wurde mitgeteilt, eine Methode, welche in der Lage sein wird, unsere Kenntnis und die Erkennung von Lungenkrankheiten zu verbessern. Auch den Blutkrankheiten sind Veröffentlichungen gewidmet, namentlich der Wirkung der neuzeitlichen Leberbehandlung der Blutarmut.

Pharmakologische Arbeiten hatten zum Ziel die Prüfung der schmerzlindernden Mittel im Tierexperiment und das Bestimmen von Standardwerten als Unterlage für den Gebrauch am Menschen. Mit gleicher Zielsetzung beschäftigten sich diese Arbeiten mit den bekannten Vitaminen, den Hormonen und den Alkaloiden des Mutterkorns.

Im Kampf gegen die Knochen- und Gelenktuberkulose konnte eine neue operative Technik der Ausbrennung der Herde mit elektrischen Hochfrequenzapparaten weiter vervollkommen werden.

Im Kampf gegen den Krebs wurde nicht allein an der Verbesserung operativ-technischer Methoden gearbeitet, sondern auch im Auslande neu empfohlene Heilmittel durchgeprobt, namentlich aber ein wichtiger Schritt hinsichtlich der Blutuntersuchungsmethoden zur Erkennung des Krebses voran getan. Es sieht aus, als ob endlich der große Wurf gelingen wollte, als ob es möglich wird, nun endlich aus dem Blut die Diagnose auf Krebserkrankung stellen zu können. Beinahe scheinen die Methoden schon zu fein zu sein, denn offenbar zeigen sie uns bereits einen positiven Ausfall, wenn noch gar keine greifbare Krebserkrankung vorhanden ist, sondern wenn nur die Widerstandskraft des Körpers gegen die drohende Krebserkrankung nachzulassen beginnt.

Anderere Arbeiten gehen der Frage nach, wie man Operationen für den Kranken möglichst ungefährlich gestalten kann. Große Operationen wurden in kleinere zerlegt, damit sie besser vertragen wurden. An dem großen Ziele, vor einer Operation bereits zu erkennen, wie weit der Kranke in der Lage ist, den Eingriff zu ertragen, wann der richtige Zeitpunkt zur Operation da ist, wurde weiter gearbeitet und manches Beachtliche geleistet.

Der Kampf gegen die Kehlkopftuberkulose mit Hilfe der Goldbehandlung wurde weiter durchgeführt und auf diesem Fachgebiet auch ein Lehrfilm geschaffen. Die ohrenärztlichen Prüfungsmethoden des Hör- und Gleichgewichtsapparates wurden namentlich hinsichtlich der Begutachtung für die Versicherungsträger neu bearbeitet.

Im Berichtszeitraum haben mehrere sehr gut besuchte größere Tagungen und Kurse stattgefunden:

Die Tagung der südwestdeutschen Psychiater.

Die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie.

Der jährliche große Fortbildungskursus der Medizinischen Fakultät für Ärzte, der diesmal unter den Grundgedanken: „Fürsorge für Mutter und Kind“ und „Die Pathologie des täglichen Lebens“ stand.

Die Mitglieder der Fakultät beteiligten sich weiter an zahlreichen Kursen, von denen nur ein Kursus der Rassenhygiene und zwei acht-tägige Lagerkurse für Ärzte der SA hier genannt seien. Weiter haben die Mitglieder der Fakultät zahlreiche Vorträge, sowohl in der Wiener medizinischen Gesellschaft, wie auch in den ärztlichen Vereinen der näheren und weiteren Umgebung gehalten. Immer war das Ziel, die Ergebnisse unserer Arbeit weit hinauszutragen, sie dem praktischen Ärzte näherzubringen und dafür diejenigen Nöte kennen zu lernen und diejenigen Fragestellungen, die den praktischen Arzt draußen am Krankenbett beschäftigen.

Wir gehen in das neue Jahr mit der Erwartung, daß manches, was sich jetzt noch in Arbeit befindet, im kommenden Jahre ausreifen und dem Ganzen zum Nutzen gereichen wird. Heil Hitler!

Bericht des Dekans der veterinär=medizinischen
Fakultät, Prof. Dr. Rüst.

In der veterinär=medizinischen Fakultät konnten in den letzten Jahren durch Umbauten und Erweiterungsbauten in einzelnen Instituten die Arbeitsmöglichkeiten wesentlich erweitert und verbessert werden. Für eine Reihe von wissenschaftlich wertvollen, für die Landwirtschaft und die gesamte Volkswirtschaft bedeutungsvollen Arbeiten wurde hierdurch eine Durchführungsmöglichkeit geschaffen.

Wenn ich auf die Arbeiten der einzelnen Institute übergehe, so seien erwähnt die Untersuchungen über die Anatomie und Entwicklung des Verdauungs= und Atemsapparates der Wiederkäuer, über die entwicklungsbedingte Polydaktylie des Rindes und andere Mißbildungen. Vergleichend anatomische, histologische und histogenetische Untersuchungen dienten zur Klärung funktioneller Anpassungen im Kniegelenkapparat und im Bereiche der Gliedmaßen verschiedener Angulaten. Die Arteriosklerose unserer Haustiere, insbesondere des Fuhnes, wurde geprüft. Die Untersuchungsergebnisse stellen eine wesentliche Bereicherung auf dem Gebiete der Arterioskleroseforschung dar. Eine besondere Beachtung fanden die Schilddrüsentumoren des Hundes, welche für die durch eine Erkrankung der Schilddrüse bedingten hormonalen Gesundheitsstörungen von größter Wichtigkeit sind. Die Sarcinartuberkulose beim Rinde und beim Schweine wurde eingehend bearbeitet und deren Bedeutung für die Fleischhygiene dargelegt.

Die bis jetzt bei operativen Eingriffen der verschiedenen Haustiere angewandten Betäubungsverfahren, welche in mancher Hinsicht nicht voll befriedigten, konnten durch zahlreiche Versuche an Kleintieren verbessert werden. Anstelle der intravenösen Pernoxannarkose, welche wegen technischer Schwierigkeiten für die Praxis wenig geeignet war, gelang es, auf dem Wege der gleichzeitig an mehreren Stellen applizierten intramuskulären Injektion ein technisch einfacheres, aber ebenso wirksames Verfahren auszuarbeiten. Abgesehen von wertvollen Beiträgen auf forensischem Gebiet wurde neben der Ausarbeitung klinisch wichtiger Untersuchungsmethoden vor allem auch der Wert neuerer Arzneimittel bei verschiedenen inneren Tierkrankheiten geprüft.

Für die Bekämpfung der ansteckenden Gehirn=Rückenmarksentzündung, der sogenannten Borna'schen Krankheit, des Pferdes wurde die Schutzimpfung weiter ausgebaut und in der Praxis mit bestem Erfolge durchgeführt. Vergleichende Untersuchungen ergaben, daß die in Deutschland vorkommende Gehirn=Rückenmarksentzündung der Pferde mit einer ähnlichen, in Nordamerika verbreiteten, nicht identisch ist. Auch wurde festgestellt, daß ein ursächlicher Zusammenhang dieser Krankheit mit der periodischen Augenentzündung des Pferdes nicht besteht. Über die in Hessen große wirtschaftliche Schäden ver=

ursachende ansteckende Blutarmut der Pferde wurden weitere Untersuchungen angestellt. Die Bang-Bakterien-Infektion und die Tuberkulose des Rindes fanden eine eingehende Bearbeitung. Ferner wurden über die Ferkelgrippe, die Schweinepest und die verschiedenen Geflügelseuchen, die große wirtschaftliche Schäden verursachen, laufende Untersuchungen zum Zwecke ihrer Bekämpfung durchgeführt. Die Immunitätsfrage bei den durch tierische Parasiten erzeugten Krankheiten wurde auf breiter Grundlage einer Nachprüfung unterzogen. Die Technik der allergischen Reaktionen zum Nachweis der Trichinose des Menschen wurde ausgebaut, und es wurden Antigene für diese Reaktion sowie für die Reaktionen zum Nachweis des Schinokoffenbefalles des Menschen hergestellt.

Die schon lange Zeit laufenden Untersuchungen über die Sexualhormonausscheidungen bei unseren Haustieren wurden zu einem gewissen Abschluß gebracht mit dem Ergebnis, daß die hormonalen Verhältnisse bei den einzelnen Haustiergattungen ganz verschiedener Art sind. Auf Grund dieser Feststellungen konnte eine Methode festgelegt werden, nach welcher es möglich ist, bei der Stute vom 42. Tage ab die Trächtigkeit auf hormonalem Wege mit fast absoluter Sicherheit zu ermitteln. Die Ursachen der seuchenartig auftretenden Unfruchtbarkeit des Rindes, welche der Rinderzucht und dadurch der gesamten Volkswirtschaft dauernd schwere wirtschaftliche Schäden zufügt, wurden durch umfangreiche Untersuchungen und Beobachtungen klargestellt. Auf Grund dieser Ergebnisse konnten erfolgreiche Bekämpfungsmaßnahmen ausgearbeitet werden. Hierbei spielt die künstliche Befruchtung des Rindes, welche in Deutschland erstmalig in größerem Umfange durchgeführt wurde, eine wesentliche Rolle. Sie wurde nach einem ganz bestimmten Plan bei mehreren hundert Rindern mit bestem Erfolge angewandt, wodurch die praktische Durchführbarkeit des Verfahrens und seine große wirtschaftliche Bedeutung für die Rinderzucht einwandfrei erwiesen ist.

Diese kurzen Ausführungen geben einen kleinen Ausschnitt aus dem vielseitigen Arbeitsgebiet der veterinärmedizinischen Kliniken und Institute. Zahlreiche wissenschaftliche Probleme unterliegen z. Bt. noch der Bearbeitung. Die einzelnen Institute waren stets bemüht, in eifriger Zusammenarbeit insbesondere wirtschaftlich wichtige Fragen zu klären.

Bericht des Dekans der Philosophischen Fakultät,
1. Abt., Prof. Dr. Saeger.

Wenn ich heute einen Bericht über die wissenschaftliche Arbeit, die von den Dozenten und Instituten der ersten Abteilung der Philosophischen Fakultät im verflossenen Jahr geleistet worden ist, vorlegen darf, dann ist er zugleich ein Spiegel der vielfältigen Forscher-

tätigkeit, die an den philosophischen Fakultäten der deutschen Hochschulen ihre Stätte findet. Die Zeit freilich ist vorüber, da das Gesicht der deutschen Universität von der philosophischen Fakultät bestimmt wurde, wie es die Periode des deutschen Idealismus gewollt; aber immer noch fassen sich in ihr die geistigen Kräfte der Zeit besonders eindringlich zusammen. Und wir Gießener begrüßen es dankbar, daß auch nach der Abtrennung der Natur- und Staatswissenschaften die besonders enge Verbindung der beiden unter dem Oberbegriff der Philosophischen Fakultät zusammengefaßten Abteilungen erhalten geblieben ist.

Die Schicksale deutschen Landes von den frühesten Perioden seiner Siedlungsgeschichte bis in das Mittelalter hinein haben die Grabungen am Glauberg erschließen helfen, die auch in diesem Jahre wissenschaftlich weiter gefördert werden konnten; und wir sind dankbar dafür, daß die Vorgeschichte jetzt wenigstens in der Form eines Lehrauftrages in unserer Fakultät vertreten ist, auch wenn es uns immer als erstrebenswertes Ziel vorschweben muß, eine hauptamtliche Betreuung dieser in ihrer Wichtigkeit für unser völkisches Selbstbewußtsein immer klarer erkannten Disziplin zu erreichen. Dagegen konnte die Lücke, die durch die Verwaisung des orientalischen Lehrstuhles eingetreten ist, noch nicht ausgefüllt werden, auch wenn es gelungen ist, wenigstens die unentbehrlichsten sprachkundlichen Vorlesungen abzuhalten. Und wir danken es nur dem Pflichtgefühl eines der ältesten Mitglieder unserer Fakultät, daß das weite und heute doppelt wichtige Gebiet der indogermanischen Sprachwissenschaft, das hier eines seiner lebendigsten Zentren gefunden hat, noch in seinem alten Umfang weiter gepflegt werden konnte.

Stolzester Gießener Überlieferung entspricht es aber auch, daß die klassischen Altertumswissenschaften eine reiche Pflege genossen haben. Arbeiten über die griechische und römische Komödie, Untersuchungen über Inschriften und Papyri, die uns in drei größeren Sammlungen zur Verfügung stehen, Schriften zur antiken Religionsgeschichte, die Frage des antiken Herrscherkultes, der Asklepiosverehrung und in umfangreichen Darstellungen die Probleme der antiken Astrologie und Astronomie in ihrer vielfältigen Verschlingung mit anderen Erscheinungen des antiken Aberglaubens und Synkretismus angeschnitten haben, künden davon. Und mit den Veröffentlichungen der Dozenten verbinden sich verschiedene von ihnen angeregte und betreute Dissertationen, welche die Schätze unserer Papyriusammlungen nutzbar machen, die Fragmente des Galenkommentares zu Platons Simaios vorlegen, den Kommentar des Theophilos Korydalleus zu Aristoteles' Schrift von der Seele erschließen helfen und Probleme der Wunderinschriften von Epidaurus, der religiösen Vorstellungen Vergils und der großen antiken Agone behandeln. Und dazu kommen Untersuchungen zur Bau- und Kunstgeschichte des archaischen Athen, die ihren Mittelpunkt im Archäologischen Institut haben.

Es mag erlaubt sein, an die Altertumswissenschaften die modernen Sprachwissenschaften anzuknüpfen. Mit einem großen Werk über die bildhaften Sprichwörter der Romanen, dessen Druck begonnen werden konnte, verbinden sich verschiedene Untersuchungen über Probleme der französischen Grammatik und Dialekt- und Literaturgeschichte, die zum Teil in angesehenen ausländischen Zeitschriften erschienen sind, und Vorträge, die gleichfalls zum Teil im Ausland gehalten worden sind. Eine Dissertation beschäftigt sich mit Problemen des Argots. Die Forschungen über spanische Synonymik konnten gefördert werden. Auf dem Gebiete der Anglistik ist eine Ausgabe der Davidäis vorbereitet, während ein in verschiedenen Städten gehaltenen Vortrag die Hauptströmungen der neueren amerikanischen Literatur schildert. Dazu gesellen sich verschiedene Aufsätze, deren einer sich mit Robert Browning beschäftigt. Dissertationen behandeln Fragen der englischen und amerikanischen Literaturgeschichte und sprachliche und stilistische Probleme.

Auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaften litt die Arbeit unzweifelhaft unter den bekannten Verschiebungen innerhalb des Lehrkörpers. Um so dankbarer sind wir dafür, daß es gelungen ist, wenigstens den Vorlesungsbetrieb in Kollegs und Übungen voll aufrecht zu erhalten, und wir hegen die bestimmte Erwartung, daß bis zum kommenden Semester wenigstens die eine Lücke schon endgültig geschlossen wird, und daß auch ein anderer Wunsch der Fakultät, die Schaffung eines Lehrauftrages für rheinfränkische Geschichte, bald erfüllt wird. Vorträge über das Wesen des antiken Staates, das antike Führertum und Orient und Okzident in der Antike suchten zugleich auch entscheidende Gegenwartsfragen klären zu helfen. Zwei Monographien über die Geschichte Frankreichs, deren eine die Gesamtgeschichte, die andere Frankreichs Wiederaufstieg seit 1815 behandelt, wurden durch mehrere Aufsätze über Fragen der älteren französischen Geschichte und der europäischen Vorkriegspolitik ergänzt. Hinzu kommen verschiedene Dissertationen, die, teilweise noch von fortberufenen Lehrern veranlaßt, Fragen der augusteischen Periode und der allgemeinen deutschen mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Geschichte, vielfach unter besonderer Berücksichtigung unserer engeren Umgebung, angreifen. In Lehrausflügen und Lagern ist die Arbeit, die in den Seminarien geleistet worden ist, noch vertieft worden.

Das gleiche gilt für die Kunstgeschichte. Von größeren Werken ist hier die Publikation der Kunstdenkmäler des Kreises Bingen, eine Monographie über die Königspfalz Karls des Großen zu Ingelheim und über die mittelalterliche Kapitellplastik in Deutschland zu nennen. Dazu kommen Aufsätze, die sich mit Denkmälern in der Stiftskirche in Essen und in der Elisabethkirche in Marburg und mit der Ecclesia triplex in Lorsch befassen. Ein Buch über die deutsche Stadt im Mittelalter, das über die rein bau- und kunstgeschichtlichen Fragen hinausgreifen soll, steht vor seinem Abschluß. Daneben sind die verschiedenen aus dem kunstwissenschaftlichen Seminar hervorgegangenen

Dissertationen zu erwähnen, welche die Baugeschichte der Kirchen von St. Paulus und St. Magnus in Worms, die Wildenburg im Odenwald, das Sakramentshaus in Hessen und im Rhein-Maingebiet und Studien zum gotischen Ornament in Westdeutschland umfassen.

Das musikwissenschaftliche Seminar ist in Verbindung mit dem Frankfurter zu einem Mittelpunkt der musikalischen Landesforschung gemacht. Aus ihm sind daneben noch Aufsätze über Heinrich Schütz und die Liedmelodien Luthers hervorgegangen, während eine Dissertation die protestantische Messenkomposition im 17. und 18. Jahrhundert behandelt.

Die Arbeitskreise, die wir auf allen Gebieten behandelt sehen, finden einen gewissen Mittelpunkt in der Germanistik mit der Volkskunde und in den philosophisch-pädagogischen Disziplinen. 26 Besprechungen erwähnt das älteste Mitglied unserer Fakultät, dessen wissenschaftliche Verdienste eine eindrucksvolle Feier und eine ebenso eindrucksvolle Ehrung durch Reich und Land anerkannten. Die Neuauflage von Kluges Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache konnte erscheinen, die Herausgabe eines vierbändigen Wörterbuches entworfen und eingeleitet werden. Die Arbeiten am hessischen Ortsnamenbuch und am südhessischen Wörterbuch wurden kräftig gefördert. Daneben seien genannt Untersuchungen über Volksbuchprobleme, bodenständiges Bauerntum im Lichte wesenhafter Sprachbetrachtung, das Weltbild hessischer Bauernsprache, ein Referat über hessische Forschung, Vorträge über Volksliedforschung unter volkskundlichen Gesichtspunkten, Gotisch und Deutsch, das südhessische Wörterbuch und über den deutschen Volkstumsatlas, und Monographien über den volkhaften Sprachbegriff und über allgemeine Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie.

Beendet wurde eine zusammenfassende Darstellung über die deutsche Literatur der letzten 200 Jahre, und die Forschungen zur Bildungs- und Literaturgeschichte Deutschlands im Zeitalter der Gegenreformation konnten weiter gefördert werden. Mit ihnen verbindet sich ein Aufsatz über Georg Büchner. Über die Probleme, die in den Seminarien behandelt sind, unterrichtet vielleicht am eindrucksvollsten die stattliche Liste der aus dem deutschen Seminar hervorgegangenen Dissertationen. Ihre Themen sind die deutsche astronomische Fachsprache Keplers, Hexenprozesse und Reste des Hexenglaubens in der Wetterau, das Kinderspiel in Hessen, Radlofs Verdienste um den deutschen Wortschatz, Straßen- und Gassenamen im mittelalterlichen Worms, die Namen der Gemarkungen Schornsheim und Adenheim in Rheinhessen, die religiöse Entwicklung Gottfried Kellers, Studien zum literarischen Leben der Aufklärungszeit in Mainz, der Gedanke der deutschen Sendung in der deutschen Literatur, Petrarca in der deutschen Kunstlehre, der Whitmankult in Deutschland, Rilkes Verhältnis zu seiner Zeit und der junge Herman Bahr. Klingen hier oft auch schon volkskundliche Themen auf, so sind sie in zahl-

reichen Besprechungen und in einem Aufsatz über einen Schwank über das Segensprechen noch weiter behandelt worden.

Die geistigen Kräfte des abendländischen Mittelalters sucht die Schrift „Das christliche Zeitalter“ zu ergründen. Ein Werk über Ethik steht vor dem Abschluß. Das Hegellexikon liegt fast vollständig abgeschlossen bereits vor. Und verschiedene Aufsätze und Vorträge sind aus der Arbeit an ihm und an Fragen der modernen Philosophie erwachsen. Die Dissertationen, die in diesem Jahr aus dem philosophischen Seminar hervorgegangen sind, beschäftigen sich mit dem Gottesbegriff bei Gregor von Nyssa, der Anthropologie Franz von Baaders und Ludwig Feuerbachs und mit Problemen der philosophischen Skepsis.

Und noch unmittelbarer führen uns die Arbeiten, die im Umkreis des pädagogisch-psychologischen Institutes erwachsen sind, an die Fragen, die uns in unserer Zeit gestellt sind. Da sind Aufsätze über die Entstehung der Macht am Rhein, über die deutschen Schulhäuser in früherer Zeit, über Spieß, den Begründer des deutschen Schulturnens, und über die Gedanken des Führers zur körperlichen Erziehung zu erwähnen. Die Schrift „Warum Erziehung trotz Vererbung“ wagt ein Problem anzugreifen, das in unserer augenblicklichen geistigen Lage nicht allein die Wissenschaftler, sondern auch und gerade in erster Linie den deutschen Lehrer und die deutsche Mutter bewegt. In den Übungen sind hier vornehmlich die Fragen des Arbeitsdienstes behandelt; und eine erste zusammenfassende Dissertation ist herausgekommen, welche die Stellung des Abiturienten und jungen Studenten in ihm allseitig beleuchtet.

Die Vielfältigkeit der in der Ersten Abteilung behandelten Fragen will auf den ersten Blick verwirrend bunt erscheinen; und in der Tat ist in den letzten Jahren oft das böse Wort von dem warenhausartigen Charakter unserer Hochschulen und ihres Wissensstoffes gefallen. Und doch, glaube ich, fügen sie sich alle zu einer höheren Ordnung zusammen. Sie ergibt sich nicht allein aus der Verpflichtung jedes einzelnen deutschen Hochschullehrers und jedes einzelnen deutschen Studenten, die Geltung deutscher Wissenschaft, das stolze Erbe der Vergangenheit, nach seinen Kräften zu wahren. Nein, ihr tiefstes und verpflichtendstes Gesetz erhält sie aus dem Gebot, das über aller deutschen Forschung gestanden, die solchen Namen verdient, dem Gebot des Dienstes an Volk und Staat, das keine bequemen Formeln duldet, die rückhaltlose Hingabe an die jedem gestellte Aufgabe heischt.

Bericht des Dekans der Philosophischen Fakultät,
2. Abt., Prof. Dr. Baader.

In der Zeit vom 1. April 1934 bis heute wurde von der Fakultät auf den ihr anvertrauten wissenschaftlichen Gebieten eine rege Forschertätigkeit entfaltet und dadurch Dienst am Volke geleistet.

I. Im mathematischen Seminar wurde gemeinsam mit norwegischen Gelehrten herausgegeben:

1. Sophus Lie, Gesammelte Abhandlungen, I. Band; weiter folgende Arbeiten:
2. Die Regelschnitte als Elementvereine.
3. Über die Geometrie der schlichten konformen Abbildung.
4. Über Flächenzüge der konformen Abbildung.
5. Einige Bemerkungen zur schlichten konformen Abbildung.
6. Konstruktionen mit dem Zeichentwinkler.
7. Zwei isoperimetrische Variationsprobleme der nichteuklidischen Ebene.

II. Im Physikalischen Institut sind eine Reihe von Arbeiten in der Durchführung, welche Probleme der Kanalstrahlen- und der Kernphysik behandeln. Der Erfolg des vergangenen Jahres beruht darin, daß eine Methode der Verdünnung der Energie bis zum fünffachen entwickelt wurde, so daß die Wechselwirkung von Kanalstrahlen und Atomkernen untersucht werden kann. Andererseits wurde das Problem der Ausbreitung von Ultraschallwellen in festen Körpern experimentell behandelt.

III. Im Institut für theoretische Physik wurden Arbeiten gefertigt über:

1. Die Feinstruktur des Wasserstoffes.
2. Die Polarisation von Elektronenwellen.

IV. Das Chemische Institut hat in der Hauptsache die folgenden Fragen bearbeitet:

1. Farbstoffradikale
2. die oxydative Spaltung von Phenolen
3. die Reaktionen der freien salpetrigen Säure
4. Ausbleichvorgänge bei Azofarbstoffen
5. Triazolium-Salze und Phenachlyridinium-Salze
6. die aromatischen Selenensäuren
7. die Spaltung von Sulfid-Carbonsäuren
8. die Umlagerung von Phenoläthern.

V. Das Physikalisch-chemische Institut stellte Untersuchungen an über:

1. Bildung und Umwandlung von Kristallen
2. Polymorphismus an Elementen und Verbindungen
3. optische, elektrische u. a. Konstanten an organischen Verbindungen
4. die Photochemie anorganischer Verbindungen und photo-graphischer Schichten
5. kolloidchemische Fragen und die Natur hochpolymerer Stoffe, speziell des Kautschuks
6. Röntgen-Geräte und ihre Anwendung zu chemischen, speziell analytischen Arbeiten.

VI. Im Geologischen Institut wurden die Forschungen zur Geologie Oberhessens, insbesondere über Entstehung der Geländeformen, Bodenbewegungen und vulkanische Erscheinungen fortgesetzt. Ferner wurden Untersuchungen über die Säugetierfaunen des Oberpliocaens und der älteren Eiszeit und über die Sedimentationsvorgänge im Tertiär des Mainzer Beckens durchgeführt. Das Institut hat außerdem Untersuchungen in Angriff genommen, die mit der Verbesserung der Rohstoffversorgung Deutschlands in Zusammenhang stehen.

VII. Das Botanische Institut lieferte

1. weitere Beiträge zur Kenntnis der optischen Eigenschaften der Bestandteile der Pflanzenzelle
2. ein umfangreiches Werk über die Pflanzenzelle.

VIII. Das Zoologische Institut veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten über:

1. Untersuchungen zur Polarisationsoptik der Gewebe (Sehzellen, Muskelfasern, Zellulosefäden, Porphyrin)
2. eine zusammenfassende Darstellung der polarisationsoptischen Analyse des submikroskopischen Baues von Zellen und Geweben
3. eine Untersuchung über den Bohrvorgang bei *Natica* und
4. eine monographische Bearbeitung der Vorderkiemenschnecken der Nord- und Ostsee.

IX. Aus dem Geographischen Institut ist eine „Allgemeine Länderkunde von Afrika“ hervorgegangen.

X. Im Institut für Wirtschaftswissenschaften beschäftigte man sich mit dem Problem der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit und den methodischen Fragen der Planungsforschung. An weiteren Arbeiten seien erwähnt eine Schrift über „Organische Betriebswirtschaft“, die Mitarbeit an Handbüchern und eine Reihe von Zeitschriftenaufsätzen.

Im nationalökonomischen Unterricht versuchte man durch Abhaltung von Außenseminaren neue Wege zu beschreiten, eine Erscheinung, die auch bei vielen anderen Instituten beobachtet werden konnte. Die Zusammenarbeit mit Vertretern benachbarter Wissensgebiete führte vielfach zur Gründung von Arbeitsgemeinschaften.

XI. Im Forstinstitut wurden 1. eine Reihe seit dem Jahre 1885 laufender vergleichender Kieferndurchforstungsversuche zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht.

2. Die Schweizer Kontrollmethode wurde kritisch gewertet und in ihrer Anwendung auf die deutsche Forstwirtschaft geprüft.
3. Die ökonomischen und ertragskundlichen Auswirkungen der von amtlichen Stellen befürworteten „Vorratswirtschaft“ wurden herausgestellt.

An weiteren Fragen wurden bearbeitet:

4. Was besagen die vergleichenden Durchforstungsversuche über Gesamtertrag, Umtrieb und Vorratshaltung?
5. Die Forstpolitik der Gegenwart.
6. Über Papierholzfragen.
7. Nationale und internationale Probleme der Forstpolitik in der Gegenwart.
8. Die Schlinger Lärche, ein Beitrag zur Lärchenfrage.
9. Die Ökologie und Bekämpfung wirtschaftlich bedeutender Insekten.
10. Über die Bedeutung der Schwefelsäure für die Reaktionsverhältnisse saurer Waldhumusformen.
11. Ist die Wasserstoffionenkonzentration in allen Fällen als ein praktisch ausreichendes Kriterium für die Reaktionsverhältnisse des Bodens anzusehen?
12. Zur Frage der Austauschreaktionen von Thomasmehl mit Boden und Vermutit.
13. Ein neues Elektro-Ultrafiltrationsgerät zur Bestimmung der Löslichkeitsverhältnisse der Nährstoff-Basen und -Säuren.

XII. Die landwirtschaftlichen Institute arbeiten an der Lösung wichtiger ernährungs- und agrarwirtschaftlicher Fragen. Im einzelnen seien die wichtigsten Arbeiten genannt:

1. Heutiger Stand und Einfluß der Zusammenlegung auf den bäuerlichen Betrieb und die Rohertragssteigerung.
2. Die Mindestgröße der Ackerbauern im Sinne des Reichserbhofgesetzes.
3. Probleme der Ökologie und Züchtung von Silo- und Futterpflanzen, sowie neuen Öl- und Fasergewächsen.
4. Züchtung eiweißreicher Futtergersten.
5. Die Frage der Keimzustimmung für deutsches Klima zwecks Anpassung einzuführender Kulturpflanzen.
6. Mastversuche mit Kreuzungsschweinen zur Feststellung der Eignung solcher Kreuzungen für Steigerung der Fetterzeugung bei der Mast gegenüber Reinzuchtieren.
7. Versuche zur Ermittlung der Inzuchtfestigkeit von Geflügelstämmen bzw. der Wirkung und der Vererbung von Inzuchtschäden.
8. Durchführung von Leistungsprüfungen.
9. Einfluß der nicht entfetteten Sojabohnen auf Qualität und Quantität der erzeugten Produkte (Milch, Butter und Fleisch).
10. Fütterungsversuche mit dem Ziele der Ausschaltung ausländischer Futterstoffe.
11. Über die Bedeutung der Vitaminzufuhr bei verschiedenen Haustieren (Rind und Schwein).

12. Umsetzung des Humus im Boden und seine Einwirkung auf die Bodenfruchtbarkeit.
 13. Versuche über Kaliwanderung im Boden und den Einfluß der Kali- und Phosphor-Düngung auf den Ölgehalt verschiedener Ölpflanzen.
-

Der Rektor dankte allen Dozenten samt ihren Mitarbeitern, die die reiche Ernte des vergangenen Jahres eingebracht haben.

„Überschaut man die Inhalte dieser Ernte, so darf man wohl sagen, daß sich in ihnen das ganze Schicksal unseres Volkes samt allen in ihm enthaltenen Fragen und Aufgaben widerspiegelt. Und die Universität hat — so ernst jeder einzelne Forscher mit dem Lebendigwerden der nationalsozialistischen Gedanken in seiner Wissenschaft zu ringen hat — gewiß das Recht, nach außen hin zu betonen, daß solche Ernte die Stille des Reisens braucht, daß alle Forschung irgendwie den Mut zur Zurückgezogenheit in die Arbeit verlangt, daß aber gerade darin der Forscher seinem Auftrag gemäß seinen Anteil am Bau des Reiches übernimmt.

So sehr die Forschung den einzelnen immer wieder auf sich selber stellt, so sehr stellt ihn die Lehre hinein in die große Front von Lehrer und Studenten, in die Aufgabe der Gemeinschaft. Ein Prüfstein dieser Gemeinschaft ist stets die Selbständigkeit, mit der aus der Reihe der Lernenden junge Menschen in die der Forschenden hinübergehen. Ich grüße die jungen Doktoren dieses Jahres samt den habilitierten Doktoren und verkünde nun die Ergebnisse der für das Jahr 1934/35 ausgeschriebenen akademischen Preisaufgaben.

Die von der Theologischen Fakultät gestellte Preisaufgabe lautete: „Das Gesetz in der Theologie Friedrich Hegartens“. Zwei Arbeiten liefen ein. Die Fakultät gibt der Arbeit mit dem Kennwort „Martin Luther, Christ und Deutscher“ um ihrer historischen wie systematischen Verdienste willen den Vorzug. Ihr Urteil lautet:

„Verfasser hat den Stoff vollständig gesammelt, übersichtlich gegliedert, klar dargestellt. Die reiche Literatur über das Thema ist sorgfältig verwertet; der — freilich recht kurz gehaltene — Schlußabschnitt zeigt besonnenes Urteil. Fleiß, Verständnis und Selbständigkeit machen die Arbeit des Preises wert.“

Verfasser ist stud. theol. Richard Scharmann aus Darmstadt.

Für die Aufgabe der Medizinischen Fakultät über „Konstitutionelle Tuberkulose beim Meerschweinchen“ ist eine mit dem

Kenntwort „Zeldberg“ versehene Arbeit eingegangen, zu der sich die Fakultät folgendermaßen äußert:

„Verfasser weist nach, daß auf das Zustandekommen der „tuberkulösen Konstitution“ verschiedene Bedingungen von Einfluß sind: Menge, Virulenz und Wirkungskdauer der einverleibten Tuberkelbazillen, die Lokalisation der Einverleibungsstelle und die „Reaktionslage“ des Individuums.

Verfasser hat die experimentellen Untersuchungen im Laboratorium der Lupusheilstätte mit Fleiß und Geschick durchgeführt, hat gutes Verständnis für die einschlägigen Fragen gezeigt. Der Arbeit kann der volle Preis zuerkannt werden.“

Verfasser ist cand. med. Liese Kornelie Frey aus Schorn-
dorf (Württ.).

Von den Aufgaben der Philosophischen Fakultät ist die mit dem Thema: „Der Gedanke der deutschen Sendung in der deutschen Literatur“ bearbeitet worden. Die Arbeit trägt das Kenntwort „Veritas“. Seitens der Fakultät erhielt sie folgende Beurteilung:

„Die unter dem Kenntwort „Veritas“ eingereichte Arbeit wird dem umfassenden Thema in ausgezeichnete Weise gerecht. Sie zeigt Herkunft, Entfaltung und nationalpolitische Bedeutung des Gedankens der deutschen Sendung an reichen Zeugnissen aus den Schriften deutscher Denker und Dichter auf und versteht es auch, den Wert dieses Überlieferungsgutes für die gegenwärtige deutsche Lage deutlich zu machen. Die Arbeit verdient den vollen Preis.“

Verfasser ist Studienreferendar Walter Hof aus Darmstadt.

Die von der Juristischen und Veterinär=medizinischen Fakultät gestellten Preisaufgaben, sowie vier weitere Aufgaben der Philosophischen Fakultät wurden nicht bearbeitet. Die Universität bedauert das sehr.

Der Diezpreis wurde der Studienreferendarin Dr. Herta Wendel aus Lampertheim zuerkannt für die von ihr vorgelegte Arbeit: „Arkadien im Umkreis bukolischer Dichtung in der Antike und in der französischen Literatur“. Das Urteil der Philosophischen Fakultät über die Arbeit lautet:

„Von der eingereichten Arbeit liegt ein Teil im Druck als Siegener Dissertation vor. Mit diesem Teil hat die Verfasserin auch die Kapitel, die mit Erlaubnis der Philosophischen Fakultät, I. Abteilung, s. Zt. ungedruckt geblieben sind, vorgelegt.

Ihre Studien weiten sich zu einem Gang durch die antike, französische, italienische, spanische, englische und deutsche Literatur. Die Durchdringung des weiterverzweigten Stoffes ist nicht gleichmäßig gelungen, aber überall ist die Verfasserin mit Fleiß und Verständnis bemüht, ihrem Gegenstand in selbständiger Weise gerecht zu werden. Ihre Arbeit ist des vollen Preises würdig.“

Bei den Preisaufgaben für Studierende, die die O s a n n = B e u l = w i k = S t i f t u n g ausgeschrieben hat, war die Beteiligung erfreulicherweise stärker. Aufgrund der Gutachten der Fakultäten erhalten je einen vollen Preis die Studenten:

1. Alfred Becker aus Gießen für die Bearbeitung des Themas: „Lupus als Teilerscheinung einer konstitutionellen Tuberkulose“.
2. Walter Bauer aus Worms für die Arbeit: „Die spätgotische Hallenkirche in Hessen.“
3. Heinrich Görtler aus Gießen für die Arbeit: „Das asymptotische Verhalten der Eigenwerte und Eigenfunktionen bei den partiellen Differentialgleichungen der mathematischen Physik.“
4. Heinrich Götz aus Wehlar für die Arbeit: „Petrologische Untersuchung der Keratophyre und Keratophyrkonglomerate der westlichen Lahnmulde.“

Um einen der für andere wissenschaftliche Bewerber ausgeschriebenen Preise bewarb sich Dr. Peter Imhoff in Siegburg mit einer Arbeit über: „Wesen und Krankheitsbild der Arämie.“ Es wurde ihm ein halber Preis zuerkannt.

Ich beglückwünsche alle Preisträger namens der Ludoviciana.

In besonders eindringlicher Weise hat sich im vergangenen Semester die Erneuerung der Lehre aus dem Geiste des Nationalsozialismus in einer Reihe von Arbeitslagern gezeigt. In der Diskussion mehrerer Dozenten vor den Studenten und im Rundgespräch von Lehrern und Schülern, nicht zuletzt im gemeinsamen Leben und Erleben ist etwas geschehen, das als erster Ansatz einer Hochschulreform von innen her zu bewerten ist: Die Studenten haben die ganze Leidenschaftlichkeit ihres Fragens vor ihre Lehrer gebracht; sie haben sie und sich selber damit bereichert. Nichts von der Strenge und Unerbittlichkeit wissenschaftlichen Suchens ist darüber nach dem Zeugnis aller Lehrer, die dabei waren, verloren gegangen; gewonnen wurde aber jedesmal der Punkt, an dem der Ernst künftiger Berufsverantwortung, nationalsozialistischer Wille und wissenschaftliche Ehrlichkeit sich schneiden. In den Lagern haben wir Lehrer das Gesicht des neuen Studenten gesehen, der politischer Mensch ist und Arbeiter zugleich. Die Phrase ist in diesen Lagern ausgestorben, die Kritik weniger billig, dafür echter und wahrer geworden. In diesen Studenten ist das *litteris et armis, ad utrumque parati* ganz erfüllt. Wir Lehrer grüßen am Ende des Arbeitsjahres diese neuen Studenten. Am Tage der nationalen Arbeit und bei den

Semesterappellen hat sich freilich gezeigt, daß nicht wenige Studenten noch keinen Weg in solches Neuland gefunden haben. Wir Lehrer versprechen den kleinen Stoßtrupp, die sich überall bildeten, als Dank und Anerkennung, daß wir in den kommenden Semestern gleichermaßen zuleibe rücken werden dem individualistischen Spießer, der nichts von Gemeinschaft will und nur seinen Dauerlauf zur staatlichen Futterkrippe läuft, wie den Individualisten, die heute noch immer nicht begreifen wollen, daß in dem Wort „Freiwilligkeit“ als Kern die Willigkeit steckt; daß der neue Student genau wissen muß, wann und wo er gefordert ist, und dem Gefordertsein ein williges Ja entgegenzubringen hat. Eine andere Freiwilligkeit anerkennen wir nicht. Mit diesen Stoßtrupp der Freiwilligen, geformt aus Dozenten und Studenten, bauen wir im kommenden Semester weiter. Wer den Weg in sie nicht findet, den lassen wir nicht nur beiseite liegen, sondern wir sagen ihm den Kampf an.

Anerkennung und Dank für seinen Einsatz auf diesem Wege sage ich heute dem bis zum Beginn des Wintersemesters aus seinem Amt scheidenden Leiter der Studentenschaft und Führer des nationalsozialistischen Studentenbundes, Hans Stenger, Dank besonders auch dafür, daß er mit seiner Person dafür gerade stand, daß nichts an Spannungen in unsere Hochschule hineingetragen wurde; daß er und seine Mitarbeiter die Bescheidenheit besaßen, nicht große Dinge der Hochschulpolitik auf dem kleinen Boden einer Einzeluniversität auszutragen, dafür den Ehrgeiz, im kleinen Raum die Männer um sich zu sammeln, die man einst im großen Raum wird einsetzen können.

Ein letzter Dank der Universität gilt den Belegschaften des Büros und mehrerer Universitätsinstitute, die ohne Murren eine Zeit großer Arbeitsüberlastung getragen haben, ebenso den Vertrauensleuten der Arbeitsfront, die statt Anwälte eines Standes an ihrem Platz ehrliche Förderer wahrer Volksgemeinschaft und Arbeitskameradschaft gewesen sind.

Durch die Übernahme der Hochschulverwaltung in das Reichshochschulministerium ist unsere Universität im vergangenen Semester in den großen Zusammenhang der Reichsreform hineingestellt worden. In den Richtlinien ist allen deutschen Hochschulen eine einheitliche Ordnung gegeben. Eine neue Strafordnung unterstellt die Studentenschaft dem nationalsozialistischen Verständnis von Ehrenhaftigkeit. Die Reichshabilitationsordnung samt der eben jetzt erlassenen Assistentenordnung regeln die gesamten Fragen des Nachwuchses in der neuen

Hochschule. Die ersten neuen Studienordnungen sind in Kraft. Die Männer im Reichskultusministerium betonen immer wieder, daß die Verwirklichung aller dieser Neuordnungen allein geschehen kann an der Front der einzelnen Universitäten. Wir alle wollen zusammenstehen, den Buchstaben der Gesetze wirkendes Leben einzuhauchen.

Die Spanne zwischen Planung und Wirklichkeit ist groß. An uns ist es, sie immer mehr zu verringern. Ich betrachte es als ein kleines, aber nicht unwichtiges Zeichen dieses Willens zur Verwirklichung, daß heute viel seltener als noch vor einem Jahre in der Studentenschaft von Führersein oder Führerwerdenwollen geredet wird; daß desto mehr zugegriffen und geschafft wird. Die Rede des Führers vom 21. Mai, die schlagartig eine unabsehbare außenpolitische Entspannung herbeizauberte, hat jeder persönlichen Führungserüberheblichkeit gegenüber uns allen wieder sehr eindringlich ins Bewußtsein gerufen, was Führertum ist, wenn man es nur mit den größten auffindbaren Maßstäben mißt. Nicht wir, das Volk, nicht die Mitglieder einer Regierung haben das vollbracht; sondern der eine Mann allein, den uns Gott geschenkt hat. An ihm gemessen wird alle unsere Arbeit Handlangerdienst. Zu ihm sind wir aufgerufen; nicht zu mehr und nicht zu Geringerem. Er ist unsere Ehre. Und darum soll unsere Rückschau auf das vergangene Jahr der Arbeit enden, womit bei Jahresanfang die Ausschau begann, mit dem Treugelöbnis an Adolf Hitler.

Unserem Führer Sieg=Heil!“

Jahresfeier und Semesterlußappell am 27. Juni 1936

Hochbehrte Frauen und Männer!

Die Universität grüßt die Gäste, die ihren Geburtstag und den Semesterlußappell mitfeiern. Sie dankt am Ende des Arbeitsjahres vor allem den Männern aus Staat, Partei, Stadt, Heer und Wirtschaft, die mit Rat und Tat und so oft in wahrhaft kameradschaftlicher Förderung für sie in diesem Jahr eingestanden sind. Wenn die Ludoviciana heute ohne Abbausorgen dasteht, wenn sie zum Beginn des Wintersemesters sämtliche noch unbefetzten zwölf Lehrstühle endgültig besetzt zu haben hofft, wenn draußen im Reich und vor allem in den verantwortlichen Stellen der Partei ein zunehmendes Interesse für die kleinen Universitäten und ihren besonderen Auftrag beim Aufbau der nationalsozialistischen Hochschulen zu verzeichnen ist, so ist das mit das Verdienst all derer, die sich auch außerhalb unserer engeren Gemeinschaft für uns eingesetzt haben.

Diese Ihre innere Teilnahme am Geschick der Universität hat es uns auch in diesem Jahr sinnvoller erscheinen lassen, an die Stelle eines wissenschaftlichen Einzelvortrags die Berichte sämtlicher Dekane über die Fragen des Fakultätsaufbaus, der Forschung und Lehre und damit auch der besonderen Sorgen einer jeden Fakultät zu setzen. Wir lassen so, was uns das Jahr hindurch bewegte, für die Freunde der Universität und für die Studentenschaft noch einmal sichtbar werden in der Hoffnung, Ihrer Kameradschaft auch weiterhin die Grundlage zu geben, die jede Kameradschaft braucht: das wirkliche Wissen um das Leben, Schaffen, Sorgen des anderen.

Ich bitte die Herren Dekane, das Wort zu nehmen.

Bericht des Dekans der Theologischen Fakultät,
Prof. Dr. Haenchen.

Eine Revolution, die diesen Namen verdient, verändert nicht bloß die Formen, unter denen sich das politische Leben im engern Sinn abspielt, sondern sie dringt in die Tiefe ein, wo Wille, Geist und Empfinden ihr Reich haben. Dieser tiefere Vorstoß wird nicht sofort im Augenblick des Durchbruchs für jedermann spürbar; erst im Lauf der Jahre zeigt es sich, daß die Umwälzung auch die tieferen Schichten des menschlichen Seins ergreift und umbildet. Dieser Stoß in die Tiefe trifft dann notwendig auch die Stelle, wo der Geist der Forschung und Lehre seine Stätte hat: die Wissenschaft. Mit verschiedener Wucht aber zwingt er sie zur Auseinandersetzung: je näher eine Wissenschaft dem lebendigen, in wissender Entscheidung handelnden Ich kommt, um so stärker wird sie von dem Neuen berührt. Soweit eine Wissenschaft nur mit allezeit festliegenden Größen des Denkens zu tun hat, wie der Zahl etwa, oder an sich festliegenden Größen der Natur, wie den geologischen Schichten der Erde, wird das Ziel, auf das hin die wissenschaftliche Arbeit erfolgt, und damit ihre tatsächliche Durchführung sich wandeln. Viel tiefer aber wird die Wandlung werden in jenen Wissenschaften, wo es unmittelbar um den lebendigen Kern des Menschen selber geht, z. B. beim Recht. Hier wird ja der Gegenstand der Wissenschaft selber, das Recht, neu — wie sollte damit nicht die ganze Rechtswissenschaft auf einen neuen Weg gewiesen sein?

Die tiefste Entscheidung aber, die im Menschen fallen kann, ist die Antwort auf die Frage nach Gott. Mit dieser Antwort auf die Gottesfrage hat es die Theologie zu tun. Wie sollte sie da nicht am stärksten zur Neubestimmung aufgerufen sein, auch dann, wenn die Revolution eine politische ist — politisch in dem umfassenden Sinne, den das Wort heut bekommen hat — und sich nicht als eine religiöse Reformation versteht? Wie sollte die Theologie nicht am tiefsten von dem geistigen Anstoß bewegt werden, zumal wenn ihre Antwort auf die Gottesfrage seit 2000 Jahren erklingt?

Aber unsere Lage wäre falsch geschildert, wenn wir nur diese aufrüttelnde Bewegung beachteten und darüber jene andere vergäßen, die sich z. T. schon seit Jahrzehnten innerhalb der Theologie selber abspielte. Ich meine jene Wendung, die — im Anschluß an die Reformatoren — der theologischen Wissenschaft und dem Theologen die unbeteiligte Beobachterhaltung verfehmte und ihn mehr und mehr zu der lebendigen Einsicht führte: Theologische Erkenntnis wird nur da gewonnen, wo der Mensch im ganzen inneren Einsatz mit der Gottesfrage ringt. Damit wurde deutlich: das bloße Wissen macht keinen Theologen; theologische Wissenschaft gibt es nur da, wo ich Gottes Wort wirklich als Gottes Wort an mich höre. Diese Erkenntnis war nicht mit einem Zauberschlag da. Sie setzte sich erst mühsam durch gegen den Druck einer langen Tradition. Damit aber gewann

die Schrift, die Bibel, ein neues Leben: nicht mehr als fernes bloß historisches Dokument wurde sie betrachtet, sondern als Gottes Antwort auf unser Fragen gehört.

Damit, daß beide Bewegungen sich trafen, sah sich die Theologie mit geschärftem Ernst zur Neubestimmung aufgerufen. Wer heute Theologie studiert oder lehrt, kann nicht so tun, als ob nicht geschehen wäre, was doch geschehen ist. Er muß in Verantwortung vor Gott, der heute gehört sein will, in der Verantwortung für unser Volk, das mein Nächster ist, arbeiten und lehren. Von daher ist die große, Leben entbindende Unruhe in unsere Arbeit hineingekommen, jene Unruhe, für die wir dankbar sein müssen, weil sie auch den Trägern zur Vertiefung zwingt.

Solch ein neu Wahr-Werden der ewigen Wahrheit Jesu Christi schenkt uns Gott nicht mühelos und nicht mit einem Mal. Wir sind Kämpfer, nicht Sieger, Anfänger, nicht Vollender. Was ehrlicher Wille, treue Hingabe, rastloses Schaffen unter uns Theologen heute erarbeiten, trägt noch manche Spur dessen, aus dem wir herkommen. Unverständige oder böswillige Nachrede kann daraus den Einwand erfinden, wir wären noch im Vergangenen gefangen. Ehrliche und verstehende Einsicht aber spürt, daß unsere Theologie den Ruf Gottes zu ihrem Neuwerden gehört hat und ihm gehorsam zu werden versucht.

In allen Fächern unserer Wissenschaft geht es um diese neue Gestalt der Theologie, mag auch, wie auf jedem Schlachtfeld, so auch hier verschiedener Widerstand den Erfolg ungleich machen, mögen auch, wie in jedem Kampf, so auch hier Stunden des Bangens und des angstvollen Fragens kommen: ist es nicht zu spät? Aber der Blick auf den, der uns Theologen unsere Aufgabe stellt, und auf die, für die sie uns gestellt ist, läßt uns dann erst recht an die Arbeit gehen:

Woran kann man erkennen, daß wir an dieser Arbeit sind? Wir haben nicht Gottes Augen, die ins Verborgene sehen, und eine ewige Entscheidung erscheint, wenn sie fällt, im zeitlichen Gewande nur als ein verhältnismäßig Neues. Sehen kann man nur, daß wir die Fragen, die unsere Gegenwart bewegen, im Zusammenhang mit der Gottesfrage und Gottesantwort bedenken. In diesem Sinne nenne ich darum einige von den Arbeiten, Aufsätzen und Vorträgen, die das Schaffen unserer Fakultät im vergangenen Jahr kennzeichnen.

Aus dem Gebiet der alt- und neutestamentlichen Wissenschaft greife ich heraus: Christentum, Judentum und Altes Testament. — Religion und Rasse im älteren Prophetismus. — Kirche und Juchendristen. — Freiheit und Dienst, die sittliche Persönlichkeit im Alten Testament. — Dienst am Volk und Christusnachfolge. — Menschheitsglaube und Volkstum im Licht der Heiligen Schrift. — Bibelübersetzung und Bibelauslegung. — Die Aufgabe einer biblischen Theologie beider Testamente.

Kirchen- und dogmengeschichtliche Fragen behandeln die Arbeiten: Die Christologie als Problem der alten Dogmengeschichte.

— Die Christianisierung Deutschlands. — Die Bedeutung der Hugenottenauswanderung für Frankreich. — Staat und Kirche in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert.

Systematisch-praktische Fragen kamen zu Wort in den Aufsätzen und Vorträgen über: Die Wahrung des Erbes Martin Luthers bei den Hugenotten. — Die Gegenwartslage der deutschen Hugenotten. — Kampf um Rierkegaard. — Theologische Geopolitik? — Entbürgerlichung des Protestantismus. — Zur Auseinandersetzung mit Hauer. — Was bedeutet Rechtfertigung für uns heute?

Neben diesen Arbeiten stehen die Gelegenheiten, wo Mitglieder der Fakultät über den Kreis der Universität hinaus wirken konnten, sei es am Radio, sei es im Kreis der SU, der Wehrmacht oder auf wissenschaftlichen Tagungen, und steht endlich eine Veranstaltung, in der sich Theologische Fachschaft und Theologische Fakultät mit einer Dorfgemeinde verbanden. Ich meine jenen Sonntag in Großen-Linden, wo uns nach gemeinsamem Gottesdienst, bei dem Studenten mitwirkten, Prof. Meyer-Barthausen in die Baugeschichte und Kunst der alten Kirche dort einführte, wo uns Professor Hepding aus der interessanten und wechselvollen Geschichte dieses ehemaligen Vororts unserer Gegend erzählte, wo uns die Gemeinde in freundlicher Gastfreiheit bewirtete und schließlich Kameraden uns in einem neuen Laienspiel die überwindende Kraft der christlichen Botschaft zeigten. Hier klang es rein zusammen: Kirche und Volkstum, Wort von einst und doch lebendige Gegenwart! So mag dieser Tag als Beispiel da stehen für unsere Arbeit in Verantwortung vor unserm Gott, in Verantwortung für unser Volk. Heil Hitler!

Bericht des Dekans der Juristischen Fakultät,
Prof. Dr. Dieß.

Das Schaffen meiner Fakultät stand im abgelaufenen Universitätsjahr unmittelbar oder mittelbar im Zeichen der Erneuerung des deutschen Rechtes, der großen Aufgabe, die in unserer Zeit allen Dienern am Recht gestellt ist. Als Hüterinnen des Wissens vom Recht sind die juristischen Fakultäten in einem besonderen Sinne zur Mitarbeit an diesem Werke aufgerufen. Mannigfaltig ist der Beitrag, den gerade die Wissenschaft zu leisten hat.

Wie jede geschichtliche Tat, die Bestand haben soll, nicht nur einen heißen Glauben und einen harten Willen, ein großes Können, sondern auch ein tiefes Wissen um das Wesen der Dinge verlangt, so auch dies Tun und Unterfangen, das dem deutschen Volk sein deutsches Recht werden lassen will. Nicht als ob das Wissen den Glauben und den Willen ersetzen könnte, aber auch der Wille ist der Erreichung seines Zieles nicht sicher ohne das Wissen. Das Wollen eines neuen Rechtes setzt die Erkenntnis des Gewordenen und auch

das Wissen um die Gesetze des werdenden voraus. Dieses Wissen beizutragen ist eine der großen Aufgaben der Rechtswissenschaft. Aber nicht nur der Beitrag des Wissens an einem außerhalb der Wissenschaft stehenden Willen ist die Leistung der Wissenschaft, sondern aus der Erkenntnis des Rechtes entspringt der Wille zur Gestaltung und Entwicklung des neuen Rechtes in der Wissenschaft selbst.

In drei besonders eigentümlichen Arten ist die Wissenschaft in das große Aufbauwerk eingeschaltet.

Wenn die Erneuerung des Rechtes auf weiten Gebieten auch eine Abkehr vom Überkommenen sein muß, so steckt doch in dem ererbten Recht neben allzuvielem Fremden auch manches wertvolle deutsche Rechtsgut. Gleichsam als Vorarbeit für den Gesetzgeber hat hier die Wissenschaft zu klären und zu sichten, Arteigenes vom Artfremden, Gutes vom Bösen zu scheiden, die Spreu zu trennen von der Frucht, aus der neues Leben erwachsen kann. Aus dem Wissen um das Gewordene, um die Mängel und Fehler hat sie Anregung und Vorschläge dem Gesetzgeber zu machen, hat aus der Erkenntnis des Vergangenen und Seienden an der Gestaltung des Neuen selbst und unmittelbar durch die Beratung des Gesetzgebers mitzuarbeiten. Gerade auf diesem Gebiet steht auch die Rechtsgeschichte im Dienste der großen Aufgabe. Sie zeigt Gestalt und Entwicklung des deutschen Rechtes und offenbart so sein besonderes Wesen, seine durchlaufenden, seine abgebrochenen Entwicklungslinien, an denen das neue Recht anknüpfen kann. Doch auch die römische Rechtsgeschichte ist aufgerufen. Denn sie läßt uns gerade am fremden Recht unser Anderssein oder für die älteste Vergangenheit auch unsere Verwandtschaft sehen und damit unser Eigenes erkennen.

Doch nicht nur in der Vorbereitung des werdenden Rechtes dient die Wissenschaft der Erneuerung. Sie hat, wenn sie vom richtigen Geiste getragen, unmittelbar und Tag für Tag an der stetigen Erneuerung zu arbeiten. Ihr obliegt es vor allem, die vorrevolutionären Gesetze gleichsam von innen heraus umzugestalten, aus der neuen nationalsozialistischen Ordnung des Volkes, als dessen Gestalt uns das Recht erscheint, den Sinngehalt der Bestimmungen neu zu durchdenken und die alten Formen mit neuem Inhalt zu füllen. Und wenn dieser ständige und stete Wandel unseres Rechtes vielleicht auch nicht so deutlich und allgemein bewußt in Erscheinung tritt, so vollzieht sich wohl auf Jahrzehnte hinaus ein großer Teil der Rechtserneuerung in diesen Bahnen. Und die Rechtswissenschaft wird hier auf dem ihr ureigenen Gebiete der Erkenntnis gerade Erneuerin des Rechtes.

In den Fällen endlich, wo nationalsozialistisches Rechtsgut in neuen Gesetzen die ihm entsprechende Form gefunden hat, ist es die Aufgabe der Wissenschaft, den vollen Sinn und Gehalt des neuen Rechtes zu erkennen, das ja nicht in den Gesetzen eingefangen ist, sondern für das das Gesetz nur Ausdruck ist. Sie hat seinen Reichtum und seine Reichweite zu entfalten und so beizutragen, daß es in vollem Maße seine gestaltende Kraft wirken lassen kann.

Auf all diesen Gebieten, auf denen die Wissenschaft in besonderer und in der ihr wesensgemäßen Art an der Erneuerung des Rechtes zu wirken hat, hat auch meine Fakultät im abgelaufenen Jahre der Universität, über das ich zu berichten habe, nach Kräften mitgearbeitet. Daß die Vorlesungen, wie der ganze Unterricht, vor allem in Übungen und Seminaren im Zeichen dieses Umdenkens und Durchdenkens des Überkommenen, des Ausbreitens und Erforschens des Neuen, des Suchens nach dem werdenden stand, ist zu selbstverständlich, als daß es erwähnt werden müßte. Ist es doch unsere auszeichnende Aufgabe, die künftigen Richter und Anwälte, die Beamten und die Rechtswahrer überhaupt in dieses neu sich gestaltende Recht und seinen Bau einzuführen und sie zu Dienern an dem deutschen Recht und seiner Erneuerung zu erziehen. Wie sehr sich die Fakultät dieser besonderen Aufgabe bewußt ist, zeigen auch die im vergangenen Jahre gestellten Dissertations-Themen, von denen sich ein großer Teil mit den unmittelbar durch die Erneuerung unseres Rechtes aufgeworfenen Fragen und Bestrebungen befaßt. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß die Fakultät sich auch an der Aufgabe beteiligt, über den Rahmen der Universität hinaus die Kenntnis des Rechtes zu tragen. Auch dies gehört nach unserer Auffassung zu den Zielen der Rechtserneuerung, daß das Wissen vom Recht nicht einer kleinen Schar Geheimnis sei, sondern daß möglichst viele Volksgenossen eine lebendige Anschauung von ihrem Recht haben. Mitglieder der Fakultät haben während des ganzen Jahres fortlaufend Lehrkurse an den Verwaltungsakademien unseres Gaues gehalten in Darmstadt, Frankfurt, Mainz.

Für die Gesetzgebung unmittelbar sind aus den Reihen meiner Fakultät auf Anfordern amtlicher Stellen Gutachten zu wichtigen und entscheidenden Gesetzentwürfen erstattet worden. Mitglieder der Fakultät waren zur Beratung besonders vordringlicher und brennender Fragen der Rechtserneuerung herangezogen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auf dem für die weitere Entwicklung des Rechtes so bedeutsamen deutschen Juristentag in Leipzig ein Mitglied meiner Fakultät einen viel beachteten Vortrag über rechtspolitische Fragen der vorsorgenden Rechtspflege gehalten hat.

Die — wenn ich so sagen darf — Forschungs- und wissenschaftliche Tätigkeit der Fakultät im engeren Sinne erstreckte sich vor allem auf die Gebiete der Rechtsgeschichte, sowohl der deutschen wie der römischen Rechtsgeschichte, des Schuldenabwicklungsrechtes und der gegenwärtig besonders im Mittelpunkt stehenden Probleme des Beamtenrechtes und der neuen Arbeits- und Bauernordnung. Zum Teil sind die Erträgnisse dieser Arbeiten in Veröffentlichungen schon eingebracht, zum Teil stehen die Arbeiten vor dem Abschluß, so daß die Veröffentlichungen im kommenden Universitätsjahr zu erwarten sind.

Zu berichten ist in diesem Zusammenhange auch, daß die gerade für die hiesige Landschaft so bedeutsamen Forschungen über Rechtsaltertümer und alte Richtstätten im vergangenen Jahr um ein großes

Stück gefördert werden konnten. Für Oberhessen und Starkenburg ist der Stoff beinahe vollständig vorhanden, auch die für Rheinhessen noch bestehenden Lücken sind nicht mehr bedeutend. Darüber hinaus war es möglich, in Kurhessen und Nassau, im Rheinland und im Saarland, aber auch in den an Hessen angrenzenden Teilen Bayerns, Württembergs und Badens viel wertvolles Material zu sammeln und es der Forschung zugänglich zu machen. Die Ergebnisse dieser Arbeit bilden den wertvollen Grundstock eines dem juristischen Seminar angegliederten Instituts für rechtliche Volkskunde.

Bericht des Dekans der Medizinischen Fakultät,
Prof. Dr. Düken.

Der Rektor unserer Landes-Universität hat die Fakultäten um einen Rechenschaftsbericht gebeten, der hier am Tage der Jahresfeier abgegeben werden soll. Den Freunden und Angehörigen unserer Hochschule soll mit einem derartigen Bericht ein gewisser Einblick in das wissenschaftliche Forschen und Drängen der verschiedenen Disziplinen ermöglicht werden.

Vielleicht ist es jeder Wissenschaft schwer gemacht, dem gesunden Neuland die ihm zukommende erkennbare Gestalt in wenigen Sätzen zu verleihen. Es werden in jedem Fall nur Teilgebiete herausgegriffen werden können, an denen sichtbar zu werden vermag, aus welchem Schaffen neue Erkenntnisse und Formen entstanden sind und wo die Sorgen des Forschers in seinem Ringen liegen.

Unsere medizinische Forschung scheint mir in dieser Beziehung in einer besonders schwierigen Lage zu stehen. Gewiß kommen immer einmal wieder ganz große und entscheidende Neuentdeckungen, von denen leicht und kurz zu sprechen wäre. Aber sie sind und bleiben die Ereignisse, die wie große Wundererscheinungen sich in unser gesamtes Leben einwirken. Für den forschenden Arzt ist es mehr bezeichnend, daß er in mühsamer Kleinarbeit Teilerkenntnisse sammelt, die immer irgendwie in vor- und rückläufigen Bewegungen und unter mannigfachen Vermengungen nach langer Zeit in einen Strom einmünden, der sein Ursprungsgebiet kaum noch verrät.

Die Medizin ist selbstverständlich sehr stark von der naturwissenschaftlichen Seite her bestimmt. Sie wird darum stets exakte naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Entdeckungen liefern können. Aber selbst die großen Einzelleistungen, die in diesem Zweig unseres Schaffens erscheinen, von denen viel, sogar sehr viel auszugehen scheint, bleiben oft genug in unserem ärztlichen Handeln untergeordnete Errungenschaften. Um diese Tatsache etwas näher zu beleuchten, brauche ich nur die Entdeckung des Tuberkel-Bazillus durch Robert Koch zu nennen. Wir wissen alle, daß diese Entdeckung als eine große Erscheinung aus der Geschichte der Medizin wie aus der Geschichte un-

feres deutschen Volkes hervorleuchtet. Und wir dürfen auch sagen, daß wir durch sie erkenntnismäßig Erleichterungen zu schaffen vermochten und daß es uns wichtig ist, den Keim der furchtbaren Tuberkuloseeuche zu kennen. Aber dennoch wissen wir, daß uns die Kenntnis über diesen Krankheitskeim in der Behandlung der Tuberkulose kaum irgendwie weitergebracht hat. Die in dieser Beziehung zweifellos vorliegenden großen Fortschritte haben sich in einer ganz andern Weise ergeben.

Wenn es nun also schwierig ist, über Forschungsergebnisse aus der Arbeit unserer Fakultätsmitglieder zu sprechen, so könnte unser Bericht sich sehr wohl dem erfolgten ständigen Ausbau unserer Wirkungsmöglichkeiten zuwenden. Wir haben Grund genug, dankbar daran zu denken, daß Neubauten und Ausbauten unserer Kliniken und Institute vorgenommen werden konnten. Die wichtigste Leistung, die darin zu nennen wäre, ist die Schaffung unseres erbgesundheitlichen und erbbiologischen Instituts, das sein Leiter Dr. Kranz fast aus dem Nichts entstehen zu lassen vermochte und das zugleich ein Dankesausdruck an unseren Professor Ruhn und sein Wirken darstellt. Andere Universitäten wurden zur Erfüllung der erbgesundheitlichen Aufgaben mit großen Mitteln versorgt. Siehen mußte seine Armut in materieller Beziehung bitter genug tragen und dennoch sind die Leistungen des Kranz'schen Instituts so, daß wir mit stolzer Freude an es denken können.

Ich könnte weiter darauf hinweisen, daß unsere Fakultät unter den denkbar größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten wirken muß, die unsere Nachbar-Universitäten auch nicht annähernd zu spüren haben. Und dennoch hat sich unser Wirkungsfeld in einer kaum geahnten Weise ausgedehnt. Freilich läßt sich diese Tatsache nicht erwähnen ohne den ganz besonderen Dank an unsere Mithelferinnen und Mithelfer. Es ist nicht übertrieben, wenn ich die Einsatzbereitschaft und die Einsatzfähigkeit unserer Schwestern und Helfer als ganz gewaltig bezeichne, die nicht nur Dank, sondern wirkliche Ehrfurcht gebieten. Ich glaube, daß Sie, die Sie wissen, was Verantwortungsschwere heißt, wirklich erschüttert sein würden, wenn ich Ihnen aus Einzelbeispielen ein Bild menschlicher Größe entwerfen würde, die sich in unseren Kliniken an unseren Kranken immer wieder in aller Stille erfüllt.

Ich will heute weder von unseren wissenschaftlichen Einzelleistungen, noch von dem vielgestaltigen Zusammenwirken sprechen, das zu der ärztlichen Leistung der Heilung der uns anvertrauten Kranken führt. Es liegt mir mehr daran, die Forderungen zu berühren, die sich aus jenen Geboten für unser Arztum ergeben, die heute auf jede Form der Wissenschaft treffen.

Wenn wir unsern Blick auf die Entwicklung der verfloßenen Jahrhunderte und von dort weiter bis auf die Geisteshaltung unserer jüngsten Zeit richten, so werden wir unschwer erkennen, daß die Medizin sich nicht anders verstand und verstehen konnte als die übrigen

Wissenschaften sich verstanden. Der Arzt stand vor seinem Kranken wie etwa der Erzieher vor seinem zu formenden Menschen. Er war wie dieser individualistisch ausgerichtet und dementsprechend wurde auch von ihm der zu behandelnde Mensch als ein Einzelwesen gesehen, das in seiner Autonomie als freie Persönlichkeit unberührt und unangetastet zu schützen war.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Arzt in seinem wissenschaftlichen Forschen und Handeln eine gewisse Lebensnähe behielt. Es blieb ihm nicht verborgen, daß jeder Mensch seine ihm eigne Krankheit durchmacht und daß diese Besonderheit weitgehend durch die Konstitution, d. h. durch die ererbte Grundlage bestimmt ist. Dennoch war auch sein Weltbild, wie Ernst Krieck sehr richtig sagt, zwischen der Polarität „Einzelmensch — Menschheit“ begrenzt. Die von Zeit und Raum unabhängige Vernunft wandte sich einem absoluten Wahrheitsbegriff und Wissenschaftsbegriff zu, sich selbst als die Lebensgestalterin wägnend. Unter ihr wurde der Arzt, wie auch der Erzieher oder irgendein Wissenschaftler, zu einer absoluten und unbedingten Größe, so daß der Arzt immer und überall Arzt sein konnte.

Wer heute offenen Auges und offenen Herzens zu sehen vermag, dem kann nicht verborgen geblieben sein, daß sich die Auflösung unseres gesamten Lebens darum so radikal vollziehen mußte, weil jeder Mensch sich als eine freie, in sich geschlossene und aus sich heraus lebende Persönlichkeit auffaßte, die sich in einem mehr oder weniger schnellen Lauf auf eine objektive Wahrheit hin bewegt sah. Und so wie dieser Mensch sich verstand, so nahm er den ihm gegenüber tretenden Menschen an, ihn verweisend auf sein fernes, nur gedanklich erfassbares Ziel.

In einer derartigen Lebensvorstellung und Lebensführung fehlt zunächst einmal die Tatsache, daß der Mensch durch Vererbung und Rasse in eine Festlegung gebannt ist, die nicht durchbrochen werden kann und die dazu allein sein Leben als menschliches, das heißt als artgemäßes Leben ausmacht. Und weiter bleibt in ihr die Vorstellung, gleichgültig ob bewußt oder unbewußt, daß die Menschen gleich sind, während sich das Leben gerade in der Ungleichheit und nur in ihr aufbaut.

Die Weltanschauung, die unser gesamtes Leben der jüngst vergangenen Zeit bestimmte und damit auch die Wissenschaften ausrichtete, verfehlte die Wirklichkeit des Lebens, weil sie den Menschen als Individualität, als freie Persönlichkeit verstand. Und sie war ohne Verantwortung, weil sie den Menschen auf Unerreichbares verwies, anstatt ihn vor jenes Gegenüber zu bringen, vor jenen lebendigen Menschen, der sein Leben Leben sein läßt und der ihn in seiner Menschlichkeit erhält. Vor und unter solchen Entscheidungen konnte sich der Mensch nur in ewiger Unruhe verzehren. Er blieb losgelöst, niemandem wirklich verbunden, weil niemandem außer sich selbst verantwortlich.

Es ist heute wohl genügend fühlbar geworden, daß der Nationalsozialismus sich nicht mehr darauf einläßt, daß der Mensch auf Grund einer freien Entscheidung sein Leben an einem objektiven Wert ausrichtet, der für alle Menschen als maßgebend hingestellt wird. Blut und Boden sind uns als die natürlichen Bindungen sichtbar gemacht worden. In ihnen steht unser Leben als menschliches Sein, und in ihnen wird unsere Verantwortung gefordert. Nicht vor einer nie faßbaren und beliebig abänderungsfähigen Gedankenkonstruktion, sondern von einem Du, das uns in Stand und Beruf, in jeder Ordnung unseres Volkes, wie im Volk selbst entgegentritt, wird die Verantwortung heute verlangt. Es ist kein Raum geblieben für ein unpolitisches Sein, das den Menschen auf Unwirkliches verweist, weil der Mensch wieder als der im Volk Gebundene und Bestimmte vor das fordernde Auge des Volksgenossen gelangte, dem er nicht ausweichen darf, dem er sich ausschließlich politisch, d. h. verantwortlich zu stellen hat.

Der Arzt findet hier keine andere Stellung als irgendein anderer Volksgenosse. Sein Handeln kann nicht mehr das eines Arztes überhaupt, sondern nur das des politischen Menschen sein. Der absolutistische Geltungsanspruch hört stets dort auf, wo der Mensch sich in seiner natürlichen Gegebenheit und Wirklichkeit versteht und verstehen muß. Daß Technik außerhalb des Bereiches der hier einschlägigen Fragen steht, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung. Auf alle Fälle mag betont sein, daß die vollendete Operation zunächst nur Technik ist, die Arzttum gar nicht zur Voraussetzung haben muß, und wenn ein Arzt an dem Fremdling im besten Sinne handelt, so bleibt sein Handeln vom Arzttum weit entfernt, weil ihm die Erfassung der letzten menschlichen Tiefe dieses Fremdlings nicht möglich ist.

Es mag sein, daß mancher Arzt seine Verankerung in dem Denken der verflossenen Zeit nicht lösen will, vielleicht unter der Berufung auf sein Bewußtsein, daß er stets nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. In dieser Einstellung wird ihm niemand sein gutes, reines Wollen bezweifeln können und bezweifeln wollen. Aber so sicher wie sein Wollen gut und rein war, so sicher ist es auch, daß er sich dem neuen Werden unseres Volkes versperrt. In die geschichtliche Gegenwart findet nur der Mensch hinein, der seine Gebundenheit an Blut und Boden, an völkische Gemeinschaft radikal erkennt und der seine Verantwortung nicht mehr in einem leeren Raum, sondern vor den Augen des Volksgenossen sucht.

Es mag ferner sein, daß mancher Arzt an jenen Fragen, die die Tiefe völkischen Lebens bestimmen, weil sie und nur sie Religion sind und damit im Glauben enden, vorbeigehen will, vielleicht unter dem Anspruch auf vermeintliche Nüchternheit. Ich gebe diesem Menschen gerne zu, daß er oft genug große Leistungen aufzuweisen hat. Mir ist es dazu außer Zweifel, daß der nur naturwissenschaftlich denkende Arzt der verflossenen Zeit eine größere Lebensnähe besitzt als zum Beispiel der Geheimnisträger, der das Leben mit Mystik und Salbaderei verschleiert. Technik und exaktes Wissen sind in unserem Staat

nicht minder bewertet als je zuvor, sie sollen nur an jenen Ort gerückt werden, der ihnen zukommt. Wenn sie im Augenblick vereinzelt etwas zu kurz kommen sollten, so wird dieser Mißstand von selbst wieder ausgeglichen. Das tiefe, große Sehnen nach völkischem Leben ist wichtiger als das Verharren bei Nebenfragen. Wem es schwer wird, sich vorzustellen, wohin unser Arzttum gelenkt wird, der möge daran denken, daß erst in unseren Tagen ein Paracelsus wieder lebendig wurde. Er war der erste, der unter so vielen Heilmitteln das erste brauchbare Mittel gegen die Syphilis fand, der also das Krankheitsgeschehen zu beeinflussen trachtete. Und doch blieb sein Blick nicht bei diesen Körpervorgängen. Nicht das war seine große Not, daß diese Krankheit als solche bestand, sondern daß dieses Elend sich überall auszubreiten vermochte, weil sein Volk, sein deutsches Volk aus der Ordnung gefallen war und sich darum an dieser Krankheit zerrieb.

Was Paracelsus bewegte und all das, was in Luther seinen gewaltigen Ausdruck bekam, das ist heute in einer anderen Form wieder lebendig geworden. Wie damals so wurde wieder der Abgrund sichtbar, vor den ein Volk zu geraten vermag. Der Hunger nach echtem menschlichen Leben ist fühlbar geworden, und nun ist es an uns, daß wir ihn lindern. Der Ruf unseres großen Sorgers und Führers ergeht so an uns, daß keine Wissenschaft sich ihm verschließen darf, daß also auch unsere ärztliche Wissenschaft an ihm ihre Ausrichtung suchen muß.

Daß wir als medizinische Fakultät an dieser Wende der Zeit zagend und oft genug hangend stehen, das wird jeder begreifen können, der von dem Ernst erfaßt ist, der aus dem neuen Denken hervorgeht. Unsere Tage sind von einer Problematik erfüllt, die sich aus unserem Leben mit unseren Kranken wie mit unseren Schülern ergibt. Wir können nicht mehr in der früheren Sicherheit verharren, die der Mensch der vergangenen Zeit seiner illusionären Weltanschauung entnahm, und wir sind auch nicht im Recht in jener völkischen Haltung, die einmal alles binden muß. Und dennoch wissen wir, daß wir uns in dieser Beunruhigung erhalten müssen, bis neue und immer wieder neue Generationen unser Volk als unlösliche Schicksalsgemeinschaft werden und wachsen lassen.

Damit ist gekennzeichnet, daß wir in unserem Arzttum das entscheidende Ringen in uns selbst zu vollziehen haben und zwar offen und eindeutig vor jedem Menschen, der uns zugeordnet wird. Dabei werden sich Wandlungen so langsam vollziehen, wie sie sich immer vollzogen haben, wenn es sich darum handelte, neue Lebensformen zu gestalten. Was dann zunächst an uns sichtbar zu werden vermag, das wird die Form der Gemeinschaft mit unseren Kranken sein, die wir zu hüten haben. Freilich nicht wir allein in unserem unmittelbaren Arzttum, sondern wir in Gemeinschaft mit unseren Helfern. Wir können dem Kranken nicht Hilfe in seiner Not bringen, wenn nicht unsere Kliniken in jedem dort wirkenden Menschen den Ausdruck klarer und offener Herzen tragen.

Ich sagte schon, daß wir in einer Unsicherheit vor den uns gestellten völkischen Aufgaben stehen. Diese Unsicherheit hat nichts mit einer Unentschlossenheit zu tun. Die Sicherheit, die dem völkischen Menschen einmal kommen wird, wird letztlich niemals die Sicherheit des Wissenden, sondern allein die des Glaubenden sein. Denn im echten Glauben steht der Mensch, der von seinem Volk her rückhaltlos über sich verfügen läßt, und das heißt heute nichts anderes, als daß er sich dem Führer verschreibt. So wird denn auch unser Arzttum nicht im Wissen, sondern im Glauben entschieden.

Bericht des Dekans der Veterinär = Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Bolz.

Ehe ich einen Bericht erstatte über die wissenschaftlichen Arbeiten, die in der Veterinär = Medizinischen Fakultät im Laufe des letzten Jahres in Angriff genommen wurden, halte ich es für erforderlich, zunächst einmal auf die Aufgaben und Ziele hinzuweisen, die für den Tierarzt im nationalsozialistischen Staate im Vordergrund stehen müssen.

Ein großer Teil des Volksvermögens ist im deutschen Tierbestand festgelegt. Welche Werte allein die Erzeugnisse aus der deutschen Tierwirtschaft darstellen, kann daraus entnommen werden, daß der Ertrag aus der deutschen Milcherzeugung allein etwa vier Milliarden Mark ausmacht und daß der aus der gesamten deutschen Viehwirtschaft gezogene Wert etwa neun Milliarden Mark jährlich beträgt; der Wert der Gesamterzeugung des deutschen Bergbaues betrug dagegen im Jahre 1932 nur 1,6 Milliarden Mark. Daß deshalb die Gesunderhaltung des wertvollen deutschen Tierbestandes oberste Pflicht ist, unterliegt keinem Zweifel.

Welche drängenden großen Aufgaben sich hieraus für die wissenschaftliche Forschung ergeben, wird selbst dem Fernstehenden klar, wenn ich einmal zahlenmäßig belege, in welchem Ausmaß schwere volkswirtschaftliche Schädigungen durch die Ausbreitung einer einzigen Seuche im deutschen Tierbestande verursacht werden können. Man hat errechnet, daß der Ausbruch der Aphthenseuche, von der nur Wiederkäuer und Schweine ergriffen werden, im Jahre 1920/21 einen direkten Schaden von nicht weniger als 476,5 Millionen Mark verursachte. Diese Zahl übersteigt den Wert der Gesamterzeugung der Roheisenindustrie sogar noch um etwa 70 Millionen Mark.

Daß zur Erhaltung des Volksvermögens und zur Sicherstellung der Nahrungsfreiheit im Rahmen der Erzeugungsschlacht auch von unserer Fakultät ernst und unermülich im letzten Jahre gearbeitet wurde, beweisen die Forschungen, die in den einzelnen Instituten in dieser Richtung durchgeführt wurden. Die Erforschung der Ursachen der Unfruchtbarkeit des Rindes und ihrer Bekämpfungsmög-

lichkeiten nahm einen weiten Raum ein. Und ich freue mich, berichten zu können, daß es durch Gemeinschaftsarbeit mehrerer Institute gelungen ist, Mittel und Wege zu finden, um eine seuchenartig auftretende Geschlechtskrankheit des Rindes, die zur Unfruchtbarkeit führt und dadurch ausgiebigen Nachwuchs verhindert, mit Erfolg zu bekämpfen.

Auch die Tuberkulose, die in den deutschen Tierbeständen stark verbreitet ist, fügt der Volkswirtschaft jährlich bedeutenden Schaden zu. Entsprechend der großen Ausbreitung dieser Krankheit ist es selbstverständlich, daß die Durchforschung der verschiedenen Formen der Tuberkulose, ihrer Infektionswege, und das Studium des Ablaufes der Tuberkulose erneut ernsthaft in Angriff genommen wurden. Wertvolle Ergebnisse konnten hierbei erzielt werden. Es gelang u. a. zum ersten Male der Nachweis der Tuberkulose in der Harnblase des Rindes. Spezialforschungen beschäftigen sich namentlich mit der Frage der Züchtung der Tuberkelbakterien. Sie bezweckten eine Verbesserung und Erleichterung der diagnostischen Methoden im Rahmen des Tuberkulosebekämpfungsverfahrens.

Weitere Untersuchungen beschäftigten sich mit der ebenfalls jahres jahrein die Tierproduktion schwer schädigenden Brucellose des Rindes.

Auch über die ansteckende Blutarmut der Pferde, die in vielen Gebieten Deutschlands, namentlich auch in Hessen, alljährlich viele Opfer fordert, wurden weitere Untersuchungen angestellt.

Auch die ansteckenden Krankheiten des Geflügels fanden Bearbeitung. Es seien hier nur die Erythrose, eine übertragbare Blutkrankheit des Huhnes, die ansteckende Hühnerlähmung und die Salmonellose genannt, von denen letztere neben ihrer wirtschaftlichen Bedeutung auch eine sanitäre in sich schließt, da sie Nahrungsmittelvergiftungen beim Menschen hervorruft. Schließlich sind auch Forschungen über die Taubenpocken angestellt worden, und es gelang, ein Verfahren zur Herstellung eines brauchbaren Schutzimpfstoffes auszuarbeiten.

Weiterhin wurde der Erforschung der bei Rind, Schwein und Geflügel häufig und verlustreich auftretenden Leukose ernste Beachtung geschenkt.

Der Tierarzt ist auch an der Erhaltung der Volksgesundheit verantwortlich beteiligt, indem ihm die Kontrolle der vom Tier stammenden Nahrungsmittel übertragen ist. Auch hier wurde in klarer Linie die Forschung betrieben und wichtige Bausteine aneinandergesügt. Die Untersuchungen über den Keiminhalt der Kühlhausluft, Prüfungen über den Wert eines neuen Pökelverfahrens auf dem Wege der Blutbahn, Untersuchungen über die Wasserstoffionenkonzentration des Wildfleisches und Feststellungen über die Aufbewahrungszeiten des Wildfleisches in Kühlhäusern, die Prüfung des Keimgehaltes von Fleisch unter verschiedenen Aufbewahrungsbedingungen, das sind Themen, die ich aus diesem Gebiete herausgreife. Andere

Untersuchungen wieder sollen zur Klärung der Frage beitragen, inwieweit entzündliche Veränderungen der Milchdrüse sich auf die Labgerinnung der Milch auswirken.

Weiterhin ist auch der Tiereschuß ein Arbeitsgebiet, das sich die Gießener veterinärmedizinische Fakultät stets hat angelegen sein lassen.

Daß es auch einen Tiergasschutz gibt, dessen Ausbau auch von unserer Fakultät nicht vernachlässigt wird, dürfte wohl noch nicht allgemein bekannt und deshalb erwähnenswert sein.

Während ich bisher die großen Richtlinien geschildert habe, in denen die Gießener veterinärmedizinische Fakultät an den großen und weitgesteckten Zielen mitarbeitet und so an ihrer Stelle das große Aufbauwerk des Führers unterstützt, sei zum Schluß noch eingegangen auf den Teil der veterinärmedizinischen Ausbildung, der weiteren Kreisen bekannt und deshalb oft als einziges und alleiniges Arbeitsgebiet des Tierarztes angesehen wird. Es ist die Pflege und Behandlung des einzelnen Tieres.

Bei Untersuchung und Behandlung der kleinen und großen Freunde, Begleiter und Beschützer des Menschen wurden wertvolle Fortschritte gemacht. So wurde die röntgenologische Differenzierung des Lungenbildes beim Pferde bearbeitet. Ferner wurden Grundlagen für eine systematische pathologisch-histologische Untersuchung der Nierenerkrankung des Hundes gelegt. Auch laufen Versuche zum Studium der Regenerationsfähigkeit des Knochens beim Hunde. Des weiteren wurden Untersuchungen aufgenommen über die beim Dackel erstmals beobachteten Veränderungen der Rückenmarkshäute und des Wirbelkanals im Verlauf der sogenannten Dackellähme. Auch die Untersuchung des Blutes kranker und gesunder Tiere führte zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Neue Narkosemittel wurden bei Pferd und Hund versucht. Die Methoden der Leitungsanästhesie an der Vorderextremität des Hundes konnten ausgebaut werden. Das Anwendungsgebiet der Extraduralanästhesie beim Hund erfuhr eine Erweiterung. Für das Schwein erwies sich die intravenöse Chloralhydratinfusion als sicherste, ungefährlichste und zweckmäßigste Form der Allgemeinbetäubung.

Die Förderung der Anschauung im anatomischen Unterricht wurde erreicht durch äußere und innere Präparation und Demonstration formalinierter, stehender Großtierleichen und Herstellung von Schnittpräparaten solcher. Mit einem neuen Werkstoff gelang die Herstellung vollkommener und dauerhafter Injektions- und Korrosionspräparate von Organen und Blutgefäßen.

Aus diesen Beispielen, die ich aus den verschiedensten Arbeitsgebieten herausgegriffen habe, können Sie ersehen, welche Fragen uns am Herzen liegen, und daß auch im letzten Jahre zielbewußt und klar neue wissenschaftliche Grundlagen geschaffen worden sind.

In dem Bewußtsein, daß Stillstand Rückschritt bedeutet, sind auch Ausbau und Erweiterung der Institute, Kliniken und Samm-

lungen fortgesetzt worden. Durch neue Habilitationen und Lehraufträge konnte ein Ausbau einzelner Lehrgebiete erreicht werden.

Das Erarbeitete den Lernenden mitzuteilen, es hinauszutragen und an den verschiedensten Stellen zum Wohl des Ganzen zum Einsatz zu bringen, war und wird auch künftig vornehmste Pflicht unserer veterinärmedizinischen Fakultät sein.

Und die Tatsache, daß unsere Fakultät in Bezug auf die Zahl der Studierenden im letzten Jahr der drittstärkste Verband im Reich geworden ist, daß das Verhältnis der Gesamtzahl der Studierenden der Universität zu unserer Fakultät sich wie 5:1 verhält, während es noch vor einigen Jahren 10:1 betrug und daß die Inanspruchnahme der Institute und die Belegung der Kliniken sich verstärkt hat, all das ist für uns der Beweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Bericht des Dekans der Philosophischen Fakultät, 1. Abt., Prof. Dr. Glockner.

Die philosophische Fakultät, erste Abteilung, gehört ihrem inneren und äußeren Aufbau nach zu den ältesten Bestandteilen der deutschen Universität. Man kann wohl sagen, daß sie im engeren Sinne des Wortes die Gelehrten-Fakultät ist, und damit hängt natürlich zusammen, daß ihre Mitglieder, deren Arbeit sich zum großen Teile in der Studierstube vollzieht, unter der Sonne des praktischen Lebens immer wieder um ihre Daseinsberechtigung zu kämpfen haben. Nicht immer erkennt das Auge eines nur flüchtigen und nicht eingeweihten Betrachters die tiefen Zusammenhänge, welche die theoretische Forschung immer und unter allen Umständen mit den großen Lebensfragen verbinden. Auch wird bisweilen verkannt, daß es auch auf dem Gebiet gelehrter Forschung Schlachtfelder gibt, auf denen mit Ausdauer gekämpft werden muß, auf denen der Mann seinen Charakter erproben kann, auf denen schon viele verblutet sind. Wir stehen in treuer Pflichterfüllung zu unserem Volke und unserem Vaterland. Wir sind durchdrungen davon, daß im neuen nationalsozialistischen Staate nur die Leistung etwas gilt, wir haben nach Kräften gearbeitet, und wir werden an den Werken, die zu schaffen uns Begabung, Berufung und Beruf ermöglicht, weiterarbeiten, so lange die deutsche Universität besteht.

Im abgelaufenen Jahre sind unter vielen anderen vor allem folgende Werke aus dem Arbeitsbereich der Philosophischen Fakultät, erste Abteilung, hervorgegangen:

Philosophie: zahlreiche Abhandlungen ästhetischer, ethischer und religionsphilosophischer Art. Studien über Nietzsche und Hegel; insbesondere wurde das Hegellexikon bis zur 7. Lieferung gefördert, eine größere Publikation von bisher ungedruckten Hegelschriften befindet sich im Druck.

Psychologie und Pädagogik: die Arbeiten an einer allen wissenschaftlichen Anforderungen genügenden Erbcharakterkunde wurden fortgesetzt. Werke zur psychologischen Typenlehre und über grundlegende Fragen der Pädagogik erschienen in neuen Auflagen.

Klassische Philologie: In den Sitzungsberichten der Preussischen Akademie der Wissenschaften wurden neue Urkunden zur Hochschulpolitik der römischen Kaiser veröffentlicht. Die Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Gießener Universitätsbibliothek wurden fortgesetzt. In den Abhandlungen der Münchner Akademie wurden neue astronomische Texte des Hermes trismegistos veröffentlicht. Dieses Werk wurde im Februar von Franz Cumont der Pariser Akademie präsentiert und erwarb sich daselbst hohe Anerkennung. Ferner erschienen ein Beitrag zur Geschichte der Sternbilder der Kulturvölker, sowie eine Reihe weiterer Abhandlungen zur Geschichte der antiken Astrologie. Einer Biographie des früheren Gießener Bibliotheksdirektors Hermann Haupt, die auch eine Bibliographie enthält, sei gleichfalls gedacht.

Deutsche Philologie: In den Abhandlungen der Bayerischen Akademie erschien eine Abhandlung über Odal. Von Trübners deutschem Wörterbuch ist die erste Lieferung erschienen und ein flotter Fortgang des Werks weit hinaus gesichert. Das im Auftrag der Hessischen Vereinigung für Volkskunde erscheinende Flurnamenbuch des Volksstaats Hessen wurde fortgesetzt. Zwei neue Hefte sind erschienen, drei weitere stehen unmittelbar vor dem Druck. Die Gießener Beiträge zur deutschen Philologie sind um sieben Hefte fortgesetzt, ferner sei bemerkt, daß die Neuordnung des Badischen Wörterbuchs im Auftrag des Badischen Kultusministeriums von Gießen aus beraten wird. Erschienen ist ferner u. a. eine Abhandlung zur Wesensbestimmung des Kalebuchs. Die wissenschaftlichen Vorarbeiten zum Südhessischen Wörterbuch, sowie zum Atlas der deutschen Volkskunde wurden fortgesetzt. Die Hessische Landesstelle für Volkserzählgut wurde neugegründet. Schließlich ist aus Gießen eine kleine Literaturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts unter dem Titel „Deutsches Dichten und Denken von der Aufklärung bis zum Realismus“ sowie eine neue Studie über Georg Büchner hervorgegangen.

Englische Philologie: In der englischen Textbibliothek erschien eine kritische Ausgabe von Thomas Ellwood's Davideis. Dazu eine Abhandlung zur Erforschung des amerikanischen Englisch in der Girt-Festschrift.

Romanische Philologie: mehrere Abhandlungen in der Zeitschrift *Le Français moderne*, in der Zeitschrift für französische Sprache und Literatur und in der Ernst-Tappolet-Festschrift. Ein Buch: *Le bilan moral de la littérature française contemporaine*, das in einem Pariser Verlag erscheinen wird, ist druckfertig. Von dem dreibändigen Werk „Die bildhaften Sprichwörter der Romanen“ ist der erste Teil „Die Natur im romanischen Sprichwort“ erschienen.

Der zweite Teil „Der Mensch im Sprichwort der romanischen Völker“ ist druckfertig.

Geschichte: Im Juli=Heft der *Klio* erschien eine Abhandlung über Gallust, in der *Historischen Zeitschrift* eine größere Abhandlung über die Anfänge des Europäischen Staatensystems im späten Mittelalter. Im Rahmen des von der Deutschen Akademie herausgegebenen neuen Handbuchs der deutschen Geschichte die deutsche Reformationsgeschichte.

Archäologie: Im Druck erschien eine Abhandlung über eine Bronzestatue des Münchner Antiquariums mit Behandlung der Probleme der hellenistischen Plastik. Der Druck eines Aufsatzes über die archaischen Tempel der Akropolis in den Athenischen Mitteilungen ist nahezu fertiggestellt.

Kunstwissenschaft: Die Arbeiten am Hessischen Denkmälerwerk wurden nach Herausgabe des ersten Bandes fortgesetzt. Im Zusammenhange damit erschien ein Bericht „Die Königspfalz Karls des Großen zu Ingelheim.“ Des weiteren wurde und wird gearbeitet an einer Geschichte des Deutschen Fachwerkbau und — fortlaufend — an einer Darstellung „Die deutschen Werte in der bildenden Kunst.“ Ferner erschienen Abhandlungen über die *Ecclesia triplex* des Klosters Lorsch, den Fachwerkbau im alten Wildungen und zur Baugeschichte des Essener Münsters. Als Band 1 des Werkes „Vom Erbgut des Mittelalters“ ist eine Monographie „Die deutsche Stadt im Mittelalter“ erschienen.

Musikwissenschaft: Der erste Band der rhein-mainischen Landschaftsdenkmale für Musik wurde für den Druck vorbereitet. Urtextausgaben Mozartscher Kammer- und Orchestermusik und italienische Madrigale nordischer Schüler Giovanni Gabrielis wurden veröffentlicht.

Bericht des Dekans der Philosophischen Fakultät,
2. Abt., Prof. Dr. Gerthsen.

Die Jahresfeier unserer Universität soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben. Die Aufgaben einer Universität sind nach zwei großen Gesichtspunkten ausgerichtet. Auf ihr sollen die jungen Männer, welche in unserem Staate an führenden Stellen im öffentlichen und im geistigen Leben eingesetzt werden sollen, ihre Ausbildung erfahren. Sie soll aber auch eine Stätte sein, wo die wissenschaftliche Arbeit in stetem Strom zur weiteren Entwicklung geführt wird. Beide Aufgaben sind nach der Auffassung deutscher Gelehrter aufs engste miteinander verbunden. Ihre Trennung würde ebenso zum Schaden der Erziehung unserer akademischen Jugend wie zum Schaden der Weiterentwicklung unserer Wissenschaft gereichen.

Wenn ich nun als Dekan der Philosophischen Fakultät II. Abt. vor Ihnen einen Tätigkeitsbericht der Arbeit dieser Fakultät erstatten soll, so stehe ich vor großen Schwierigkeiten. Die Philosophische Fakultät II. Abt. ist die größte Fakultät unserer Landesuniversität. Sie umfaßt 17 Institute. Die Zahl der planmäßigen Lehrstuhlinhaber und Inhaber von Lehraufträgen beträgt 29, die aller Dozenten nahezu 50. Es ist natürlich unmöglich, in einem kurzen Bericht Ihnen einen vollständigen Überblick über die Forschungsarbeiten zu geben, die von diesen Dozenten in Zusammenarbeit mit ihren etwa 40 Assistenten und der noch weit größeren Zahl von studentischen Schülern geleistet worden ist.

Würde ich Ihnen die Themen dieser Arbeiten nennen, so würden Sie verwirrt sein von der Fülle der Namen und der Forschungsrichtungen. Sie würden den hier und dort erreichten großen Fortschritt nicht erkennen, Sie würden aber auch vielleicht gar nicht spüren, wie jede dieser Arbeiten, auch wenn ihr Erfolg nicht so großartig oder ihre Problemstellung dem Außenstehenden belanglos erscheint, doch ein wichtiger und unentbehrlicher Stein in dem Mosaik ist, welches wir von unserer Wissenschaft entwerfen wollen. Und Sie würden vor allem nicht empfinden, wie diese Arbeiten nicht, wie wir es schon hören mußten, dem Forscher in stiller Freude zum Aufbau eines Gebäudes dienen, welches in der Welt seines Denkens errichtet ist, sondern wie sie Schritte darstellen auf dem Wege, auf den unsere Augen heute mehr denn je ausgerichtet sind, nämlich dem Volke zu nützen, dem wir angehören und dem wir mit leidenschaftlicher Hingabe dienen wollen.

In der Philosophischen Fakultät II. Abt. wird die Ausbildungsarbeit für wenigstens zehn verschiedene Berufsgruppen geleistet. Schon dadurch unterscheidet sie sich ganz wesentlich von einer Juristischen oder Medizinischen oder Theologischen Fakultät. Es ist daher selbstverständlich, daß ein Mitglied des Lehrkörpers in ihr ein sicheres Urteil nur über die Aufgaben und Ziele des Faches abgeben kann, welches er selbst vertritt.

Ich will daher zunächst, gestützt auf die Angaben meiner Kollegen, Ihnen einen Bericht über die Probleme geben, welche in den verschiedenen Fachgruppen meiner Fakultät behandelt werden, um Ihnen dann zum Schluß über die Aufgaben wissenschaftlicher Arbeit zu sprechen, wie ich sie an meinem eigenen Fach, an der Physik gemessen, sehe.

Die im Mathematischen Seminar im vergangenen Jahre entstandenen Arbeiten gliedern sich in zwei Gruppen. Die erste Gruppe dieser Arbeiten gehört dem Gebiete der reinen Mathematik an. Wichtige Aufgaben aus der Funktionentheorie, der Geometrie und der Differentialgeometrie wurden erfolgreich gelöst. Besondere Aufmerksamkeit wurde darauf verwandt, daß der anschauliche Gehalt und die tatsächliche Verwertbarkeit der Resultate der Mathematik und der

angewandten Mathematik in den Vordergrund gerückt wurden. Dozenten beteiligten sich an der Aufgabe, die Werke großer Mathematiker herauszugeben. So wurde ein Band der gesammelten Werke des nordischen Mathematikers Lie herausgebracht. Die Bearbeitung des Schlußbandes der gesammelten Werke des Königs der Mathematik, der Werke von Gauß, ist einem Mitglied unserer Fakultät übertragen. In der zweiten Gruppe wurde auf dem Gebiet der angewandten Mathematik in einer am Reichsleistungskampf der Studentenschaft teilnehmenden Abteilung eine Reihe von Fragen bearbeitet, die die theoretische Erbprognose zum Ziel hatte und einen wesentlichen Beitrag zur Anwendung der Mathematik auf die Fragen der Auslesemaßnahmen in einer Bevölkerung brachten.

Im Physikalisch-chemischen Institut werden Fragen der Elektrochemie bearbeitet. Insbesondere werden die elektrische Leitung, Diffusion und chemische Reaktionen in festen Verbindungen und in halbmetallischen Legierungen im Gebiet hoher und tiefer Temperatur untersucht mit dem Ziel, die grundlegenden Gesetze dieser auch für die Werkstoffkunde wichtigen Vorgänge aufzuklären.

Im Chemischen Institut wurden Probleme der Organischen und Anorganischen Chemie bearbeitet. Sie behandeln einerseits die Umwandlung des Luftstickstoffs in Salpetersäure und berühren damit ein Problem, welches für unsere deutsche Volkswirtschaft von entscheidender Bedeutung ist, andererseits Fragen der reinen und anorganischen Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Valenzlehre und der Farbenchemie.

Die wissenschaftliche Arbeit am Institut für Mineralogie und Petrographie betrifft seit einer Reihe von Jahren Untersuchungen über devonische Eisenerzvorkommen im Lahn- und Dillgebiet. Sie gewinnen erhöhtes Interesse durch die Verbreitung der Erze vom Typus der Lahnerze innerhalb Deutschlands. Gerade weil es sich um verhältnismäßig arme Erze handelt, bildet ihre exakte wissenschaftliche Erforschung eine wesentliche Grundlage für die technische Gewinnung und Verwendbarkeit.

Die im Gange befindlichen Arbeiten des Geologischen und Paläontologischen Instituts befassen sich mit der geologischen Geschichte und Entwicklung unserer Landschaft und mit den dabei auftretenden Gesetzmäßigkeiten, ferner mit Vorgängen der Gesteinsbildung und Gesteinsumwandlungen im Meere. Mit Hilfe der deutschen Forschungsgemeinschaft werden jetzt außerdem Untersuchungen in Angriff genommen, welche Sicherung der Phosphorsäureversorgung Deutschlands zum Ziele haben.

Die Arbeit des Zoologischen Instituts geht zur Zeit nach vier Richtungen: Erforschung des submikroskopischen Baus der Gewebe, Lichtbiologische Untersuchungen, Studien zur Biologie der

Mollusken und Fragen der angewandten Zoologie. Auf dem erstgenannten Gebiet wurden vornehmlich Untersuchungen über den submikroskopischen Bau der Muskel- und Nervenfasern vorgenommen. Von den Wirkungen des Lichtes auf den tierischen Organismus wurde die Frage nach der Temperaturabhängigkeit bei der tödlichen Wirkung kurzwelligen Lichtes auf feuchthäutige Tiere behandelt. In der angewandten Zoologie wurden die Lebensbedingungen in den Oberhessischen Teichen im Hinblick auf die Fischzucht behandelt.

Die im Botanischen Institut geleistete Arbeit galt insbesondere der Entwicklungsgeschichte und Entwicklungsmechanik der Pflanzenzelle; außerdem lieferte das Botanische Institut Beiträge zur Kenntnis der einheimischen Flora mit einer Reihe von Mitteilungen über die in unserer Gegend gefundenen Algen.

Im Geographischen Institut wurden Arbeiten über die hessische Landschaft weitergeführt, die sich mit der Siedlungsgeographie in genetischer Entwicklung und ferner mit der Veränderung der Landschaft und ihrer Besiedlung befassen.

In der forstlichen Ökonomie kommt es darauf an, eine wissenschaftliche Theorie auszubauen, die der Eigenart der Forstwissenschaft angepasst ist. Die forstliche Betriebslehre befaßt sich mit dem Ausbau der forstlichen Technik, um ein Höchstmaß an Massen- und Wertleistung zu erzielen. Die forstliche Ertragskunde untersucht auf Vergleichsflächen, die unter Umständen jahrzehntelang unter Beobachtung stehen, durch genaue Messungen den Wuchsverlauf und die Massenerträge der verschiedenen Holzarten. Auf diese Weise gewinnt man ein Urteil darüber, welche Pflügetechnik die wirtschaftlich höchsten Erträge liefert. Die Förderung der Ertragskunde erfolgt durch die forstliche Versuchsanstalt, die im engsten Einvernehmen mit der Staatsforstverwaltung arbeitet.

In der Zoologischen Abteilung des Forstinstituts laufen Untersuchungen über die Ökologie und Bekämpfung tierischer Schädlinge.

Das Institut für Bodenkunde arbeitet an der Schaffung von Methoden zur quantitativen Bestimmung der im Boden löslichen Nährstoffe und Spurelemente. Die Arbeit ist vor allem daraufhin ausgerichtet, Methoden zu schaffen, die dem Landwirt schnell und sicher über den Nährstoffgehalt seines Bodens Aufschluß geben, um exakte Angaben über die Düngebedürftigkeit des Bodens machen zu können.

Der Landwirtschaftswissenschaft ist zur Aufgabe gestellt, die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle durch Erforschung neuer Wege zu fördern. Sie kommt dieser Forderung nach, indem sie unmittelbar an der Schaffung neuer oder an der Vermehrung vorhandener Ernährungsmöglichkeiten durch Ertragssteigerung mitarbeitet oder mittelbar auf dem Wege über eine Futtervermehrung die

tierische Erzeugung steigert. Der Erreichung dieses Zieles gilt planvolle Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Institute, sowie der Nachbardisziplinen im Rahmen des Forschungsdienstes.

In das Institut für Wirtschaftswissenschaft konnten die von der Wissenschaftlichen Akademikerhilfe in Gang gebrachten Arbeiten der Raumforschung eingebaut werden. Die dort gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse zur heftigen Raumforschung ergaben eine unmittelbare Verwendungsmöglichkeit für die Praxis der Wirtschaftsplanung. Die Möglichkeit des Arbeitseinsatzes auf dem neuerschlossenen Gebiet wurde freudig auch von der Fachschaft angenommen und konnte weiterhin als wesentliche Grundlage für den Reichsleistungskampf des vergangenen Jahres verwendet werden.

In der Physik steht heute die Frage nach dem Atombau und nach den Eigenschaften des tief im Innern des Atoms verborgenen Atomkerns im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses. Die Arbeit des Physikalischen Instituts ist wesentlich auf diese Fragen ausgerichtet. In unserer Zeit taucht sehr häufig die Frage auf, welches der Sinn wissenschaftlicher Forschungsarbeit sei, die Frage: ob man sich den Luxus einer reinen Forschung leisten könne, ob nicht jede Arbeit, welche wir treiben, den unmittelbaren Bedürfnissen der Gegenwart, die doch in übergroßer Zahl uns überall entgegentreten, anzupassen sei. Durch eine geschichtliche Betrachtung ist es gerade in meinem Fachgebiet außerordentlich leicht, die Frage zu beantworten. Jedes erkannte Naturgesetz findet einmal die Zeit, in der es für die wirtschaftliche und technische Verwertung in Frage kommt. Entscheidende, große Naturerkenntnisse sind schon oft die Grundlage großer Industrien geworden, welche Tausenden von Volksgenossen ihre wirtschaftliche Existenz geben konnten. Die Entdecker dieser Gesetze aber haben es abgelehnt, ihre Arbeit in der Rücksichtnahme auf eine solche spätere Verwendung auszuführen. Fast niemals ist die Zeit reif für eine solche Verwertung, und fast immer pflücken die späteren Generationen die Früchte des Baumes, den mit großer, entsagungsvoller Mühe ihre Väter gepflanzt und gehegt haben. Würde man also der wissenschaftlichen Arbeit die Zügel auflegen, nur für den unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen zu arbeiten, so würden nachfolgende Generationen darunter zu leiden haben. Als die großartige Erkenntnis des elektromagnetischen Feldes entstand, als die Störung dieses Feldes in der Form elektromagnetischer Wellen entdeckt wurde, stand allein das theoretische Interesse an diesen fundamentalen Erscheinungen im Vordergrund. Heute nach mehr als 50 Jahren kennt jeder Mensch die ungeheure wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung des Rundfunks, der aus dieser Entwicklung heraus entstanden ist.

Wir treiben aber nicht unsere Wissenschaft allein um eines späteren materiellen Gewinnes willen, sondern wir wollen der Natur ihre Geheimnisse entringen. Darum aber heißt es zu kämpfen. Im

Experiment stellen wir Fragen an die Natur, die von uns zur Antwort gezwungen wird. Wer die zähen oft über Jahre währenden Kämpfe gekämpft hat, wer die Fülle von Enttäuschungen getragen hat, die der Sturz unberechtigter Erwartungen gebracht hat, an die man mit heißem Herzen geglaubt hat, der weiß, welche charakterbildenden und erzieherischen Werte die Beschäftigung mit der reinen Forschung hat. Wohl selten hat eine Generation das so empfunden wie die Studentengeneration, die aus dem Kriege wieder in die Hörsäle und Laboratorien zurückkehrte.

Den Willen zur Wahrheit und zur Klarheit in der wissenschaftlichen Arbeit unter vollem Einsatz der persönlichen Leistung in unseren Studenten zu wecken, das muß das hohe Ziel des Universitätslehrers sein. — Doch es ist nicht nur der Wille zur Leistung, sondern auch das volle Verantwortungsgefühl und das selbstverständliche Einstehen für die vollbrachte Leistung, an der sich der Charakter zu bewähren vermag

In meiner Wissenschaft ist auf eine Zeit, in der eine ruhige Sicherheit herrschte im geistigen Besitze von großen, wie es schien, allgemein gültigen Theorien, eine Epoche von wahrhaft revolutionärem Charakter gefolgt.

Als man versuchte, diese Erkenntnisse auf die Atome anzuwenden, zeigte jedes Experiment das Versagen der bisher als allgemeingültig angenommenen Gesetze. Enges Zusammenarbeiten von Theorie und Experiment führten zu einem vollständigen Umbruch und Neubau unseres Weltbildes. Der Kampf der Geister um diese neue Naturauffassung tobt. Wir jungen Physiker wissen, daß hier die Entwicklung nur vorwärts führen darf. Wir wissen aber auch, daß alles, was wir vermögen, nur näher an die Erkenntnis der Natur heranzuführen wird, ganz werden wir das erstrebte Ziel nie erreichen.

So wird es für uns nie das satte Empfinden des Zufriedenen geben. Das aber wird uns die Kraft geben, der Forderung gerecht zu werden, die Deutschland an uns Professoren stellt: mit kämpfender Jugend kämpfend jung zu bleiben.

Ich danke den Herren Dekanen. Zweierlei ist in ihren Berichten zum Ausdruck gekommen: der seit der Gründung der ersten Universitäten bestehende und niemals sich ändernde Auftrag deutscher Universitäten und das klare Wissen darum, daß dieser Auftrag heute tiefer als je eingeordnet ist in den einen Gesamtauftrag, den das neue Deutschland jedem seiner Glieder stellt. Das bedeutet: der Auftrag an den Geist ist unterstellt dem Auftrag an die Begeisterung, d. h. der Idee des Nationalsozialismus. Wir Deutschen haben keinerlei Anlaß, das besorgt tuende Lärmen des Auslandes um die sogenannte

„Objektivität“ deutscher Wissenschaft ernst zu nehmen, nur deshalb, weil wir all unser Forschen, Fragen, Lehren bestimmt und getragen wissen von dem Willen des Führers; weil unsere Arbeit daraus neue Schwergewichtsverteilung, neue Probleme und eine weitere Verantwortung bekommt. Wissenschaftliche Leistung bleibt Leistung, Stümperei bleibt Stümperei; daß aber unser Geist die Fragen und Antworten sucht, die aus unserer Blutsheimat kommen und ebendieser Heimat gelten, daß wir das für das Schaffenswerteste halten, was unserem Volk auf seinem Weg dient, daß unser Geist aus einer innersten Begeisterung sich stärkt und unaufhörlich den festen Grund dieser Begeisterung, nämlich unbestechliches Wissen, zu erweitern sich müht: das sehen wir als unsere „Objektivität“ an. Wenn der Naturforscher der Natur eine von ihm gewünschte Antwort abtrotzen wollte, dann gäbe sie ihm einfach keine Antwort; das heißt: seine Frage und das von ihm befragte Objekt zusammengenommen entscheiden notwendig über die kommende Antwort; und niemals kann der Wunsch zum Vater des Gedankens werden. Aber schon im Felde der Naturwissenschaften künden Worte wie Ersatzstoffe, Rasse, Vererbung, Sicherung der Volksernährung, Seuchenbekämpfung eine innere Umschichtung an: anders werden die Objekte, die die Forschung sucht, anders die Fragen, mit denen sie an ihren Gegenstand herangeht. Und die Geisteswissenschaften: bei ihnen entscheiden nicht Frage und befragtes Objekt schon über die Antworten, weil sie gar keinen Gegenstand haben, der dem der Naturwissenschaften irgendwie vergleichbar wäre. In ihnen kommt zu Frage und Gegenstand die Wertung hinzu; und sie, die Wertung ist es, die allein den Gegenstand zum Objekt und die Frage fragenstwert macht. Darum kennen Geisteswissenschaftler keine Erkenntnis, die nicht irgendwo tief verbunden ist mit der Tatsache, daß wir Söhne dieser Zeit und dieses Volks und Blutes sind. Wir kennen keine Objektivität im Sinne einer zeit- und bindungsunabhängigen Gültigkeit; dafür um so unaufgebbarer unsere Pflicht, unserer Zeit in zäher Arbeit die unbestechliche Wahrheit zu erobern, die sie braucht wie das tägliche Brot. Das ist der Sinn, wenn wir sagen, das Schaffen unseres Geistes müsse allüberall gespeist sein aus der Quelle der Begeisterung, aus der einen Leidenschaft zu unserem Volk.

Wir bekennen am Ende unseres Arbeitsjahres stolz unseren Glauben an den immer gleichen Auftrag, die Wahrheit zu suchen, und an alles, was daraus folgt: die Forderung der Gewissenhaftigkeit, des

Muts, der Strenge. Wir bekennen gleichzeitig, aufgewühlt zu sein von dem Wissen, daß dieser unser Auftrag spürbarer als je in der deutschen Geschichte verwachsen ist mit allen Sehnsüchten, Nöten und Willensentschlüssen unseres Volks. Ob wir ein neues Geschlecht von Erziehern formen, Tiere und Pflanzen züchten, die Heimat der Indogermanen suchen, Volksseuchen bekämpfen, Atome zertrümmern, neue Stoffe entdecken oder den Weg zu Gott für unser Volk suchen: alle Arbeit unseres Geistes ist in den Aufbruch der Nation hineingestellt, andere Arbeitsformen erzeugend, andere Wege der Lehre fordernd.

Und in alledem rücken Geist und Begeisterung in das einzig gültige Verhältnis zueinander. Im Inneren des Reichs sehen wir heute siegreich den Gedanken der Leistung sich durchsetzen; in der Außenpolitik beginnt die eiserne Ehrlichkeit und die sachliche Geradheit des Führers wirksam zu werden. Auf derselben Linie hat das Geschlecht, das heute den Aufbau der Hochschulen trägt, jede leerlaufende Begeisterung hassen gelernt. Wir sehen in den Worten Geist und Begeisterung keine Gegensätze, sondern zwei Kräfte, die zusammen erst die eine Stosskraft zum Aufbau ausmachen: die Begeisterung, dem Geist Ziele gebend und ihn daran hindernd, ein Spiel um seiner selbst willen zu werden; den Geist, der Begeisterung Inhalt und Wucht gebend und sie damit wachhaltend. Immer wird es zur Natur des Generationenverhältnisses gehören, daß die Lehrer, dauernd in der Zucht des Geistes stehend, die aus ihm entspringende Verantwortung besonders deutlich sehen; die Schüler zuerst durchglüht sind von der Begeisterung, die an den großen Aufgaben der Zeit ihre Flamme nährt. In dem Verhältnis Lehrer — Schüler wiederholt sich für uns das andere: Geist und Begeisterung, und darin das tiefe gegenseitige Aufeinanderangewiesensein. Und dem entspricht, daß sich in Deutschland immer deutlicher absondern die Nur-Begeisterten und die Nur-Geistigen von denen, die um jenes echte Zueinandergehören von beidem wissen, absondern in einem wahrhaft politischen Sinn. Geist ohne Begeisterung ist wie ein Dienen, das zur Unfruchtbarkeit verurteilt ist, weil ihm ein Ziel fehlt; Begeisterung ohne die Zucht des Geistes gleicht einer stürmenden Front, die zuletzt keinen Gegner vorfindet. Wir glauben, daß in unserem Volk keine große geistige Tat je geschah ohne den Zusammenklang: ohne das große Ziel, das allein die Begeisterung erkennt, und ohne den entsagungsvollen Weg des Geistes.

Wir haben im vergangenen Jahr die Einheit von beidem gesucht; wir wollen im kommenden den Weg weitergehen, damit, die nach uns kommen, das Ziel jener Einheit erreichen.

Die Universität ehrt unter ihren Schülern in dieser Stunde die, die in besonderer Weise diesen Weg in den letzten Semestern beschritten haben. Sie ehrt zuerst die Sieger des ersten wissenschaftlichen Reichsleistungswettkampfs der deutschen Studentenschaft, indem sie jedem Gruppenkameraden das soeben erschienene, der Ludwigsuniversität gewidmete Buch des Ehrendoktors der Philosophischen Fakultät I. Abt., Alfred von Wegerer: „Im Kampf gegen die Kriegsschuld-lüge“ übereignet. Ich bitte den Leiter des Wettkampfs, Dr. Eckle, die Urkunden an die Gruppen zu überreichen.

Von den Preisaufgaben der Universität Gießen für das Jahr 1935/36 sind nur zwei bearbeitet worden.

Bei der Theologischen Fakultät ging unter dem Kennwort „Soli Deo gloria“ eine Preisarbeit über das Thema ein: „Das Verhältnis von Kirche und Staat bei Philipp Jakob Spener.“ Die Fakultät hat die Arbeit wie folgt beurteilt:

„Verfasser hat die umfangreiche Literatur (über 90 Nummern) nicht bloß angeführt, sondern auch wirklich benutzt. So hat er sich mit großem Fleiß in den Stoff eingearbeitet und das Material übersichtlich gegliedert.

Die Arbeit zeigt nicht nur eine gute Vertrautheit mit der Methode, sondern auch ein sicheres Urteil über die Grenzen des mit diesem Stoff Erarbeiteten (vgl. z. B. Anm. S. 82 über Spener und Grotius). Verfasser versteht es, die entscheidenden Gesichtspunkte herauszustellen und einer anschaulichen Schilderung zugrunde zu legen. Die Arbeit ist des vollen Preises wert.“

Verfasser ist Heinz Becker, stud. theol. aus Darmstadt.

Die Philosophische Fakultät hatte folgende Preisaufgabe gestellt: „Untersuchungen zur Taktik und Strategie der Germanen nach den antiken Quellen.“ Das Kennwort der eingereichten Arbeit lautet: Μη κάμνε πατρίδα σὴν λαβεῖν πειρώμενος (Euripides Fragm. 1045 A. — Höre nicht auf, Dein Vaterland mit aller Kraft zu lieben). Die Fakultät hat zu der Arbeit die folgende Beurteilung abgegeben:

„Klar gegliedert und gewandt geschrieben, verbindet sie mit souveräner Beherrschung der weitgespannten Überlieferung eine gründliche Kenntnis auch der modernen Literatur. Es gelingt ihr daher, dem unendlich oft behandelten, spröden Material durch eine glückliche Verbindung von sauberer philologischer Schulung mit gutem historischen Blick eine Reihe von wertvollen Erkenntnissen abzurufen,

die unser Wissen um die altgermanische Kriegsführung und um große Führergestalten unserer frühesten Geschichte erfreulich erweitern. Sie verdient den vollen Preis.“

Verfasser ist Studienreferendar Hans Georg Gundel aus Sießen.

Der Diezpreis ist Fräulein Irmgard Schulz aus Berlin zuerkannt worden. Die von ihr vorgelegte Arbeit „Bildhaftigkeit im französischen Argot“ hat die Philosophische Fakultät wie folgt beurteilt:

„Die umfangreiche Arbeit zeugt von eisernem Fleiß, den die Verfasserin an die Sammlung des weitreichenden Materials gesetzt hat, und von großer Gründlichkeit, mit der sie den vielverschlungenen und verwickelten Einzelproblemen nachgegangen ist. Es ist ihr gelungen, ihre Ausführungen zu einem beachtenswerten Beitrag zur Erforschung eines wichtigen Kapitels französischer Wortkunde zu gestalten, das bisher noch keine zusammenfassende Darstellung gefunden hat.

Der Arbeit wird der volle Preis zuerkannt.“

Von der Osann-Beulwitz-Stiftung erhielt Dr. Joachim Weimer aus Darmstadt einen halben Preis für die Arbeit über das Thema: „Erbcharakterologische Untersuchung einer Familie mit verhaltens- und experimentalpsychologischen Methoden.“

Von den für andere wissenschaftliche Bewerber ausgeschriebenen Preisen wurde Dr. Friedrich Manz in Sießen für die Bearbeitung des Themas: „Ursachen, Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung der Unfruchtbarkeit des Rindes in den Kreisen Wehlar und Sießen“ ein voller Preis zuerkannt.

Ich beglückwünsche alle Preisträger namens der Ludoviciana.

Wir schließen Semester und Jahr der Universität mit dem Gruß an den Führer. In ihn ist eingeschlossen das Gelöbnis, unsere Pflicht zu erfüllen: den Geist scharf und die Begeisterung wach zu halten.

Unserem Führer Sieg Heil!

Verzeichnis der Promotionen an der Ludwigs-Universität vom 1. Juli 1934 bis 15. Februar 1935

I. Doktoren der Rechtswissenschaft.

Martin Mayer, Gerichtsreferendar a. D. aus Worms	13. 7. 1934
Georg Wilhelm Kalbfleisch, Referendar aus Darmstadt	9. 7. 1934
Heinz Mickel, Referendar aus Wörth (Elzsaß)	9. 7. 1934
Ernst-Ludwig Ambach, Referendar aus Nieder-Olm	29. 8. 1934
Walter Jabolitzky, Gerichtsreferendar aus Groß-Steinheim a. M.	20. 9. 1934
Helmuth Weimar, Gerichtsreferendar aus Bidingen	17. 10. 1934
Ernst Scheld, Gerichtsreferendar aus Rodheim a. d. B.	17. 10. 1934
Kurt Hefz, Referendar aus Pforzheim	22. 10. 1934
Heinrich Goerz, Gerichtsreferendar aus Gießen	24. 10. 1934
Fritz Hübner, Gerichtsreferendar aus Gießen	26. 10. 1934
Wilfried von Selzam, Referendar aus Nieder-Oentrigen	12. 11. 1934
Friedrich Schmeel, Referendar aus Darmstadt	26. 11. 1934
Gottfried Zimmer, Gerichtsreferendar aus Darmstadt	3. 12. 1934
Gerhard Bär, Gerichtsreferendar aus Krammen	4. 12. 1934
Hans Eglh, Referendar aus Friedberg i. S.	4. 12. 1934
Karl Blah, Gerichtsreferendar aus Mainz	5. 12. 1934
Fritz Sprengel, Gerichtsreferendar aus Bad-Nauheim	12. 12. 1934
Friedrich Heyne, Gerichtsreferendar aus Offenbach a. M.	18. 12. 1934
Georg Kraus, Gerichtsreferendar aus Mainz	20. 12. 1934
Rudolf Napp, Referendar aus Offenbach a. M.	4. 1. 1925
Julius Rahn, Assessor a. D. aus Bingen	7. 1. 1935

II. Doktoren der Medizin.

Curt Bockelmann, approb. Arzt aus Tholey	10. 7. 1934
Gustav Hammann, approb. Arzt aus Bad-Nauheim	10. 7. 1934
Karl Sostmann, approb. Arzt aus Nordhausen	10. 7. 1934
Ludwig Herbert, approb. Arzt aus Steinbach	19. 7. 1934
Annaliese Schmeding, approb. Ärztin aus Duisburg	23. 7. 1934
Hans Felsing, approb. Arzt aus Gießen	1. 8. 1934
Kurt Schmitt, approb. Arzt aus Bensheim a. d. B.	15. 8. 1934
Oswald Dieterich, approb. Arzt aus Horrweiler	18. 8. 1934
Ernst Birk, approb. Arzt aus Nieder-Weißel	8. 9. 1934
Wilh. Otto Schaefer, approb. Arzt aus Hirzenhain	8. 9. 1934

Hermann Oswald, approb. Arzt aus Laubach	26. 10. 1934
Adolf Linder, approb. Arzt aus Gießen	8. 11. 1934
Helmuth Hoffmann, approb. Arzt aus Aulendorf	10. 11. 1934
Horst Adler, approb. Arzt aus Nieder-Florstadt	14. 12. 1934
Werner Stoll, approb. Arzt aus Ober-Mörlen	14. 12. 1934
Hermann Stutte, approb. Arzt aus Weidenau	8. 1. 1935
Marie Luise Schraum, approb. Ärztin aus Siegen	12. 1. 1935
Hermann Krapp, approb. Arzt aus Darmstadt	18. 1. 1935
Hans Ezhgan, approb. Arzt aus Dillenburg	6. 2. 1935
Karl Heinrich Osterhage, Dr. phil. approb. Arzt aus Bebra	6. 2. 1935

III. Doktoren der Veterinärmedizin.

Albert Barnscheidt, approb. Tierarzt aus Mainz-Kastel	10. 8. 1934
Fritz Molitor, approb. Tierarzt aus Mahen	15. 8. 1934
Egil Kölle, approb. Tierarzt aus Bremen	21. 9. 1934
Heinrich Naumann, approb. Tierarzt aus Friedberg i. H.	8. 10. 1934
Albert Lutz, approb. Tierarzt aus Darmstadt	16. 10. 1934
Erich Dausst, approb. Tierarzt aus Wilhelmshaven	26. 10. 1934
Heinrich Lümmermann, approb. Tierarzt aus Friemersheim	26. 11. 1934
Heinrich Rindinger, approb. Tierarzt aus Darmstadt	14. 12. 1934
Gustav Krüger, approb. Tierarzt aus Mierau	20. 12. 1934
Josef Stofer, approb. Tierarzt aus Bühligen	16. 1. 1935
Wilhelm Mollh, approb. Tierarzt aus Bochum	17. 1. 1935
Michael Hartig, Tierarzt aus Sefendorf (Rumänien)	25. 1. 1935
Karl Scheerer, Tierarzt aus Grossau (Rumänien)	13. 2. 1935

IV. Doktoren der Philosophie.

Hermann Mohrmann, cand. phil. aus Essen	4. 7. 1934
Marie-Luise Wolfskehl, cand. phil. aus Darmstadt	14. 7. 1934
Ernst Meher, Dipl.-Landw. aus Köln-Ehrenfeld	18. 7. 1934
Franz Ragaller, Dipl.-Landw. aus München	19. 7. 1934
Ernst Schneider, cand. chem. aus Gardone	19. 7. 1934
Otto Gregorh, cand. phil. aus Immede	20. 7. 1934
Heinrich Lehr, Studienassessor aus Mainz	21. 7. 1934
Ernst Neuhaus, Landw.-Lehrer aus Scherfede-Rimbeck	21. 7. 1934
Gustav Birkmann, Dipl.-Landw. aus Holtfeld	24. 7. 1934
Hans Müller, cand. phil. aus Erbach (Oberwesterwald)	24. 7. 1934
Elisabeth Raab, cand. phil. aus Rüsselsheim	30. 7. 1934
Otto Brendel, Dipl.-Landw. aus Berlin	31. 7. 1934
Curt Michel, cand. phil. aus Gießen	8. 8. 1934
Romao Murakami, Professor aus Okahama-Ken (Japan)	15. 8. 1934
Josef Maria Werner, Kuratus aus Schlaufenbach	24. 8. 1934
Eugen Heck, cand. chem. aus Gießen	7. 9. 1934
Hans Richter, cand. phil. aus Alzey	10. 9. 1934
Edmund Zimmermann, Dipl.-Landw. aus Gimsheim	21. 9. 1934
Helmuth Friedrich, cand. phil. aus Gießen	2. 10. 1934
Ernst Keller, Studien-Referendar aus Ulm (Kr. Wehlar)	8. 10. 1934
Else Sander, cand. phil. aus Darmstadt	9. 10. 1934
Heinrich Calmes, cand. phil. aus Mainz	29. 10. 1934
Rudolf Zehlfaff, cand. rer. pol. aus Berlin-Schöneberg	29. 10. 1934
Karl Bechtold, Dipl.-Ing. aus Lauterbach i. H.	30. 10. 1934

Hans Freiensehner, Hilfsassistent aus Darmstadt	30. 10. 1934
Wilhelm Leibold, Lehrer aus Rixingen a. M.	5. 11. 1934
Heinrich Otto Schröder, Assistent aus Friedberg i. H.	8. 11. 1934
Albert Reil, cand. rer. nat. aus Gießen	14. 11. 1934
Wilhelm Braner, Studienreferendar aus Weisenau	17. 11. 1934
Dietrich Gurschmann, cand. phil. aus Gonsenheim	23. 11. 1934
Anton Mungenas, Mittelschullehrer aus Warendorf	27. 11. 1934
Josef Dubitsky, cand. rer. nat. aus Mainz	30. 11. 1934
Alexander Hartmann, Tierzuchtinspektor aus Gr.-Sachsen (Baden)	4. 12. 1934
Ludwig Hörr, cand. phil. aus Darmstadt	20. 12. 1934
Hans Schoenedt, Hilfsassistent aus Mainz	21. 12. 1934
Karl Baumann, Studienassessor aus Erfelden	29. 12. 1934
Elisabetha Heberer, Lehrerin aus Sandbach i. O.	29. 12. 1934
Heinrich Seibert, cand. chem. aus Dalheim	4. 1. 1935
Wilhelm Böhlein, Landwirtschaftsassessor aus Eich	7. 1. 1935
Rudolf Knab, Studienreferendar aus Wiesbaden	17. 1. 1935
Otto Rothermel, Studienassessor aus Worms	25. 1. 1935
Heinrich Zeit, Studienreferendar aus Hirzenhain	29. 1. 1935
Paul Uhrberg, Studienassessor aus Gartenheim	7. 2. 1935

V. Doktoren der Staatswissenschaften.

Georg Wolfgang Kellner, Dr. phil. aus Gießen	17. 7. 1934
Wilhelm Reiproth, Dipl.=Volksw. aus Leeheim	19. 9. 1934
Udo-Horst Bychelberg, Dipl.=Volksw. aus Berlin	4. 10. 1934
Paul Münch, Syndikus aus Berlin-Pankow	30. 11. 1934
Karl Robert Blum, Dipl.=Volksw. aus Wilhelmshaven	21. 12. 1934
Eduard Bachmayer, Dipl.=Kaufm. aus Antwerpen	10. 2. 1935
Erich Beermann, Dipl.=Volksw. aus Münster i. W.	14. 2. 1935

Vom 16. Februar 1935 bis 15. Februar 1936

I. Lizentiaten der Theologie.

Hugo Herrfurth, Pfarrer aus Mainz	20. 2. 1935
Günther Flechsenhaar, cand. theol. aus Frankfurt a. M.	30. 3. 1935
Theodor Ellwein, Studienrat, Professor aus Madras (Indien)	7. 8. 1935

II. Doktoren der Rechtswissenschaft.

Heinz Müller, Gerichtsreferendar aus Wöllstein i. H.	27. 2. 1935
Alfred Gilbert, Gerichtsreferendar aus Darmstadt	27. 2. 1935
Hans Hajo Müller, Gerichtsreferendar aus Esingtau	6. 3. 1935
Günther Knecht, Referendar aus Rotenburg a. d. Fulda	9. 3. 1935
Herbert Fengler, Referendar aus Berlin	1. 4. 1935
Carlo Heß, cand. med. aus Darmstadt	16. 4. 1935
Hans Stegmaier, Gerichtsreferendar aus Alzen	17. 5. 1935
Hans Petersen, Gerichtsreferendar aus Worms	5. 6. 1935
Otto Gündner, Gerichtsreferendar aus Darmstadt	20. 6. 1935

Helmuth von Hummel, Gerichtsreferendar aus Worms	21. 6. 1935
Walter Kasperlik, Gerichtsreferendar aus Wien	13. 7. 1935
Wilhelm Heiß, Gerichtsreferendar aus Bengfeld i. D.	13. 7. 1935
Walter Fertig, Referendar aus Offenbach a. M.	18. 7. 1935
Heinz Bergsträßer, Referendar aus Petersburg	14. 8. 1935
Erich Förster, Gerichtsassessor aus Opladen	14. 8. 1935
Erich Heil, Gerichtsreferendar aus Utphe	16. 8. 1935
Jacob Friedrich Brühl, Gerichtsreferendar aus Mainz	30. 8. 1935
Friedrich Kunz, Gerichtsreferendar aus Darmstadt	3. 9. 1935
Walthar Reusch, Gerichtsreferendar aus Großfelda	3. 9. 1935
Walthar Horn, Gerichtsreferendar aus Worms	3. 9. 1935
Hans Weibel, Gerichtsassessor aus Königsberg i. D.	3. 9. 1935
Franz Rytlich, cand. jur. aus Zabern	11. 9. 1935
Walter Stoll, Gerichtsreferendar aus Höchst a. M.	18. 9. 1935
Walter Burk, Gerichtsreferendar aus Darmstadt	18. 9. 1935
Annelies Hoffmann, cand. jur. aus Wörrstadt	20. 9. 1935
Heinrich Bruder, Rechtsanwalt aus Jügesheim	3. 10. 1935
Karl Ranka, Rechtsanwalt aus München	16. 10. 1935
Kurt Schumann, cand. jur. aus Potsdam	23. 10. 1935
Bothar Brend, Gerichtsreferendar aus Offenbach a. M.	15. 11. 1935
Richard Koch, Referendar aus Alsfeld	30. 12. 1935
Heinz von Vogel, Referendar aus Frankfurt a. D.	6. 1. 1936
Dieter Triest, Gerichtsreferendar aus Berlin	7. 2. 1936
Georg Staub, Referendar aus Neu-Isenburg	12. 2. 1936
Marianne Meh, Gerichtsreferendarin aus Heppenheim a. d. B.	17. 2. 1936
Walter Vogel, Referendar aus Mannheim	18. 2. 1936

III. Doktoren der Medizin.

Ernst Spring, approb. Arzt aus Wiesbaden-Sonnenberg	21. 2. 1935
Otto Burk, approb. Arzt aus Garbenteich	28. 2. 1935
Ernst Lentz, approb. Arzt aus Worms	28. 2. 1935
Karoline Lucius, approb. Ärztin aus Gießen	28. 2. 1935
Franz Maria Glarens, approb. Arzt aus Kitzingen	7. 3. 1935
Karl Henrich, approb. Arzt aus Eisfeld a. d. Sieg	11. 3. 1935
Hans Weinbrenner, approb. Arzt aus Neunkirchen a. d. Sieg	16. 3. 1935
Ruprecht Stammeler, approb. Arzt aus Dieburg	20. 3. 1935
Helmuth Zulauf, approb. Arzt aus Darmstadt	25. 3. 1935
Hildegard Kalbfleisch, approb. Ärztin aus Offenbach a. M.	29. 3. 1935
Paul Dalquen, approb. Arzt aus Heldenbergen	5. 4. 1935
Hildegard Wilhelm, geb. von Storp, approb. Ärztin aus Oppeln	8. 4. 1935
Wilhelm Vogel, approb. Arzt aus Norddeck	8. 4. 1935
Hans Bröbstel, approb. Arzt aus Gräfenhausen	2. 5. 1935
Georg Finger, approb. Arzt aus Kassel	24. 5. 1935
Heinrich Jungfleisch, approb. Arzt aus Böklingen	24. 5. 1935
Lore Nieten, approb. Ärztin aus Duisburg	6. 6. 1935
Werner Nohl, approb. Arzt aus Mainz	13. 6. 1935
Wilhelm Theiß, approb. Arzt aus Bernmersheim	21. 6. 1935
Karl Stalf, approb. Arzt aus Heppenheim a. d. B.	26. 6. 1935
Elisabeth Klippel, approb. Ärztin aus Schwabenheim	28. 6. 1935
Hubert Bisping, approb. Arzt aus Essen-Stadtwald	10. 7. 1935
Karl Pieß, approb. Arzt aus Offenbach a. M.	26. 7. 1935
Eberhard Weß, approb. Arzt aus Wehlar a. d. L.	26. 7. 1935

Rudolf Scholl, approb. Arzt aus Steindorf	30. 7. 1935
Wolff Rosch, approb. Arzt aus Forbach	2. 8. 1935
Otto Klingelhöfer, approb. Arzt aus Endbach	6. 8. 1935
Kurt Weinholz, approb. Arzt aus Heidelberg	8. 8. 1935
Arno Knopp, approb. Arzt aus Wallernhausen	13. 8. 1935
Alfred Vogt, approb. Arzt aus Wiesloch	13. 8. 1935
Fritz Schmidt, approb. Arzt aus Grünberg i. H.	13. 8. 1935
Hermann Decker, approb. Arzt aus Lauterbach	2. 9. 1935
Walter Wolf, approb. Arzt aus Gießen	11. 9. 1935
Fritz Becker, approb. Arzt aus Weilburg	24. 9. 1935
Hans Petsch, approb. Arzt aus Runkel a. d. L.	14. 10. 1935
Fritz Fresenius, approb. Arzt aus Sellnrod	16. 10. 1935
Arthur Zimmermann, approb. Arzt aus Birkert i. D.	28. 10. 1935
Edgar Vimper, approb. Arzt aus Bochum	1. 11. 1935
Hannes Engelhardt, approb. Arzt aus Marburg a. d. L.	1. 11. 1935
Gerhard Jancke, approb. Arzt aus Schmiehel	15. 11. 1935
Norbert Goldenberg, cand. med. aus Groß-Felda	6. 12. 1935
Hans Ludwig Althaus, approb. Arzt aus Gießen	7. 12. 1935
Christof Gerhard Eckert, approb. Arzt aus Friedberg i. H.	18. 12. 1935
Heinz-Erhart Diez, approb. Arzt aus Sao Lourenco	27. 12. 1935
Friedrich Landau, approb. Arzt aus Friedberg i. H.	30. 12. 1935
Reinhold Vogt, approb. Arzt aus Walbert i. W.	31. 12. 1935
Lothar Diehm, approb. Arzt aus Hattersheim	31. 12. 1935
Fritz Grujusz, Dr. jur. approb. Arzt aus Völklingen	31. 12. 1935
Richard Croon, approb. Arzt aus Gießen	31. 12. 1935
Hannes Bernhard Hillesheim, approb. Arzt aus Bad Kreuznach	2. 1. 1936
Theodor Sellarius, approb. Arzt aus Offenbach a. M.	7. 1. 1936
Gerhard Hest, approb. Arzt aus Seifersdorf	18. 1. 1936
Fritz Hermann Junfer, approb. Arzt aus Bremerhaven	20. 1. 1936
Fritz Wolf, approb. Arzt aus Kolmar	20. 1. 1936
Werner Beckerhoff, approb. Arzt aus Effen	24. 1. 1936
Herbert Hofmann, approb. Arzt aus Gießen	27. 1. 1936
Richard Harms, approb. Arzt aus Bremerhaven	8. 2. 1936
Albrecht Laun, approb. Arzt aus Ginsheim	8. 2. 1936
Mathilde Dornemann, approb. Ärztin aus Effen	10. 2. 1936
Friedrich Bockstahler, approb. Arzt aus Hechtsheim	14. 2. 1936
Walter Joest, approb. Arzt aus Dresden	14. 2. 1936

IV. Doktoren der Veterinärmedizin.

Walter Hennings, approb. Tierarzt aus Groden	16. 2. 1935
Wilhelm Wenzel, approb. Tierarzt aus Gießen	28. 2. 1935
Victor Vogt, approb. Tierarzt aus Barmen	7. 3. 1935
Hans Baulont, approb. Tierarzt aus Straßburg	29. 3. 1935
Erwin Merke, approb. Tierarzt aus Balzig	16. 4. 1935
Süleiman Seki, Tierarzt aus Istanbul (Türkei)	23. 5. 1935
Helmut Wagner, approb. Tierarzt aus Sigeltingen	5. 6. 1935
Louis Vogt, approb. Tierarzt aus Gießen	13. 6. 1935
Alfred Heymach, approb. Tierarzt aus Bierstadt	4. 7. 1935
Harry Woltmann, approb. Tierarzt aus Porensen	9. 7. 1935
Wilhelm Martin Zimmer, approb. Tierarzt aus Gießen	12. 8. 1935
Oskar Hahn, Tierarzt aus Eigenfeld (Rumänien)	14. 9. 1935
Hans Otto Fahr, approb. Tierarzt aus Köln-Ehrenfeld	18. 9. 1935

Otto Feiling, approb. Tierarzt aus Uxbach	20. 9. 1935
Erich Rendelbacher, approb. Tierarzt aus Raufothienen	23. 9. 1935
Werner Schaaf, approb. Tierarzt aus Hochheim a. M.	26. 9. 1935
Johannes Gueft, approb. Tierarzt aus Döffel	8. 10. 1935
Wilhelm Brauer, approb. Tierarzt aus Bad Wildungen	14. 10. 1935
Konrad Wagner, approb. Tierarzt aus Bottendorf	29. 11. 1935
Wilhelm Gebhardt, approb. Tierarzt aus Büßdorf	30. 11. 1935
Robert Windhausen, approb. Tierarzt aus Bütgenbach	3. 12. 1935

V. Doktoren der Philosophie.

Friedrich Wilhelm Will, Studienreferendar aus Darmstadt	7. 3. 1935
Rudolf Mehrbaf, cand. phil. aus Darmstadt	14. 3. 1935
Hermann Maeße, cand. phil. aus Pared	19. 3. 1935
Rudolf Frehmann, Studienreferendar aus Odessa	3. 4. 1935
Ernst Grohrock, Studienassessor aus Bobstadt	9. 4. 1935
Hans Weber, cand. phil. aus Darmstadt	18. 4. 1935
Theodor Baubel, Studienreferendar aus Gießen	2. 5. 1935
Werner Haase, cand. phil. aus Antofagasta (Chile)	8. 5. 1935
Otto Jochem, Studienassessor aus Oppenheim	8. 5. 1935
Emilie Schild, Organistin aus Elberfeld	11. 5. 1935
Reinhard Schober, Forstassessor aus Berlin	15. 5. 1935
Hugo Koch, cand. phil. aus Biffes	15. 5. 1935
Wolfgang Bester, cand. rer. pol. aus Charlottenburg	23. 5. 1935
Paul Rütke, cand. rer. nat. aus Mainz	16. 6. 1935
Karl Glaser, cand. phil. aus Alzei	17. 6. 1935
Hans Richtscheid, cand. phil. aus Mainz	24. 6. 1935
Johannes Bayer, cand. phil. aus Seligenstadt	24. 6. 1935
Heinrich Franz, cand. rer. nat. aus Großen-Linden	25. 6. 1935
Gottfried Hausmann, cand. phil. aus Düren	3. 7. 1935
Georg Sahn, Diplomlandwirt aus Minden	4. 7. 1935
Heinrich Gorth, Diplomlandwirt aus Worms-Hochheim	9. 7. 1935
Anton Hennemann, Studienreferendar aus Mainz	18. 7. 1935
Fritz Häuser, Studienassessor aus Windeck	21. 7. 1935
Vasile Sabau, Diplom-Forstingenieur aus Valea Bunulin (Rumänien)	22. 7. 1935
Heinz Knauf, Studienassessor aus Gießen	6. 8. 1935
Hermann Diehl, Studienreferendar aus Herrnsheim	7. 8. 1935
Arthur Hartlaub, cand. med. aus Frankfurt a. M.	16. 8. 1935
Meher Meißler, cand. chem. aus Mysłzyniec (Polen)	19. 8. 1935
Hans Harth, Landwirtschaftsassessor aus Darmstadt	29. 8. 1935
Alfred Moser, Diplomlandwirt aus Johannisthal	5. 9. 1935
Arno Schulz, Studienreferendar aus Dieburg	5. 9. 1935
Hanns Hirsch, Diplomlandwirt aus Westhofen	11. 9. 1935
Friedrich Fritz, Studienreferendar aus Schönberg	18. 9. 1935
Edmund Leib, wissenschaftl. Assistent aus Dorn-Dürkheim	24. 9. 1935
Georg Stangl, Diplomlandwirt aus Maschowitz (Böhmen)	20. 9. 1935
Walter Hoh, Pfarramtskandidat aus Worms	2. 10. 1935
Heinrich Mann, Studienassessor aus Wallertheim	10. 10. 1935
Walter Schulteis, cand. phil. aus Lauterbach	11. 10. 1935
Walter Dietrich, cand. theol. aus Darmstadt	25. 10. 1935
Karl Gustav Hartung, Diplom-Volkswirt aus Osterwieck i. Harz	29. 10. 1935
Paul Seipp, Oberstfeldmeister aus Brückenhof	1. 11. 1935

Karl Müller, Studienreferendar aus Gießen	2. 11. 1935
Hermann Roth, Studienassessor aus Hörgenau	7. 11. 1935
Elisabeth Bach, cand. phil. aus Lengfeld	12. 11. 1935
Wilhelm Reeg, cand. phil. aus Hahnlein	12. 11. 1935
Siegfried Günther, cand. phil. aus Kleinwella	29. 11. 1935
Elisabeth Möller, cand. phil. aus Darmstadt	3. 12. 1935
Helmut Strassburger, cand. phil. aus Bad Kreuznach	3. 12. 1935
Kornelius Mühlhausen, cand. chem. aus Dedelsheim	11. 12. 1935
Helmut Pfaff, cand. rer. nat. aus Silfchede	12. 12. 1935
Gertrude Erler, Studienassessorin aus Mainz	17. 12. 1935
Erich Schwan, Studienreferendar aus Worms	19. 12. 1935
Wilhelm Zipse, cand. rer. nat. aus Darmstadt	30. 12. 1935
Richard Schmitt, Forstassessor aus Grünberg i. H.	14. 1. 1936
Johann Lüncher, Studienreferendar aus Ober-Roden	20. 1. 1936
Karl Eger, cand. rer. nat. aus Gießen	3. 2. 1936
Harry Law Robertson, cand. phil. aus Dundee (Schottland)	3. 2. 1936
Albert Dambmann, cand. phil. aus Eschenrod	4. 2. 1936
Erich Walldorf, cand. phil. aus Darmstadt	11. 2. 1936

VI. Doktoren der Staatswissenschaften.

Heinrich Machemer, Diplombolkswirt aus Worms	14. 3. 1935
Johannes Edelman, Diplombolkswirt aus Neurode	23. 5. 1935
Kurt Beyer, Dr. phil. aus Siegen	18. 6. 1935
Wilhelm Schumann, Diplom-Handelslehrer aus Bruchköbel	3. 7. 1935
Stojan Markoff, cand. rer. pol. aus Orhanie (Bulgarien)	15. 10. 1935
Hermann Achenbach, Dipl.-Ingenieur aus Gosenbach	6. 12. 1935
Heinrich Heun, Diplom-Handelslehrer aus Bergen	3. 2. 1936

VII. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums wurden erneuert:

a) Das Diplom als Doktor der Medizin:

Dr. Werner von Noorden, Geh. San.-Rat in Bad Homburg	20. 5. 1935
--	-------------

b) Das Diplom als Doktor der Philosophie:

Dr. Karl Dorfeld, Geheime Schulrat in Darmstadt	7. 7. 1935
Dr. August Baur, Oberstudiendirektor i. R. in Gießen	26. 1. 1936
Dr. Johann M. Ledroit, Oberstudiendirektor i. R., Professor in Mainz	13. 2. 1936

VIII. Aus Anlaß des 75jährigen Geburtstages wurde erneuert:

Das Diplom als Doktor der Philosophie:

Dr. Adalbert Seitz, Professor in Darmstadt	24. 2. 1935
--	-------------

Vom 16. Februar 1936 bis 15. Februar 1937

I. Lizentiat der Theologie.

Heinrich Steib, Pfarrassistent aus Fürfeld 21. 9. 1936

II. Doktoren der Rechtswissenschaft.

Marianne Meß, Gerichtsreferendarin aus Heppenheim a. d. B. 17. 2. 1936
 Walter Vogel, Gerichtsreferendar aus Mannheim 18. 2. 1936
 Theodor Hopfenmüller, Sparkassendirektor aus Ladenburg 13. 3. 1936
 Helmut Otto, Dr. med., Oberbürgermeister aus Antwerpen 23. 3. 1936
 Ludwig Faber, Referendar aus Gießen 4. 4. 1936
 Harry Ramm, Gerichtsreferendar aus Darmstadt 11. 5. 1936
 Hans Haerter, Assessor aus Groß-Zimmern 16. 5. 1936
 Georg Heilmann, Gerichtsreferendar aus Oppenheim 22. 5. 1936
 Günter Freybe, Gerichtsreferendar aus Stettin 4. 6. 1936
 Werner Kaufmann, Gerichtsreferendar aus Gießen 4. 6. 1936
 Paul Kremer, cand. jur. aus Niedermörsen 25. 6. 1936
 Heinrich Christ, Assessor aus Kollar 30. 6. 1936
 Carl-Heinz Binzel, Gerichtsreferendar aus Mainz-Gonsenheim 2. 7. 1936
 Alfred Jost, Gerichtsreferendar aus Mannheim 21. 7. 1936
 Walter Heinrich Maus, Revisionsbeamter aus Griesheim 21. 8. 1936
 Robert Reuling, Gerichtsreferendar aus Offenbach a. M. 21. 8. 1936
 Hans Joachim Kronenberger, Gerichtsreferendar aus Mainz 9. 9. 1936
 Oswald Schäfer, Referendar aus Rudersdorf 18. 9. 1936
 Walter Schuchmann, Gerichtsreferendar aus Heppenheim a. d. B. 13. 10. 1936
 Theodor Ulm, cand. jur. aus Brandoberndorf 20. 10. 1936
 Hans Engelbach, Referendar aus Dortmund 28. 10. 1936
 Hans Münster, cand. jur. aus Darmstadt 2. 11. 1936
 Otto Knetisch, Referendar aus Gießen 11. 11. 1936
 Hans Becker, Kreisdirektor aus Finthen 28. 11. 1936
 Gerhard Klein, Referendar aus Offenbach a. M. 28. 11. 1936
 Kurt Häfner, Gerichtsreferendar aus Berlin-Charlottenburg 22. 12. 1936
 Wilhelm Gottlieb, cand. jur. aus Langenselbold 29. 12. 1936
 Wilhelm Glenz, Referendar aus Worms 8. 1. 1937
 Rudolf Schieferstein, Gerichtsreferendar aus Friedberg i. H. 20. 1. 1937
 Dietrich Behrens, cand. jur. aus Gießen 11. 2. 1937

III. Doktoren der Medizin.

Karl Fuchsberger, approb. Arzt aus München 16. 2. 1936
 Ludwig Froidevaux, approb. Arzt aus Cleve 24. 2. 1936
 Karl Duill, approb. Arzt aus Gießen 9. 3. 1936
 Otto Hagen, approb. Arzt aus Jüterbog 9. 3. 1936
 Ernst Mahr, approb. Arzt aus Harburg 24. 3. 1936
 Hans Gläser, approb. Arzt aus Frankfurt a. M. 30. 3. 1936
 Rudolf Weber, approb. Arzt aus Alsfeld 31. 3. 1936
 Paul Horschler, approb. Arzt aus Baasphe 3. 4. 1936
 Ernst Müller, approb. Arzt aus Offenbach a. M. 23. 4. 1936

Helmuth Kappel, approb. Arzt aus Darmstadt	27. 4. 1936
Helene Hofmann, geb. Steinmetz, approb. Ärztin aus Fulda	8. 5. 1936
Richard Stein, approb. Arzt aus Wehlar	11. 5. 1936
Erich Cramer, approb. Arzt aus Wiesbaden-Sonnenberg	18. 5. 1936
Hans Vietor, approb. Arzt aus Bad Salzschlirf	22. 5. 1936
Friedrich Albert, approb. Arzt aus Büdingen	26. 5. 1936
Hermann Josef Fischer, approb. Arzt aus Köln	3. 6. 1936
Alfred Paffenhöfer, approb. Arzt aus Galsbach	5. 6. 1936
Fritz Söhngen, approb. Arzt aus Bonbaden	6. 6. 1936
Elfriede Knell, approb. Ärztin aus Mainz	10. 6. 1936
Hans Joachim Bartels, approb. Arzt aus Bornstedt	13. 6. 1936
Elise Kornelie Fren, approb. Ärztin aus Stuttgart	23. 6. 1936
Alexander Simbal, approb. Arzt aus Altona	9. 7. 1936
Willi Peter, approb. Arzt aus Burg	20. 7. 1936
Friedrich Wilhelm Kösing, approb. Arzt aus Summersbach	24. 7. 1936
Rudolf Kettelbach, approb. Arzt aus Waldberg	30. 7. 1936
Bernhard Haeblerlin, approb. Arzt aus Bad Nauheim	7. 8. 1936
Ludwig Franz, approb. Arzt aus Friedberg i. S.	13. 8. 1936
Egon Hartmann, approb. Arzt aus Willmar	24. 8. 1936
Wilhelm Schneider, approb. Arzt aus Braunsfels	7. 9. 1936
Johann Bergemann, approb. Arzt aus Essen-Steele	23. 9. 1936
Fritz Laudage, approb. Arzt aus Essen	15. 10. 1936
Werner Ulrich, approb. Arzt aus Siegen	19. 10. 1936
Karl Theodor Senner, approb. Arzt aus Darmstadt	26. 10. 1936
Hans Feigen, approb. Arzt aus Bad Ems	28. 10. 1936
Ismael Arzin, cand. med. aus Konstantinopel (Türkei)	11. 11. 1936
Rudolf Hoch, approb. Arzt aus Wendelsheim	11. 11. 1936
Ernst Koch-Grünberg, approb. Arzt aus Freiburg i. Br.	19. 11. 1936
Friedrich Wehmer, approb. Arzt aus Weitmar	5. 12. 1936
Hans Baader, approb. Arzt aus Sollar	24. 12. 1936
Wilh. Aug. Brüning, approb. Arzt aus Gießen	24. 12. 1936
Eurt Stein, approb. Arzt aus Darmstadt	11. 1. 1937
Kurt Haupt, approb. Arzt aus Finsterwalde	13. 1. 1937
Alfred Melsheimer, approb. Arzt aus Saarbrücken	13. 1. 1937
Wilhelm Wolf, approb. Arzt aus Dreieichenhain	20. 1. 1937
Charlotte Irene Scheufele, approb. Ärztin aus Vorch (Württ.)	27. 1. 1937
Alfred Becker, approb. Arzt aus Gießen	4. 2. 1937
Hermann Grotmann, approb. Arzt aus Siegen	8. 2. 1937
Leonhard Bachmann, approb. Arzt aus Haltern	10. 2. 1937

IV. Doktoren der Veterinärmedizin.

Wilhelm Heitgreß, approb. Tierarzt aus Rattenvenne	21. 2. 1936
Hans Wittmack, approb. Tierarzt aus Bad Oldesloe	4. 3. 1936
Franz Goebel, approb. Tierarzt aus Oberscheld	5. 3. 1936
Friedrich Geiger, approb. Tierarzt aus Schweinsberg	12. 3. 1936
August Wiedemann, approb. Tierarzt aus Neuburg	8. 4. 1936
Walter Loh, approb. Tierarzt aus Gießen	20. 4. 1936
Ludwig Hepding, approb. Tierarzt aus Gießen	7. 5. 1936
Silmann Harting, approb. Tierarzt aus Moers-Binn	8. 5. 1936
Friedrich Bert, approb. Tierarzt aus Gladenbach	23. 5. 1936
Erwin Schlag, approb. Tierarzt aus Hausen	23. 5. 1936
Alois Halbsgut, approb. Tierarzt aus Weichertwitz	26. 5. 1936

Hans Bledmann, approb. Tierarzt aus Welbert	25. 6. 1936
Edgar Möller, approb. Tierarzt aus Kassel	26. 6. 1936
Hans Hundgeburth, approb. Tierarzt aus Glessen	2. 7. 1936
Erich Jacob, approb. Tierarzt aus Wehlar	5. 7. 1936
Erich Stein, approb. Tierarzt aus Köln	9. 7. 1936
Werner Fuchs, approb. Tierarzt aus Görlich	13. 7. 1936
Andreas Gustav Müller, approb. Tierarzt aus Meh	31. 7. 1936
Wilhelm Dietrich, approb. Tierarzt aus Gumbinnen	7. 8. 1936
Karl Volkert, approb. Tierarzt aus Wertheim	7. 8. 1936
Hermann Feuser, approb. Tierarzt aus Brühl	10. 8. 1936
Erwin Bleil, approb. Tierarzt aus Langenau	11. 9. 1936
Eberhard Schwarzmaier, approb. Tierarzt aus Galw	25. 9. 1936
Bernhard Frey, approb. Tierarzt aus Driever	11. 10. 1936
Heinrich Schmitt, approb. Tierarzt aus Nieder-Olm	5. 11. 1936
Gottfried Hemmert, approb. Tierarzt aus Gahlen	26. 11. 1936
Hermann Ohnacker, approb. Tierarzt aus Wald-Albersheim	11. 12. 1936
Philipp Sander, approb. Tierarzt aus Gau-Obernheim	22. 12. 1936
Ernst Hildenbrand, approb. Tierarzt aus Sonthheim	24. 12. 1936
Adalbert Seibel, approb. Tierarzt aus Beltheim	24. 12. 1936
Hermann Stolz, approb. Tierarzt aus Jebenhausen	24. 12. 1936
Paul Decker, approb. Tierarzt aus Morbach	29. 12. 1936
Ernst Harth, approb. Tierarzt aus Ottweiler	5. 1. 1937
Otto Pfähler, approb. Tierarzt aus Nürtingen	9. 1. 1937
Michael Friedrich Herrel, approb. Tierarzt aus Regelshurst	4. 2. 1937

V. Doktoren der Philosophie.

Arnold Trapp, Studienassessor aus Gießen	21. 2. 1936
Georg Böhm, Studienreferendar aus Mainz	27. 2. 1936
Fedor Matezky, cand. math. aus Diederhofen	4. 3. 1936
Annemarie Vogt, cand. phil. aus Brüm	5. 3. 1936
Heinrich Görtler, Hilfsassistent aus Salgarh	7. 3. 1936
Hildegard Bösch, cand. phil. aus Birsfelden	9. 3. 1936
Heinrich Bähner, Hilfsassistent aus Nagold	10. 3. 1936
Walter Bauer, Studienreferendar aus Worms	10. 3. 1936
Gregor Müdling, Kaplan aus Poppenhausen	10. 3. 1936
Iselotte Winker, geb. Lorenz, cand. phil. aus Briesen	12. 3. 1936
Fritz Sattler, cand. rer. nat. aus Ulm	19. 3. 1936
Erich Hermann, cand. rer. pol. aus Greiz	20. 3. 1936
Karl Jungermann, Diplomlandwirt aus Bingen	25. 3. 1936
Joachim Weimer, cand. phil. aus Gießen	26. 3. 1936
Richard Schmitt, cand. phil. aus Darmstadt	27. 3. 1936
Wilhelm Koh, Patent-techn. Angestellter aus Gießen	28. 3. 1936
Hans Joachim Freiherr von Wolzogen und Neuhaus aus Jüterbog	28. 3. 1936
Heinz Junker, cand. theol. et phil. aus Frankfurt a. M.	3. 4. 1936
Klaus Steinhäuser, cand. phil. aus Mtsfeld	15. 4. 1936
Adam Horn, cand. phil. aus Darmstadt	27. 4. 1936
Ludwig Müller, cand. chem. aus Griedel	11. 5. 1936
Otto Büchschütz, Diplomlandwirt aus Vich	14. 5. 1936
Alfred Müller, cand. chem. aus Oberschmitten	14. 5. 1936
Ernst Schönhals, cand. rer. nat. aus Merlau	22. 5. 1936
Wilhelm Guthmann, Landwirtschaftsrat aus Nürnberg	23. 5. 1936

Vidia Migliorini, geb. Pacini, aus Vistovia (Italien)	28. 5. 1936
Peter Aht, cand. phil. aus Marggrabowa	30. 5. 1936
Ernst Müller, cand. rer. nat. aus Gießen	4. 6. 1936
Werner Thraum, cand. chem. aus Siegen	13. 6. 1936
Johannes Steiner, cand. phil. aus St. Gallen (Schweiz)	24. 6. 1936
Hans Angermeier, cand. phil. aus Mainz	27. 6. 1936
Joan Popescu=Zeletin, Forsting. aus Colonești (Rumänien)	4. 7. 1936
Georg Frieß, cand. philos. aus Heilbronn	18. 7. 1936
Hubertus Marter, Oberförster aus Forfen	20. 7. 1936
Hermann Eberhart, cand. phil. aus Weilburg	30. 7. 1936
Alfons Beck, Studienreferendar aus Rockenberg	18. 8. 1936
Osmar Becker, cand. chem. aus Idar	18. 8. 1936
Ernst Garst, cand. phil. aus Worms-Neuhausen	18. 8. 1936
Erwin Trabert, Studienassessor aus Hungen	18. 8. 1936
Norbert Schick, cand. for. aus Hilders	25. 8. 1936
Helmut Borst, cand. chem. aus Gießen	28. 8. 1936
Carlo Budler, cand. phil. aus Mainz	2. 9. 1936
Walter Greb, cand. rer. nat. aus Friedberg i. H.	7. 9. 1936
Hans Werner Knauff, cand. chem. aus Frankfurt a. M.	9. 9. 1936
Hans Balbach, Studienreferendar aus Nackenheim	23. 9. 1936
Willi Müller, cand. rer. nat. aus Weilburg	23. 9. 1936
Wilhelm Tropsch, cand. rer. nat. aus Hungen	23. 9. 1936
Walther Raith, cand. phil. aus Danzig	30. 9. 1936
Hans Hainebach, cand. phil. aus Mainz	2. 10. 1936
Mois Seiler, Studienreferendar aus Horkheim	13. 10. 1936
Kurt Adolf Mauß, cand. phil. aus Montigny	24. 10. 1936
Josef Altenkirch, cand. phil. aus Bingen	4. 11. 1936
Heinrich Höhn, cand. phil. aus Worms	4. 11. 1936
Georg Böglein, Studienassessor aus Oberstadt a. d. B.	5. 11. 1936
Berthold Kirsten, cand. rer. nat. aus Magdeburg	12. 11. 1936
Otto Diehl, Studienreferendar aus Lauterbach	20. 11. 1936
Otto Peter, cand. math. et phys. aus Rottweil a. N.	24. 11. 1936
Ernst Holla, Lehrer aus Alzey	25. 11. 1936
Burkhard Werner, Studienreferendar aus Buzbach	25. 11. 1936
Klara Schönleber, Hilfsassistentin aus Ludwigsburg	14. 12. 1936
Irmgard Schulz, cand. phil. aus Königsberg i. P.	14. 12. 1936
Alfred Robert Schütz, Studienreferendar aus Osthofen	16. 12. 1936
Gertraud Wittmann, cand. phil. aus Grambin	16. 12. 1936
Otto Maul, cand. rer. pol. aus Bad Kreuznach	19. 12. 1936
Franz Vog, Studienassessor aus Darmstadt	24. 12. 1936
Gerda Ostermeier, cand. phil. aus Ensisheim	24. 12. 1936
Nicolae Ginta, cand. for. aus Bukarest (Rumänien)	4. 1. 1937
Walter Runkel, cand. chem. aus Alzey	4. 1. 1937
Erwin Jacob, cand. phil. aus Lich	8. 1. 1937
Jakob Bucher, Hauptschriftleiter aus Wörrstadt	8. 1. 1937
Lotte Uhl, Referendarin aus Gießen	28. 1. 1937
Gustav Mammen, Diplomlandwirt aus Altgarmersiel	28. 1. 1937
Wilhelm Adam, cand. chem. aus Gießen	1. 2. 1937
Max Rohweder, Saatzuchtleiter aus Zarpfen	1. 2. 1937
August Becker, cand. chem. aus Staufenberg	2. 2. 1937
Ludwig Hirsch, Studienassessor aus Bamberg	5. 2. 1937

VI. Doktoren der Staatswissenschaften.

Karl Müller, Dipl.=Handelslehrer aus Mäsfeld	18. 3. 1936
Ernst Runge, Diplom=Volkswirt aus Schlüchtern	14. 5. 1936
Ludwig Fritsch, Diplom=Volkswirt aus Schladern	12. 6. 1936
Georg Vogt, Diplom=Volkswirt aus Gießen	15. 7. 1936
Erich Rütten, Dr. phil. aus Bad Neuenahr	11. 8. 1936
Heinrich Brambach, Diplom=Volkswirt aus Dillenburg	7. 9. 1936
Herbert Windolph, Diplom=Volkswirt aus Nordhausen	16. 10. 1936
Udo Froese, Diplom=Volkswirt aus Königsberg i. Pr.	26. 11. 1936
Wilhelm Conrad, Diplom=Volkswirt aus Gießen	11. 12. 1936
Hans Leetsch, Diplom=Volkswirt aus Berlin	15. 12. 1936
Ernst Eckhardt, Diplom=Volkswirt aus Mainz	24. 12. 1936

VII. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums
wurden erneuert:

a) Das Diplom als Doktor der Veterinärmedizin:

Dr. Reinhold Schmalz, Geh. Regierungsrat, Professor in Alt- landsberg	15. 5. 1936
--	-------------

b) Das Diplom als Doktor der Philosophie:

Dr. Wilhelm Fischer, Oberstudienrat i. R., Professor in Darmstadt	10. 4. 1936
Dr. Karl W. Gaul, Studienrat i. R., Professor in Darmstadt	1. 5. 1936
Dr. Philipp Friedrich, Oberstudienrat i. R., Professor in Darmstadt	11. 12. 1936

